

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. A.

Beste Stellung des Bezirks

Bezugspreis: Für einen Monat 2.20 RM mit Zustagen; einzelne Nummern 15 Pf.
: Gemeinde-Verbands- Girokonto Nr. 3 :
Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 403
Postfachkonto Dresden 125 48

Dieses Blatt enthält die amtlichen Behauptungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 42 Millimeter breite Zeile 20 Reichspfennige, Eingelände und Reklamen 60 Reichspfennige

Verantwortlicher Redakteur: Felix Sehn. — Druck und Verlag: Carl Sehn in Dippoldiswalde.

Nr. 303

Mittwoch, am 31. Dezember 1930

96. Jahrgang

Fällige Steuern

5. Januar 1931: Aufwertungssteuer Januar 1931
15. Januar 1931: Grundsteuer 1930, 4. Termin
(Gemeindezuschlagssteuer nach 100 v. H.)
Dippoldiswalde, am 31. Dezember 1930 Der Stadtrat

Versteigerung.

Freitag, am 2. Januar 1931, nachmittags 3 Uhr, sollen im Jägerhaus Raundorf
1 Schrankgrammophon, 2 Lehnstühle und
1 Bettstelle mit Matraze
und vormittags 10 Uhr im Gasthof zu Schmiedeberg
1 Schreibmaschine, 1 Radioapparat und
öffentlich gegen Vorzahlung versteigert werden.
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Dippoldiswalde.

Örtliches und Sächsisches

Dippoldiswalde. Das Jahr geht zu Ende. Wer ist mit ihm zufrieden? Wir glauben niemand. Man hatte allgemein Besseres von ihm erwartet, hatte gehofft, daß dies eintreten, jenes uns erspart bliebe, und nun war es doch ganz anders gekommen. Es ist eine alte Tatsache, daß der Mensch an Gutem und Schönerem nicht genug bekommen kann, aber gleich ist's aus, wenn ihn ein harter Schlag trifft. Und harter Schläge hat es für unser Volk im ganzen und bald auch für jeden einzelnen im vergangenen Jahre viele gegeben. Dem Jahr 1930 wird daher nicht ein besonders gutes Andenken gewahrt bleiben. Alle Hoffnung wird nun auf neue Jahre gesetzt, das hoffentlich nicht ebenso enttäuscht wie das alte. Allen aber ein herzliches Glückwunschkund 1931.

Dippoldiswalde. Die Landesabteilung Sachsen der Reichszentrale für Heimatdienst hat, wie in anderen 74 Städten Sachsens, auch hier alljährlich Vorträge halten lassen, früher vier im Jahre, im vergangenen zwei. Durch die Sparmaßnahmen bei Aufstellung des Reichshaushalts-Etats sind ihr die Mittel noch weiter beschnitten worden, so daß auch für das nächste Jahr nur zwei Vorträge in Frage kommen können. Im allgemeinen ist Vorbedingung zur Abhaltung, daß die Vorträge von mindestens 100 Personen besucht werden. Dies ist nun im vergangenen Jahre hier freilich nicht der Fall gewesen, nur 77 nahmen teil, trotzdem will der Direktor der Landesabt., Schneider, doch wieder hier Vorträge halten lassen und weite gestern Abend hier zu einer Vorbesprechung, zu der er die Behörden-Vorstände, Vertreter von Vereinen und Verbänden, Gewerkschaften usw. geladen hatte. Nach einer kurzen Aussprache wurde folgendes festgelegt: die Vorträge sollen am 21. und 22. Februar stattfinden, und zwar wird am Sonnabend, 21. Februar, abends Landtagsabgeordneter Urndt, der schon vor 5 Jahren hier einmal gesprochen hat, das Thema: Weltwirtschaftskrise, deutsche Wirtschaftsnöte und die wirtschaftliche Lage Sachsens" behandeln, während Sonntag, 22. Februar, vorm. Dr. Wislad—Leipzig über „Für und wider den Parlamentarismus" sprechen wird. Dr. Wislad ist Student am Thomas-Gymnasium und Dozent an der Universität und wird als hervorragender Redner geschätzt. Selbst auf dem Boden des Parlamentarismus stehend, behandelt er mit großer Klarheit und Offenheit in der Hauptsache nur die Nachteile, die der heutige Parlamentarismus in sich birgt. Die Vorträge werden wieder im Saale der städt. Handels- und Gewerbeschule gehalten und Gewerbeoberlehrer Michael soll (als 1. Bibliothekar des Gewerbevereins) gebeten werden, wie im Vorjahre die Vorträge zu leiten. Die Hörergebühr ist auf 1 Mark für beide Vorträge festgelegt. An Frauen von Hörern werden Karten kostenlos verabfolgt; Erwerblosige und Schüler reiferen Alters der Berufsschulen und Mäntelerschule, soweit sie bedürftig sind, haben freien Eintritt. Es wurde besonders betont, daß in sozialer Hinsicht allen Wünschen weitgehend Rechnung getragen werden soll. Die Kartenabgabe einzeln und auch geschlossen an Vereinsvorstände usw. erfolgt wieder wie am letzten Male durch Verw.-Inspektor Zehsche.

Dippoldiswalde, 30. Dezember. Heute fand durch den 1. Vizepräsidenten des Sächsischen Militärvereinsbundes, Oberlehrer Gräßner, und einige weitere Vertreter des Bundespräsidenten die Uebergabe des „Windischhauses" an den neuen Pächter Paul Gimpel und dessen Gattin und die gleichzeitige Begrüßung und Verpflichtung der neuen Verwalter statt. Hierbei nahm Oberlehrer Gräßner auch Gelegenheit, dem bisherigen Pächter Lux, sowie dessen Gattin herzlichste Worte des Dankes und der Anerkennung für die nahezu 7 Jahre lange treue Verwaltung des Heimes auszusprechen. Möge der gute Ruf, den das Windischhaus bisher immer auch in

Frankreichs gefährliche Bündnispolitik

Bandervelde kritisiert das französisch-belgische Militärabkommen

Brüssel, 31. Dezember

In der belgischen und französischen öffentlichen Meinung haben Auslassungen des früheren Außenministers und Führers der belgischen Sozialdemokratie, Bandervelde, großes Aufsehen erregt, die sich in einem Interview für den Pariser „Populaire" und in dem Brüsseler Sozialistenblatt „Le Peuple" befinden und das französisch-belgische Militärabkommen behandeln. Bekanntlich hat Bandervelde dieses Abkommen seinerzeit als Außenminister selbst unterzeichnet und verteidigt. Bandervelde erklärt, daß das Militärabkommen mit Frankreich zwar rein defensiven Charakter

trage, daß aber andererseits auf Grund dieses Abkommens zwischen den beiderseitigen Generalstäben geheime militärische Vereinbarungen getroffen worden seien, von denen es unbefreitbar sei, daß sie die gesamte belgische Militärpolitik und auch die belgische Außenpolitik beherrschten.

Andererseits beteuert er, daß in dem Abkommen keine Verpflichtungen enthalten seien, die die volle Souveränität Frankreichs oder Belgiens beschränkten. Er, Bandervelde, glaube sagen zu können, daß die belgischen Sozialisten sich immerhin fragten, ob es nicht vom französisch-belgischen Standpunkt aus und vor allem vom Standpunkt des Völkerr Friedens gesehen, angebracht wäre, in freundschaftlicher Uebereinkunft festzustellen, daß der Locarnovertrag das französisch-belgische Militärabkommen von 1919 „abfordert" habe, und ob es nicht geraten sei, dem Abkommen jede Spitze gegen irgend ein anderes Land dadurch zu nehmen, daß man es künftighin als hinfällig betrachte.

Die Erklärungen Banderveldes haben eine zum Teil leidenschaftliche Pressepolemik in Belgien veranlaßt. Von links und sozialistischer Seite wird der Militärvertrag scharf angegriffen, während von katholischer und liberaler Seite die unveränderte Beibehaltung des Abkommens gefordert wird. Wie verlautet, wird sich das belgische Kabi-

net in einer bevorstehenden Sitzung mit dieser Frage beschäftigen, da auch bei den römisch-katholischen Mitgliedern des Kabinetts Zweifel über die Zweckmäßigkeit der Beibehaltung des Abkommens entstanden zu sein scheinen. Außenminister Hymans und Verteidigungsminister de Broqueville haben in dieser Angelegenheit bereits eine Unterredung mit dem Könige gehabt. Man erwartet, daß der Außenminister gleich nach Neujahr in der Kammer eine Erklärung abgeben wird.

Aussehen in Amerika

In Amerika haben die Auslassungen Banderveldes zum französisch-belgischen Militärabkommen geradezu Ekstase hervorgerufen. Die New Yorker „Times" und „World" nehmen in Beiträgen zu Banderveldes Vorschlag Stellung. „Times" bezeichnet es als ironische Situation, daß gerade Belgien zuerst es müde sei, die Rolle des Trabanten Frankreichs zu spielen, da es sich doch offenbar künftigen Verwicklungen zwischen Deutschland und Frankreich ebensowenig fernzuhalten vermöchte wie 1914. „World" nennt Banderveldes Vorschlag den ersten wirklichen Versuch, der Teilung Europas in zwei bewaffnete Koalitionen vorzubeugen. Das Blatt sagt weiter, die Zukunft des europäischen Friedens hänge davon ab, daß die Deutschen nicht dazu gedrängt werden, ihren extremen Parteien in die Hände zu fallen.

Dem deutschen Volke müsse die Zuversicht gegeben werden, daß die bisherige einseitige Abrüstung ausgeglichen werde, daß die deutsche Minderheit Polens ihre Rechte erhalte, daß Frankreich, Bündnisse keine militärische Eintreibung bedeuten und daß das Reparationsabkommen nicht unabänderlich bleibe. Nur auf solche Weise könne Deutschland davon überzeugt werden, daß der Völkerverbund und der Locarnovertrag Wirklichkeiten seien und daß ein wirklicher franko-deutscher Frieden als Eckstein des europäischen Friedens möglich sei.

Nichtmilitärvereinstreifen hatte, ihm auch weiter erhalten bleiben. Ein „Glück auf" dem neuen Verwalter.

Dippoldiswalde. Im Anschluß an die Stadtverordnetenversammlung fanden die Mitglieder des Rates und Stadtverordneten-Kollegiums bis auf wenige Ausnahmen, die Protokollanten und Vertreter der Presse im Bahnhof zu einem Beisammensein, wobei nochmals des ersprießlichen und ungetrübten Zusammenarbeitens beider Kollegien, weiter auch der Tätigkeit der Protokollanten und der Heimatpresse gedacht wurde.

Als in vergangener Nacht gegen Mitternacht eine hiesige Familie nach Haus kam und das mit einem Sicherheitschloß gesicherte Schloß öffnen wollte, war der im Schloß bleibende Bar nicht mehr vorhanden. Man vermutete daher einen Einbruch und benachrichtigte die Gendarmerie. Als die Wohnung in deren Besitze geöffnet wurde, fand sich alles unberührt vor, der Schlüssel aber lag in der Wohnung auf der Tartschwelle; er war durchs Schloß hindurchgestoßen worden. Ein gleicher Fall hat sich ganz in der Nähe der betreffenden Wohnung vor kurzem zugetragen. Man geht daher wohl in der Annahme nicht fehl, daß hier grober Unfug vorliegt, daß Subelhände am Werke sind und den Schlüssel durchstoßen, um die Wohnungsinhaber in Schrecken zu versetzen.

Oberfrauendorf. Nächsten Sonntag, am 4. Januar wird der Turnverein Reinhardtsgrimma das am 1. Weihnachtstfesttag in Reinhardtsgrimma aufgeführte Weihnachtstück „Der Moosgrundbauer" von Felix Renker hier im Gasthof zur Aufführung bringen. Das sehr inhaltsreiche Stück wurde mit dem größten Beifall aufgenommen. Die einzelnen Rollen lagen in den besten Händen und wurden glänzend wiedergegeben, so daß zu erwarten ist, daß auch die hiesigen Besucher auf das Beste befriedigt werden.

Johnsbach. Der hiesige Turnverein war mit der Veranstaltung eines öffentlichen Theaterabends am 1. Weihnachtstfesttag im Erbgerichtsgasthof vom Glück begünstigt, war doch das Wetter so, daß man sich schon mal ins Freie wagen konnte. Wenn man dazu die nicht allzu rosig Wirtschaftslage in Betracht zieht, so darf man wohl mit Recht sagen, der Besuch der Veranstaltung war sehr gut, wie man ihn wohl kaum erwartet hat. Das dreiaktige Volksstück „Menschenleid und Weihnachtsglück" war dazu angetan, manches jugendliche Gemüt in der Liebe zu Vater und Mutter zu stärken. Das Stück war aber auch den heutigen Verhältnissen angepaßt, wo so manche Familie infolge der wirtschaftlichen Not verzagen möchte am Leben, wo aber doch nach langer Zeit wieder Glück und Zufriedenheit endlich eintreten und sich alles zum Guten wendet. Die einzelnen Rollen waren wieder in bewährten Händen, so daß wohl eine bessere Auswahl nicht getroffen werden konnte; ein jeder hatte sich voll und ganz dem Stücke angepaßt, so daß ein Hervorheben einzelner Per-

sonen nicht möglich ist. Während das erste Stück größtenteils einen ernsten Charakter trug, jedoch auch in einzelnen Momenten der Humor zum Durchbruch kam, wenn der pflichteifrige Gemeindebeamte in Erscheinung trat, so war das einstimmige Lustspiel „Der Wärmstein" durch seinen an Verwechslungen reichen Inhalt dazu angetan, auch diejenigen auf ihre Kosten kommen zu lassen, die ein Freund köstlichen Humors sind. Der Verein wird, um auch anderen Gelegenheiten zu bieten sich das Stück anzusehen, am Sonntag, dem 11. Januar, im Gasthof Niederfrauendorf den Theaterabend nochmals veranstalten.

Frauenstein. Vergangene Nacht gegen 1/2 Uhr veränderte Hornsignale der Freiwilligen Feuerwehr Feuer im Ort. Im Grundstück des Kriegsinvaliden Kurt Eiler war ein Stubenbrand entstanden, der glücklicherweise durch eigenes rasches Handeln und durch die Hilfe herbeigeeilter Nachbarn im Keime erstickt werden konnte. Die Ursache dürfte darauf zurückzuführen sein, daß an nicht verputzten Stellen der Esse Funken durchgeschlagen haben, die die Dielen und Balken in Brand setzten.

Dresden. Wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit mußte der 1881 zu Reicha bei Lommach gebohrne uneheliche Volkschullehrer Ernst Max Kunze aus Großhain vor dem Gemeinamen Schöffengericht Dresden erscheinen. Kunze besand sich seit August in Untersuchungshaft. Neben einem Vertreter der vorgelegten Dienstbehörde und dem medizinischen Sachverständigen traten als Zeugen ehemalige Schüler des Angeklagten und verschiedene andere Personen auf, die über den Leumund des Angeklagten berichten sollten. Die stillen Verfehlungen sollen etwa 10 Jahre zurückliegen. Wegen Vergrößerung der Gefährdung der Sittlichkeit wurde während der ganzen Dauer der Verhandlung die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Während der Staatsanwalt Sachhausstrafe und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte verlangte, erkannte das Gericht auf eine Gefängnisstrafe.

Neustadt i. Sa., 29. Dezember. Die hiesige Stadterwaltung hat mit der Gemeindevverwaltung Langburkersdorf Verhandlungen wegen Einverleibung der Gemeinde nach Neustadt aufgenommen. Langburkersdorf zählt etwa 3100 Einwohner.

Oberlungwitz bei Frankenberg. Während des Weihnachtstfestes fand hier zum vierten Male in diesem Jahre eine Konfirmation von Erwachsenen statt, an der 7 erwachsene junge Mädchen teilnahmen. Insgesamt sind in diesem Jahre nachträglich 21 Erwachsene konfirmiert worden, und zwar zwei junge Männer und 19 junge Mädchen.

Chemnitz. In den Nachmittagsstunden des Montag ging über Chemnitz und große Teile des Erzgebirges ein schwerer Sturm nieder, der in den Wäldern erheblichen Schaden verursachte. In Chemnitz mußte die Feuerwehr dreimal eingreifen und Dachteile, die abzufliegen drohten, beseitigen.

Better für morgen:

Zeitweise lebhafteste Winde aus südlichen Richtungen, vorwiegend stark bewölkt, im Gebirge Nebelbildung, Temperaturverhältnisse wenig geändert, zeitweise Niederschlag.

Bayern für Stärkung der Reichsgewalt

München, 31. Dezember.

Der bayrische Ministerpräsident Dr. Heide veröffentlichen aus Anlaß des bevorstehenden Jahreswechsels eine Rundgebung, in der es u. a. heißt:

Bei Eintritt in das vierte Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts steht die Welt in einem Kampf mit wirtschaftlichen und politischen Schwierigkeiten von nie gekanntem Maße. Mitten in dem gigantischen Ringen schreitet Deutschland und in ihm die bayrische Heimat und das bayrische Volk niedergebückt von den aufgezwungenen Lasten, und überschattet von den Wolken materieller und geistiger Not über die Schwelle des neuen Jahres. Dieses tritt uns mit den Zeichen bitteren Ernüsteres und tiefer Sorge entgegen. Die bayrische Staatsregierung wird, soweit es in ihrem Machtbereich liegt, alle Kräfte daran setzen, die Not lindern zu helfen. Zur Verhütung noch größeren Elends ist sie auch entschlossen, jeden Umsturzversuch im Keime zu ersticken, gleichviel, von welcher Seite er unternommen werden sollte.

In den vergangenen Nachkriegsjahren, so heißt es in der Rundgebung weiter, haben die Verantwortlichen im Reich und in den Ländern ihre Sorge mehr und mehr dem neuen Reichsbau zugewendet. Die jüngste Vergangenheit hat offenbart, daß die Mängel unseres Verfassungslebens nicht in der Gewaltenteilung zwischen Reich und Ländern liegen. Sie sind vielmehr darin zu erblicken, daß ganz unabhängig davon die Reichsgewalt als solche einer hinreichend starken Grundlage entbehrt. Die wichtigsten und wirksamsten Träger für die Bildung einer starken Reichsgewalt sind nach den Erfahrungen der Geschichte und nach dem Vorbilde anderer Großstaaten der Welt in folgenden Forderungen verbürgt:

Erhebung des Reichsrates zur gleichberechtigten Zweiten Gesetzgebenden Kammer nach dem Vorbilde des Bundesrates.

Gewährleistung einer größeren Stetigkeit der Reichsregierung.

Ausbau der ordentlichen verfassungsrechtlichen Machtvollkommenheiten des Reichspräsidenten, etwa nach dem Vorbilde des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Dazu wäre weiter nötig, daß Verfassung und Recht im öffentlichen und privaten Leben wieder zu größerer Achtung und Geltung gelangen. Verfassungsänderungen müssen für die Zukunft erst erwert werden. Solcher Gestalt muß eine Reichsreform sein, wenn sie dem deutschen Volk zum Segen gereichen soll. Ein Werk der Zerstörung statt des Aufbaus würde aus den Händen derer hervorgehen, die das Fundament abtragen möchten, das die deutschen Länder für das Reich in guten wie in schwersten Zeiten gebildet haben. Bayerns Aufgabe wird es auch im kommenden Jahre und in der Zukunft sein, solchen Ver suchen gewappnet mit dem blauen Schilde des Rechtes schärfsten Widerstand zu leisten.

Generalkündigung im Ruhrbergbau

Essen, 31. Dezember.

Zu den Schlichtungsverhandlungen im Ruhrbergbau, deren Scheitern bereits gemeldet wurde, wird von gewerkschaftlicher Seite mitgeteilt, daß die Gewerkschaften auf neue und immer wieder ihren bekannten Standpunkt, eine Herabsetzung der Kohlenpreise könne auch ohne Herabsetzung der Löhne durchgeführt werden, betonen. Der Schlichter suchte zu vermitteln und den Forderungen von der Herabsetzung des 12prozentigen Lohnabbaues abzubringen. Gleichzeitig legte er den Gewerkschaften nahe, auch ihrerseits im Interesse einer Regelung Zugeständnisse zu machen. Die Gewerkschaften waren hierzu bereit. Da trotz größter Bemühungen des Schlichters eine Einigung nicht zustande kam, mußten die Verhandlungen abgebrochen werden, da der Schlichter der Bergarbeiterchaft einen 12prozentigen Lohnabbau nicht zumuten und die Verantwortung dafür nicht tragen zu können vermeinte, auch nach der neuen Bestimmung ein Ein-Mann-Schiedspruch nicht mehr möglich sei.

Der Schlichter war nicht in der Lage, allein einen Spruch zu fällen, da das Reichsarbeitsgericht vor zwei Jahren im Falle der nordwestlichen Gruppe entschieden hat, daß nur Schiedsprüche, die von einer Mehrheit gefällt worden sind, für verbindlich erklärt werden können. Es ist anzunehmen, daß das Reichsarbeitsministerium zunächst abwartet, wie die für den 7. Januar angelegten Verhandlungen ausfallen. Zweifelloser Ausgang der gestrigen Verhandlungen und die Kündigung der Bedinge durch die Arbeitgeber eine Verschärfung der Lage, zumal in der Arbeiterchaft auch Streiktrömungen vorhanden sind.

Von der Generalkündigung, die von den Zechenbesitzern zum 15. Januar ausgesprochen ist, werden 295 000 Bergarbeiter betroffen. Ob es zu einer Aussperrung der gesamten Bergarbeiterchaft durch die Zechenbesitzer kommen wird, wird sich erst nach dem 15. Januar zeigen.

Neue Verhandlungen am 7. Januar 1931

Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, werden die Verhandlungen am 7. Januar fortgesetzt werden. Dieser Termin ist im Einvernehmen beider Parteien bestimmt worden. Man will also noch einen letzten Versuch machen, um zu einer Einigung zu gelangen.

Die Bergarbeiterverbände haben für den Neujahrstag und den kommenden Sonntag im ganzen Ruhrgebiet Konferenzen einberufen, um die Belegschaften zu informieren.

Wie sieht Frankreich Deutschland?

Eine französische Studie über die Stimmung in Deutschland.

Paris, 31. Dezember.

In der radikalen Zeitung „La République“, dem Organ Valadiers, gibt einer ihrer Redakteure die Eindrücke wieder, die er während eines mehrwöchigen Aufenthaltes in Deutschland von der Stimmung im deutschen Volke gewonnen hat. Nach seiner Beobachtung vergleiche der Durchschnittsdeutsche die Verhältnisse in seinem Lande mit denen in Frankreich. Er betrachte Frankreich als die glückliche Insel in Europa, wo man keine Wirtschaftskrise kenne, während Deutschland ruiniert sei. Deutschland leide und Frankreich, weit entfernt, ihm Hilfe zu bringen, fordere von ihm beträchtliche Geldsummen. Trotz dieser Auffassung, trotz dieser Vorwürfe, trotz dieses Mißverständnisses habe er in Deutschland in der Frage der deutsch-französischen Verständigung den guten Willen festgestellt, der bei den einen vom Gefühl, bei den anderen von ihren Interessen diktiert sei und den man in

Frankreich nicht entmutigen dürfe. Überall in Deutschland erkläre man, daß man zur Annäherung bereit sei, aber Frankreich sei es, das sie nicht wolle.

Deutschland könne sich die Annäherung nur in Form gewisser Änderungen am gegenwärtigen Stand der Dinge vorstellen, aber es sei der Ansicht, daß das offizielle Frankreich nur bereit sei, die Annäherung unter dem Gesichtspunkt der Erhaltung und Festigung des status quo zu betrachten. Deutschland sei der fordernde, Frankreich der ablehnende Teil. Ein Ausgleich könne also nur erfolgen, wenn Frankreich sich bereit finde, seine negative Haltung aufzugeben und Deutschland einen Schritt entgegenzukommen.

Räuber ermorden 80 Eisenbahnfahrergäste

Schaanghai, 31. Dezember. Räuber haben den Zug der Südwestmandschurischen Eisenbahn zum Entgleisen gebracht und ausgeplündert. Durch die Entgleisung, die einen Brand zur Folge hatte, wurden 80 Personen getötet und 40 verletzt. 20 Reisende wurden als Geiseln entführt.

Die „Kriegsgefährlichen“ sächsischen Omnibusse

Phantastereien eines Pariser Journalisten

Dresden. Mit welcher Sinnlosigkeit und geradezu unverständlicher Unverantwortlichkeit das Ausland gegen Deutschland verkehrt wird, zeigt ein Artikel des Sonderbeichters der Zeitung „Paris Mid“, der sich während einer Reise durch Deutschland auch in Dresden längere Zeit aufgehalten hat.

Nach den Feststellungen, daß die sächsische Hauptstadt einen „verschlafenen“ Eindruck auf ihn gemacht habe, ist ihm die hier herrschende Ordnung und Sauberkeit, sind ihm die gutgeleiteten Museen, die seiner Ansicht nach großen Zuspruch an die Staatsoper, die Maßnahmen der sächsischen Regierung auf dem Gebiet der Hygiene und Bauwesens aufgefallen, die er einer absätzigen Kritik unterzieht. Wollte man boshaft sein, könnte man daraus den Schluß ziehen, daß in Frankreich gerade in dieser Hinsicht ein Mangel herrscht, trotz der Riesenummen, die diesem Siegerstaat aus den deutschen Reparationszahlungen zufließen.

Die Einrichtung, der Betrieb und der Wagenpark der sächsischen Omnibuslinien haben es dem französischen über eifrigen Zeitungschreiber besonders angetan. Erdröcklich Dinge weiß er darüber zu berichten. Wir geben, um durch einen Auszug aus seinem Bericht die „Gefährlichkeit“ unsere Omnibuslinien nicht unnötig abzuschwächen, diesen Teil des Artikels des Journalisten wörtlich wieder:

„Man zählt in Sachsen im ganzen etwa 500 Autobuslinien. Der Ausländer bewundert zunächst diesen Luxus. Er stellt dann bald fest, daß zahlreiche Linien überflüssig sind der Eisenbahn Konkurrenz machen, mit Verlust betrieben werden. Der Ausländer stellt dann einige Berechnungen an. Mehr als 500 Linien, das bedeutet 5000 Wagen: geräumige, riesengroße Wagen, die im Augenblick für militärisch Zweck e verwendet werden können, mit denen 200 000 Soldaten in einem Tage 300 Kilometer weit befördert werden können. Warum so viele mit Defizit betriebene Autobuslinien?“

Es genügt, demgegenüber die aller Deffentlichkeit bekannten Zahlen über den Wagenpark der sächsischen Omnibuslinien noch einmal zu wiederholen: In Sachsen gibt es insgesamt 192 Linien der Kraftwagen-Gesellschaft Freistaat Sachsen; dazu kommen noch etwa 90 Kraftwagenlinien, die die Reichspost betreibt. Abgesehen von einigen Zubringerlinien sind sämtliche Linien gewinnbringend. Was den Wagenpark anbelangt, so verfügt die Kraftwagen-Gesellschaft und die Reichspost in Sachsen einschließlich aller Reserven über insgesamt 850 Wagen, die, sämtliche städtischen Linien hin zugenommen, 32 000 Beförderungsplätze besitzen. Bei einer Tagesleistung von etwa 200 Kilometer auf jeden Wagen könnten also in Sachsen an einem Tage 32 000 Soldaten 200 Kilometer weit befördert werden, was in Anbetracht der heutigen Standes der Beförderungs- und vor allem der Kriegstechnik eine nicht ins Gewicht fallende Leistung darstellt, von der Geeignetheit der sächsischen Omnibusse für Kriegstransporte ganz abgesehen.

Man ist geneigt, diese phantastischen „Enthüllungen“ der französischen Berichters als vorzeitigen Spövesteher zu betrachten, bestünde nicht die durch zahllose Beispiele belegte Tatsache, daß gerade durch solche, anscheinend auf genauester Betrachtung beruhenden und durch die Ueberzeugungskraft des beigefügten Zahlenmateriale erhärteten Berichte die breite französische Deffentlichkeit immer wieder davon überzeugt werden soll, daß das entwaffnete Deutschland nichts weiter zu tun hat als auf einen neuen Krieg gegen Frankreich hinzuarbeiten und daß Deutschlands Friedenspolitik der letzten zwölf Jahre nur Heuchelei sei. Dazu müssen sogar die sächsischen Omnibusse herhalten ein Beweis zu wech kindlichen Mitteln gegriffen wird, um überhaupt noch Eindruck machen zu können.



Zum 100. Geburtstag Heinrich von Stephens

Am 7. Januar wird der 100. Geburtstag Heinrich von Stephens, des Begründers der deutschen Reichspost, feierlich begangen. Von Stephens war einer der Pioniere des Weltpostvereins. U. B. z. eine Postkarte, die an Stelle der Adresse ein Porträt Heinrich von Stephens trug und richtig zugestellt wurde.

Allerlei Neuigkeiten

Neuschnee im Hochschwarzwald. Nach vorübergehender Erwärmung in den letzten zwei Tagen, die im Schwarzwald eine größere Schneeschmelze verursachte, ist jetzt auf dem Hochschwarzwald die Temperatur rasch unter den Gefrierpunkt gesunken und hat neue, ausgiebige Schneefälle gebracht. Der Feldberg meldet bei 3 Grad Kälte eine Schneehöhe von etwa 30 Zentimetern, davon 15 Zentimeter Neuschnee.

Schwere Schädigung der Frankfurter Danat-Bank. Durch die unberechtigte Kreditübergabe durch Angestellte einer Depositenkasse der Darmstädter und Nationalbank in Frankfurt a. M. ist der Bank beträchtlicher Schaden entstanden. Ohne Wissen der Bankleitung wurde einer hiesigen Firma ein ungeicherter Kredit in Höhe von 300 000 Mark gewährt, von dem etwa 200 000 Mark verloren sein dürften. Durch Buchungsmanipulationen hatten die Angestellten versucht, ihr rechtsmwidriges Verhalten zu verschleiern. Nach Aufdeckung ihrer Verfehlungen wurden die Beteiligten sofort fristlos entlassen.

Vier Todesopfer einer Familientragödie. Ein tschechoslowakischer 28 Jahre alter Bergarbeiter, der mit seiner Familie in einer Ortschaft bei Boulogne-sur-Mer wohnte, hat seine Frau und seine beiden Kinder im Alter von 2 1/2 und einem Jahre durch Revolvererschüsse getötet und sich selbst dann erhängt. Die Beweggründe sind noch nicht geklärt.

Untergang eines Dampfers an der norwegischen Küste. Man befürchtet, daß der Dampfer „Lorezell“ während des Sturmes in der Nacht zum Sonntag mit seiner Besatzung von 24 Köpfen auf der Höhe von Egersund untergegangen ist. Wrackstücke, die zweifellos von der „Lorezell“ stammen, sind an Land geschwemmt worden.

Sturm an der Kanalküste Frankreichs. An der französischen Kanalküste herrschen Stürme. Bei Boulogne-sur-Mer wurden zwei Mann der Besatzung eines Fischerbootes durch eine Sturzflut über Bord gespült und kamen ums Leben. Mehrere Schiffe haben im Hafen von Cherbourg Zuflucht gesucht.

Grünwalde (Kr. Liebenwerda). Den auf der Koggenstraße beschäftigten circa 350 Arbeitern des Abbaumetriebes und der Werkskaff ist die Kündigung für die Zeit vom 1. Januar bis 1. April 1931 zugestellt worden.

Magdeburg. Zur Nordische Schmoof wird weiter folgendes mitgeteilt: Am 21. Dezember wurden in der Nähe des Theaters zwei männliche Personen gesehen, die um 19.15 Uhr von Wendemark in Richtung Werben und um 20 Uhr in Richtung Wendemark zurückgingen. Es soll sich um eine größere und eine kleinere Person handeln, die beide im Alter von etwa 25 Jahren stehen. Sie sollen beide dunkle Ballonmägen getragen haben. Beide trugen lange Hosen und Spazierstöcke, die kleine Person außerdem eine helle Windjacke. — Dem erschlagenen Schmoof sind außer seiner schwarzbraunen Brieftasche mit einem größeren Geldbetrag das Straßensteuerheft und der Wandergewerchein mit seinem Lichtbilde geraubt worden. — Der Regierungspräsident in Magdeburg hat für Mitteilungen aus dem Publikum, die zur Ergreifung der Täter dienen, eine Belohnung in Höhe von 500 RM ausgesetzt.

Deffau. Die Gerüchte, daß einem großen Teil der Angestellten der Junkerswerke gekündigt worden sei, entsprechen, wie wir erfahren, nicht den Tatsachen. Richtig ist, daß infolge Kündigung des Angestelltenarbeitsvertrages durch den Arbeitgeberverband auch die Junkerswerke vorläufig Kündigungen in der Absicht vorgenommen haben, sich den Weg für neue Vereinbarungen mit ihren Angestellten freizuhalten. Das soll den Angestellten auch ausdrücklich erklärt worden sein.

Greiz. Dreifacher Zusammenstoß. In der sogenannten S-Kurve auf der Lannendorfer Brücke ereignete sich ein Autounfall, bei dem Menschenleben nicht ernstlich gefährdet waren. Ein Fährereifastauto einer Gaudauer Firma, das stadteinwärts fuhr, glitt auf der vereisten Straße aus und prallte gegen zwei aus der Stadt kommende Reichsbahner Limousinen, die beide schwer beschädigt wurden. Die Fahrer trugen nur unbedeutende Verletzungen davon.

Schönebeck. Doppelte Biersteuer. Um der Stadt die Sanierung ihrer Finanzen zu erleichtern, hat die Staatsregierung ihr zur teilweisen Deckung des Fehlbetrages für 1930 einen Zuschuß von etwa 150 000 RM in Aussicht gestellt. Doch ist hieran die Bedingung geknüpft, daß eine Verdoppelung der bereits erhöhten Biersteuer vorgenommen wird.

Deutliches und Sächsisches

Dippoldiswalde. Für die nächsten Spieltage bringen die U. B. Lichtspiele einen heiteren Tonfilm „Die lustigen Musikanten“ mit sehr guter Besetzung. Dazu läuft noch ein Lustspiel und ein Kulturfilm.

Reinholdshain. Heute früh stürzte der Inspektor Fl. auf dem hiesigen Kolhersteig beim Laden einer Fuhrer Stroh aus beträchtlicher Höhe herab und zog sich dabei eine Gehirnerschütterung zu. Er wurde in bewußtlosem Zustande vom Platze getragen, doch kehrte die Besinnung glücklicherweise bald wieder zurück.

Johnsbach. Es dürfte wohl allenthalben noch nicht so recht bekannt sein, daß auch in unserem Ort die Schneelage zur Zeit eine äußerst günstige ist und vor allen Dingen genügend Übungsgelände für Schneeschuhport vorhanden ist, das sich für Anfänger als auch für Fortgeschrittene sehr gut eignet. Auch die in der Nähe sich hingiehlenden verschneiten Waldwege bieten Gelegenheit, die herrlichen Wälder auf den Brettern zu durchqueren. Zwei Bahn- und Autohaltestellen auf Ortsflur als auch die gleichen Haltestellen in Glasbütte, Buschmühle und Schmiedeberg ermöglichen auch Wintersportfreunde aus der Niederrung in kurzer Zeit von dort nach hier zu gelangen.

Dresden. Der aus Weichenberg gebürtige 43jährige Postassistent Hermann Melke war seit 1. September 1926 im Postdienst, zuletzt beim Postamt 2 in Meissen mit einem Gehalt von 220 RM. tätig. Von Mai bis August 1930 gingen auf Postamt Meissen viermal Einschreibebriefe mit Geldinhalt verloren, deren Bearbeitung Melke oblag. Durch einen sogenannten „Fangbrief“ wurde Melke als Dieb entlarvt und gab nach anfänglichem Leugnen die Entwendung der Briefe mit insgesamt RM. 80.— Inhalt zu. Melke mußte sich jetzt wegen Beamtenunterschlagung in geminnstichtiger Absicht und Vernichtung von Urkunden vor dem Gemeinamen Schöffengericht Dresden verantworten. Der Angeklagte gab an, die Briefe, die sämtlich an

Frauenpersonen gerichtet waren, geöffnet zu haben, in der Annahme, es seien "Liebesbriefe". Der Staatsanwalt hielt die Angabe der Neugierde nicht für durchschlagend, es wäre auffallend, daß gerade diese Briefe sämtlich Geld enthalten hätten. Er beantragte eine Geld- und Zuchthausstrafe. Das Gericht dagegen hielt eine gewinnfällige Unterbringung nicht für vorliegend und verurteilte Melthe zu 1 1/2 Jahren Gefängnis und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre.

Dresden. Das jetzt unter dem Namen **W o n o i & W a r o n** firmierende Bankhaus ist auf das von S. A. Bondi im

Jahre 1755 gegründete Bank- und Wechselgeschäft zurückzuführen. Im Jahre 1871 trat in die damalige Firma der Kommerzienrat Joseph Bondi dessen 1921 verstorbenen Schwager Ignaz Maron ein. Ihm folgten seine Söhne Alfred Maron, bis zu seinem 1929 erfolgten Tode Vorsitzende des Verbandes Deutscher Privatbankiers und Vorsitzende der Dresdner Börse, sowie Ernst Maron, der gegenwärtig gemeinsam mit den Söhnen Alfred Marons das Bankgeschäft weiterführt. Mit Rücksicht auf den Ernst der Zeit wird von einer Feier des 175-jährigen Jubiläums abgesehen.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten zu Dippoldiswalde

am 30. Dezember 1930.

Das Kollegium ist vollzählig bis auf den entschuldigten Stadtverordneten Adler. Weiter sind erschienen Bürgermeister Dr. Höbmann und die Stadträte Schwind, Pehold, Jäckel und Hofmann. 6 Zuhörer und Zuhörerinnen.

Kenntnis wird davon genommen, daß, wie bereits in voriger Sitzung angedeutet wurde, ein 5. Termin der Bezirksumlage erhoben werden muß, da der Bezirk seinen Fehlbetrag in der Wohlfahrtspflege von 300 000 M. dadurch wenigstens zum kleinen Teile decken will; mehr glaubt er den Gemeinden zunächst nicht zumuten zu können, er will versuchen, sich mit Darlehen zu helfen und bemerkt, daß die Gesamtlage mit etwa 3 M. auf den Kopf im Verhältnis zu anderen Bezirken noch niedrig ist. Der 5. Termin beträgt für Dippoldiswalde 3800 M., er ist bis 1. Februar zu bezahlen.

Genehmigung finden nunmehr die Bauvorschriften für die Giebelstraße und die Verbindungsstraße zwischen dieser und der Rabenauer Straße. Ersterer wird 8, letzterer 9 Meter breit je einschließlich beiderseitigem Fußweg von 1,5 Meter. Die Straßenanliegerbeiträge sind auch von bereits bebauten Grundstücken zu leisten. Sie beruhen auf gesetzlichen Bestimmungen. Die Fußwege werden vorläufig nicht hergestellt.

Die vom Schulausschuß verabschiedete neue Schulordnung nebst 5 Anlagen soll zunächst in Umlauf gesetzt werden. An Stelle des Bezirksvorstehers für den 3. Bezirk, Trubig, der dieses Amt niederlegte, wird auf die restlichen zwei Jahre der Wahlperiode mit Stimmzetteln Frau Stadtverordnete Feldmann (die bisherige Stellvertreterin) mit 12 von 14 Stimmen gewählt; 2 Stimmen erhielt der von kommunistischer Seite vorgeschlagene Rentner Bauer. Als stellv. Bezirksvorsteher wird von der SPD. (da von der KPD. ein Vorschlag nicht gemacht wird), Maschinenarbeiter Karl Schulz vorgeschlagen und mit 6 Stimmen gewählt; 7 Zettel sind unbeschrieben. Einwendungen gegen die Wahlen werden nicht gemacht. Ausdrücklich wird (ein kommunistischer Einwurf war die Veranlassung) die jederseits sachliche Arbeit des ausgeschiedenen Bezirksvorstehers Trubig durch Stadtrat Hofmann festgesetzt.

Stadt Trubig gehörte auch dem Schulausschuß an und zwar als Elternvertreter. Auch hier macht eine Ersatzwahl sich nötig. Vorgeschlagen werden Frau Münch und Joh. Langer. Die Wahl erfolgt durch Stimmzettel. Gewählt wird Johannes Langer mit 7 Stimmen, während 6 Stimmzettel auf Frau Münch lauten; ein Zettel ist unbeschrieben. Stadt. Volksschule behält sich Anspruch vor, da der Sitz bisher von der KPD. besetzt war. Man nimmt von dieser Erklärung Kenntnis.

Wegen der 150 Prozent Grund- und Gewerbesteuer hatten die Stadtverordneten neuer die wasserspeiende Einführung Beschwerde bei der Gemeindekammer erhoben. Die Beschwerde, deren Zulässigkeit die Gemeindekammer bezweifelt, wurde zurückgewiesen aus denselben Gründen, die für den Schulausschuß maßgebend waren. Letzterer hat den Rat angewiesen, einen entsprechenden Nachtrag sofort aufzustellen, der den Stadtverordneten für spätere Rechnungsjahre auch wieder eine Herabsetzung offenläßt. Die Zustimmung erfolgt gegen die KPD.

Nunmehr erstattet Vorsteher Schumann den üblichen kurzen Bericht über die Tätigkeit des Kollegiums im ablaufenden Kalenderjahre, ohne dem ausführlichen allgemeinen Bericht, der auch dieses Jahr vom Bürgermeister erstattet wird, vorgehen zu wollen. Schumann erwähnt, daß das Kollegium in 18 Sitzungen von durchschnittlicher dreistündiger Dauer 345 Vorlagen erledigte, daß der Kreditausschuß 24 Sitzungen abhielt (im Vorjahre 15), der Arbeitsausschuß für das Bürgerwesen und der Bauausschuß je 14, der Wohnungs-, der Mäcker- und der Forst- und Flur- und der Spar- und Girokassen-, der Finanz- und der Steuerauschuß je 8, der Volksschul- und der Feuerlösch- und der Jugendpflege 4, der Berufsschul- und der Wahl- und der Handels- und Gewerbeschul- und der Wohlfahrtsausschuß je eine Sitzung. Der Bericht gedenkt weiter des Beschlusses im Kollegium durch den Austritt Trubigs, der schwierigen Haushaltsplanberatungen insbesondere wegen der trotz aller Mühe unbestriedigten Deckungsfrage, des städtischen Bestandes, des Elektrizitäts- und des Wasserwerkes, der Wohnungsbeschaffung und der Straßen- und Wegeverbesserung, der Notstandsarbeiten und der Bemühungen um weitere Arbeitsbeschaffung, der Verbesserungen im Schul-, Feuerlösch- und Verkehrswesen (Heimatrein, Kraftwagenlinien); er unterstreicht das ausgezeichnete Verhältnis zum Rat und findet herzliche Worte des Dankes an den Gesamtrat und seinen Vorsitzenden Dr. Höbmann im besonderen, an die Mitglieder des Stadtverordnetenkollegiums und der Ausschüsse, an die Bezirksvorsteher, die Schriftführer und die Presse, an die städtischen Beamten, Lehrer, Angestellten und Arbeiter, an die Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr und überhaupt an alle, die irgendwie für die Stadt tätig waren. Er stellt fest, daß die Stadtverordneten für sich in Anspruch nehmen dürfen, immer sachlich und nach besten Kräften für die Interessen der Stadt gearbeitet zu haben, freilich in der oft niederdrückenden Zwangsjacke der Geldnot bei gleichzeitiger Kostenvergrößerung für die Gemeinden. Vorsteher Schumann schließt mit dem Wunsch und in der Hoffnung, daß die Verhältnisse sich einmal doch zum Besseren wenden werden.

Der letzte Punkt betrifft die Wahlen des Vorstehenden und seiner Stellvertreter für 1931. Die Rechte schlägt unter Anerkennung der geleisteten Arbeit Wiederwahl des Vorsitzenden Schumann vor. Die SPD. schließt dem sich an. Die KPD. erklärt, an den Wahlen sich nicht zu beteiligen und verläßt den Sitzungssaal. Es wird beschlossen, durch Juras zu wählen. Die Leitung übernimmt Vizevorsteher Heeger. Einstimmig wird Vorsteher Schumann wiedergewählt. Er erklärt sich dankend zur Annahme bereit, obwohl er gern einmal einen anderen auf seinem Stuhle gesehen hätte. Bei so großem Vertrauen könne er der Pflicht sich aber nicht entziehen. Ebenfalls einstimmig erfolgt nun unter seiner Leitung die Wiederwahl der Vizevorsteher Heeger und Seidel. Auch sie nehmen dankend an.

Nachdem Vizevorsteher Heeger und der Bürgermeister noch dankende Worte auch für Vorsteher Schumann gefunden hatten und Dr. Höbmann ihn zur Wiederwahl herzlich beglückwünscht hatte, schließt der neue alte Vorsteher die Sitzung mit den besten Wünschen für das neue Jahr. Hierauf nichtöffentliche Sitzung.

Dresden. Wie Tel.-Union Sachdienst meldet, ist der geschäftsführende Vorsitzende des Bezirksverbandes Dresden der Deutschnationalen Volkspartei, Dr. Georg Renner, unter Beibehaltung dieser Stellung und unter Beibehaltung der Landesstellenstelle mit der Geschäftsführung des Landesverbandes Ostschlesien der DNP. betraut worden.

Dresden. Beendeter Streik. Der mehrer Wochen dauernde Teilstreik der Dresdner Kraftdroschkenfahrer ist jetzt beendet. Wie der Verein der Kraftdroschkenfahrer mitteilt, haben sich so viele Arbeitswillige gemeldet, daß sämtliche Droschken wieder verkehren. Die Arbeitnehmer hatten den Schiedspruch angenommen, während die Arbeit aber ihn nach wie vor ablehnen.

Köschichenbroda. In der Nacht zum Montag brannte das im oberen Ortsteile stehende zweistöckige Wochenendhaus eines Dresdner Tischlermeisters vollständig nieder. Da es an Wasser fehlte, mußten die Feuerwehrleute sich auf den Schutz des angrenzenden Waldes beschränken.

Naundorf. Schwere Zusammenstoß. Zu einem schweren Zusammenstoß zwischen einem Auto und einem Motorrad kam es in einer wenig übersichtlichen Kurve am nördlichen Dorfausgang. Der Zusammenstoß war so heftig, daß der Motorradfahrer und sein Sozius in den Straßengraben geschleudert wurden. Während der Fahrer mit schweren Verletzungen dem Dschager Krankenhaus zugeführt werden mußte, kam der Sozius mit leichteren Verletzungen davon. Das Motorrad wurde von dem Auto nach dem Zusammenprall noch etwa dreißig Meter mitgeschleift.

Bad Lausitz. Zwei junge Männer aus Frauendorf bei Bad Lausitz fanden in den sogenannten Torfgruben, einen Waldstück westlich der Straße Frauendorf-Preßnitz, in einer mit Baumstämmen und Holzpfählen überdeckten Grube eine weibliche Leiche, die in der Grube etwa 30 Zentimeter tief vergraben und bereits stark in Verwesung übergegangen war. Es handelt sich um die Leiche eines etwa 20-jährigen Mädchens. Offenbar liegt ein Verbrechen vor, da die Leiche Kopfverletzungen aufweist. Ueber den Täter fehlt zunächst jeder Anhaltspunkt. Vermutlich hat die Leiche schon vier bis fünf Monate am Fundort gelegen. Die Leiche wurde zur Sektion nach Leipzig gebracht, um die Todesursache festzustellen.

Chemnitz. Wie die Vereinigung Sächsl. Metallindustrieller mitteilt, sind von ihr alle abgeschlossenen Lohnsätze für die Arbeiterschaft für den 28. Februar 1931 gehandigt worden.

Chemnitz. In der Nacht zum Dienstag ist in der Geschäftsstelle der DNP. ein schwerer Einbruch verübt worden, bei dem den Tätern durch Aufbrechen eines Schrankes über 2000 Mark in die Hände fielen. Von den Tätern fehlt jede Spur. Für die Wiedererlangung des Geldes ist eine Belohnung von 200 Mark ausgesetzt worden.

Chemnitz. Am Dienstagabend geriet auf der Garnisonstraße der 14 Jahre alte Schüler Heinz Trillisch mit dem 17-jährigen Schlosserlehrling Rudolf Käfel, der nach Arbeitschluss das Austragen einer diesigen Tageszeitung besorgte, in eine zunächst harmlose Balgerei. Der Zeitungsausstreiter begab sich dann in ein Haus und legte unten die Tasche mit den Zeitungen ab, während er den Besiegerten die Zeitung zustellte. Dies hatte der Schüler beobachtet. Er nahm mehrere Zeitungen an sich und verdeckte sie. Deswegen entwickelte sich wiederum eine Schlägerei, bei der der Schüler sein Taschenmesser zog und auf den Zeitungsausstreiter mehrmals eintraf. Dieser erhielt einen Stich am Arm und einen Stich ins Herz. Er brach sofort tot zusammen. Der jugendliche Täter flüchtete in die Wohnung seiner Eltern und wurde dort von den Beamten der Nordkommission festgenommen. Er ist gefänglich, auf den Zeitungsausstreiter eingestochen zu haben. Jedoch habe er diesen nicht töten wollen. Er behauptet, droht worden zu sein. Um ein weiteres Einschlagen des Zeitungsausstreiters zu verhindern, habe er mit dem Messer diesem in die Hand stechen wollen.

Jmarau. In Steinpiets wurde die 45 Jahre alte Ehefrau des Totenbettmeisters Klawitter in ihrer Wohnung von ihrer heimkehrenden Tochter tot aufgefunden. Der Körper wies starke Brandwunden auf. Die Kleider waren teilweise verbrannt. Es wird vermutet, daß die Frau, die allein im Hause war, Feuer anzumachen wollte und mit Petroleum oder Spiritus dem Feuer zu nahe gekommen war. Neben dem Ofen laaen die Schlitte einer Glasflasche.

Plauen. Die Vereinigung zur Erhaltung des Plauener Stadttheaters hat den Vertretern der verschiedenen Fraktionen des Stadtverordnetenkollegiums und den Ratsmitgliedern mitgeteilt, daß der Ausschuß, um die Rechtsfähigkeit zu erlangen und seine Aufgaben noch umfassender als bisher verfolgen zu können, keine Umgründung in einen eingetragenen Verein vorgenommen hat. Weiter wurde mitgeteilt, daß die Zusammenfassung mit allen an der Erhaltung des Plauener Stadttheaters interessierten Nachbarstädten in Pommern und in den bayrischen und thüringischen Grenzgebieten vollzogen worden ist. Nunmehr läßt sich also die Werbung für das Theater mit dem weiteren Ziel der Gründung einer Bogtandbühne auf einer einheitlichen Linie gestalten. Schließlich wurde auf den außerordentlichen Erfolg in der finanziellen Umstellung im Theaterbetrieb seit Beginn des neuen Theaterjahres hingewiesen und erklärt, daß es gelungen sei, die Ausgaben im Verhältnis zur gleichen Zeit des Vorjahres um etwa 125 000 RM zu verringern die Einnahmen dagegen um circa 25 000 RM zu heben.

Letzte Nachrichten.

Heftiger Erdstoß östlich von Neapel. Rom, 31. Dezember. Etwa 50 Kilometer östlich von Neapel in San Soffio und Baronissi in der Provinz Avellino wurde am Dienstagmorgen ein heftiger Erdstoß verspürt, der unter der Bevölkerung Bestürzung hervorrief. Einige Häuser, die bei dem großen Erdbeben des vergangenen Sommers bereits Risse erhalten hatten, sind eingestürzt. Das Erdbeben hat stellenweise die Unterbrechung der Licht- und Gasleitungen verursacht, wodurch mehrere Brände entstanden sind. Bisher liegen keine weiteren Einzelheiten über das Ausmaß des Erdstoßes vor. Auch fehlen jegliche Angaben über etwaige Opfer. Es ist also zu hoffen, daß es sich um ein örtliches Beben ohne ernste Folgen handelt.

Der Hotelbrand in Cochrane. — 20 Personen verbrannt. London, 30. Dezember. Aus den Trümmern des am Montag niedergebrannten Queenshotel in Cochrane (Ontario) sind bisher 10 Leichen geborgen worden. Insgesamt sind bei dem Brand 20 Personen ums Leben gekommen.

Eisenbahnunglück in der Südmündschurei. — 80 Tote, 47 Verletzte.

London, 30. Dezember. In der Südmündschurei ereignete sich am Dienstag ein schweres Eisenbahnunglück auf der Strecke Peking—Mukden, wobei 80 Personen getötet und 47 verletzt wurden. Banditen hatten die Eisenbahnschienen aufgerissen, so daß die Lokomotive und 9 Wagen umstürzten. Der Kessel der Lokomotive explodierte, wodurch der Zug Feuer fing und viele Menschen verbrannten. Die Fahrgäste wurden von den Banditen vollständig ausgeplündert.

Turnen — Sport — Spiel

Copih 07 gegen Turnverein Copih.

Am Neujahrstage stellt sich, wie berichtet, Guts Muths an der Pflanzengasse dem vielfachen Meister von Mittelsachsen, Chemnitzer Ballspielklub. Ein weiteres Spiel führt 07 Copih mit der Mannschaft des Td. Copih auf dem Platze des Sportvereins zusammen. Am Sonntag werden die Verbandsspiele fortgesetzt.

Neujahrsspringen an der Laufche.

An der Laufche bei Waltersdorf wird am 1. Januar 13.30 Uhr ein für den Skiverband Sachsen, Schlesien und den SVD. offenes Schifpringen ausgetragen. Die Veranstaltung ist in allen Klassen vorzüglich. So erscheint u. a. der Schlesische Skimeister Strischek, von dem man große Leistungen erwartet. Aus dem Westkreis erscheint der bekannte Oberwiesenthaler Springer Alfred Lohse. Aus dem Ostergebirge tritt Georg Wöttrich aus Altenberg mit seinem Kameraden Willi Kluge an. Vom Hauptverband Deutscher Winterportvereine in der Tschechoslowakei kommen 10 Springer aus Gablonz und Reichenberg, die sich würdig in die Reihe der bekannten Springer einfügen werden. Aus Dresden werden sich Burkhard, Vogt, Kaden und Kunert neben anderen Kameraden beteiligen. Anst. Kobberstad nimmt leider nicht teil, da er sich zum Training nach Oberwiesenthal begeben hat. Bei den Jüngeren steht noch immer Georg Wöttrich ehrenvoll angedrungen, hält er doch die Schanzenspitze von 44 Meter Weite, die aber am Sonntag überboten werden soll.

Die größten Siegesaussichten hat natürlich der Schlesische Meister Strischek.

Sport-Spiegel

Die Westfalenhalle Dortmund gibt jetzt bekannt, daß sie immer noch bemüht ist, die Durchführung der deutschen Schwergewichtsbormeisterschaften zwischen Schönrrath und Hein Müller zu bekommen. Der Kampf ist also für die Rheinlandhalle Köln noch keineswegs abgeschlossen und eventuell schlägt noch ein Berliner Veranstalter als lauchender Dritter die beiden westdeutschen Konkurrenten aus dem Felde.

Frankie Genaro verteidigte in Newyork seinen Weltmeistertitel im Fliegengewichtsbogen einmal mehr mit Erfolg und schlug seinen Landsmann Widgeit Wolgast über 15 Runden sicher nach Punkten.

Der Belgier Roth setzt seinen Europatitel im Weltgewicht am 14. Januar in Kopenhagen gegen Hans Holst aufs Spiel. In den Rahmentämpfen treffen Monzo (Frankreich) und Sportiello mit den Dänen Thgoe Peterfen und Kay Axel zusammen.

Die Rugby-Mannschaft der Pariser Eisenbahner wird am Neujahrstage in Hannover ein zweites Spiel austragen, und zwar gegen eine Auswahlmannschaft der deutschen Rugby-Hochburg. Die Verhandlungen betr. eines Spiels am gleichen Tage in Berlin haben sich demnach also zerfallen.

Argentinien Fußballmeister, der Club Gymnastica Es-crima La Plata, ist bereits nach Deutschland unterwegs.

Nach einem Spiel in München treten die Südamerikaner am 15. Februar gegen den FSB. Frankfurt und eine Woche später gegen Fortuna Düsseldorf an. Weitere Treffen sind gegen Tennis-Borussia Berlin, Dresdner SC. und VfB. Leipzig in Aussicht genommen.

Die Eishockeyspiele um den Spengler-Pokal wurden in Davos fortgesetzt. Der Verteidiger V.C. Prag wurde mit seinem Siege 2:0 (0:0, 1:0, 1:0) über Oxford Gruppen-sieger und qualifiziert sich damit als erste Mannschaft für das Finale. Der einzige deutsche Vertreter SC. Kieffersee griff erstmalig in die Ereignisse ein und wurde von Cambridge 4:3 (1:1, 2:1, 1:1) knapp geschlagen. Die Bayern spielen nun gegen den H.C. Davos, der im Siegesfalle das Finale gegen Prag bestreitet. Sollte Kieffersee gewinnen, muß diese Gruppe noch eine weitere Runde ausspielen, da in diesem Falle alle Mannschaften der zweiten Gruppe punktgleich wären.

Im Brüsseler Sechslagerrennen konnten sich die Rheinländer Rausch-Hürtgen im Verlauf des zweiten Tages etwas nach vorn arbeiten und vier von ihren sieben Verluststrunden gutmachen, so daß sie im Klassement mit drei Runden Rückstand an siebenter Stelle lagen. Rausch gab dann wegen Sitzbeschwerden auf und Hürtgen bildete mit L. Raes eine neue Mannschaft, die sechs Runden zurück am Ende des Feldes liegt. Stand nach 48 Stunden: 1. Hefendonk-Morielmans 1242,300 Km., 13 P.; 2. zwei Runden zurück; 2. Charlier-Deneef 70 P.; 3. van Kempen-van Hevel 68 P.; drei Runden zurück; 4. Rielsens-J. Verts 48 P.; 5. Raes-Haemerling 40 P.; 6. van Hout-Braspenning 36 P.; 7. Rou-ton-Blanchonnet 32 P.; fünf Runden zurück; 8. de Martini-Bresciani 62 P.; 9. van Slembrout-D. van Hevel 35 P.; 10. Banters-Verhueren 30 P.; sechs Runden zurück; 11. Vermandel-van Blokhoven 43 P.; 12. Duray-Depaun 22 P.; 13. Hürtgen-L. Raes 10 P.

Guts Muths gegen Chemnitzer BC in Dresden. Da das Treffen zwischen den beiden Auswahlmannschaften von Dresden und Chemnitz durch den Bau Ostschlesien abgesetzt worden ist, veranstaltet Guts Muths ein Freundschaftsspiel, zu dem sich die Dresdner den Chemnitzer-Ballspielklub als Gegner verpflichtet haben. Das Spiel findet am 1. Januar auf dem Guts Muths-Platz an der Pflanzengasse statt.

Hungaria-Budapest in Leipzig. Nach längerer Pause bekommt die Leipziger Fußballgemeinde am Sonntag, der 4. Januar, wieder eine Klassenmannschaft zu sehen. VfB und Fortuna haben sich gemeinsam die ungarische Berufsspielermannschaft Hungaria-Budapest zu einem Gesellschaftsspiel verpflichtet. Nach den Siegen der Ungarn während der Weihnachtseiertage über den deutschen Altmeister 1. FC Nürnberg, den mitteldeutschen Meister Dresdner Sportklub und zuletzt am vergangenen Sonntag über den deutscher Meister Hertha-BSC, wird es auch den Leipziger Vertreter kaum möglich sein, den ungarischen Fußballkünstlern eine Niederlage beizubringen.

ArNi-LICHTSPIELE

DIPPOLDISWALDE VORNEHMSTES U. GRÖSSTES LICHTSPIELTHEATER AM PLATZE U. UMGEBUNG. 500 SITZPLATZE. ERSTKLASSIGE MUSIK

Spieltage:
Heute Silvester 1/9, Neujahr 6 u. 1/9, Freitag und Sonnabend je 1/9, Sonntag 6 u. 1/9 Uhr
Tränen werden gelacht, Stürme der Heiterkeit entfesselt der überaus lustige

Afa-Tonfilm „Die lustigen Musikanten“

Fritz Kampers, Hermann Picha, Camilla Spira, Erika Gläbner u. a. bürgen für einen Bombenerfolg. — Hierzu Kulturfilm und das tönende Lustspiel

Zur Jahreswende bringen wir all unseren werten Besuchern, Freunden und Gönnern von nah und fern, welche in dankbarer Anerkennung unser gewagtes Unternehmen freundlichst unterstützen

unsere aufrichtigsten und dankbarsten Wünsche dar!

Arthur Nitzsche und Frau

Wir feiern unser Silvester in der Waldidylle

nur

„Erzgebirgsbaude“ b. Oberbärenburg, Ortsteil Falkenhain.
Fernr. Kipsdorf 157. — **Tanzdiele / Stimmung / Musik.**
Neue Bewirtung. Inh.: A. Rabbow

Vilfikenkarten C. Jehne

Der Leiter der braunschweigischen Polizei in den Ruhestand verfehlt.

Braunschweig, 31. Dezember. Der Leiter der braunschweigischen Schutzpolizei, Oberleutnant Siering, der der Sozialdemokratischen Partei angehört und am 10. April 1928 von der sozialdemokratischen Regierung nach Abhebung des bürgerlichen Oberleutnants Warden-Cunning auf diesen Posten berufen wurde, ist ab 1. Oktober 1931 unter Gewährung des gesetzlichen Ruhegehalts in den Ruhestand versetzt worden. Er wurde vom 1. Januar 1931 ab auf eigenen Wunsch zur Einarbeitung in einen neuen Beruf beurlaubt.

Neujahrserlaß an die Wehrmacht!

Berlin, 31. Dezember. Der Reichspräsident richtet an die Wehrmacht folgenden Erlaß:

Am 1. Januar 1931 besteht die Reichswehr ein Jahrzehnt lang in der Form, die ihr der Vertrag von Versailles bestimmte. In Zeiten tiefster vaterländischer Not wurde sie unter meinem Amisvoorgänger geschaffen. Trotz aller ihr auferlegten Fesseln hat sich die Wehrmacht als Hort des äußeren und inneren Friedens als eiserne Kammer des Reiches und als feste Stütze des Staates erwiesen. Das ihr zu treuen Händen übergebene Erbe der alten Armee und Marine hat sie gut verwaltet.

Ich danke der Wehrmacht für die Arbeit dieses Jahrzehnts und entbiete ihr meine herzlichsten Wünsche zum neuen Jahr. Möge sie weiterhin ihre Ehre darin sehen, in Gehorsam und treuer Pflichterfüllung dem Vaterlande zu dienen.

Berlin, den 31. Dezember 1930.

Der Reichspräsident: gen. v. Hindenburg.
Der Reichswehrminister: gen. Groener.

Die Mainzer Bankräuber in Bonn beinahe verhaftet.

Bonn a. Rh., 31. Dezember. Wie die Bonner Kriminalpolizei mitteilt, sind am Dienstagabend die Mainzer Bankräuber in einem Café im Bonner Talweg eingekerkert. Das Auto wurde von einem Bonner Bürger, der die Beschreibung des Verbreterautos im Rundfunk gehört hatte, erkannt. Die Kriminalpolizei wurde sofort verständigt. Diese rückte mit einem großen Aufgebot in den Talweg. Inzwischen hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, die davon gehört hatte, daß die beiden Verbrecher in dem Café saßen. Als die Beamten den Gastraum betraten, waren die Räuber aber bereits verschwunden. Sie waren durch die neugierige Menge aufmerksam geworden. Der Kraftwagen mit der Nummer IV 23 529 wurde von der Kriminalpolizei beschlagnahmt. Es ist eine geschlossene Mercedes-Benz-Limousine.

Stillegung des Hörder Vereins.

Dortmund, 31. Dezember. Nachdem schon seit längerer Zeit fast sämtliche Abteilungen des zum Konzern der Vereinigten Stahlwerke gehörigen Hörder Vereins unter Auftragsmangel und Feiertagsarbeiten zu leiden hatten, ist am Dienstag in einer Sitzung der Verwaltung die Stillegung des gesamten Werkes zum 1. Februar beschlossen worden. Es werden davon etwa 4000 Arbeiter und 500 Angestellte betroffen. Den Angestellten ist bereits am Dienstag die Kündigung ausgehändigt worden.

Handel und Börse

Dresdner Börse vom 30. Dezember. Das Fehlen jeglicher Anregung läßt die Börse weiterhin geschäftslos in flauer Haltung verkehren. Dresdner Rühwira verloren 4, Darmstädter Bank 3,5 und Schaubert & Salzer 3 Prozent. Dresdner Gardinen gewannen 2,5, Kunstankalten Wag 2,5 und Lingner 2 Prozent. Von Anlagewerten erholten sich Dresdner Ablösungsskull um 2 und Deutsche Reichsanleihe-Altschuld um 0,75 Prozent.

Ein glückliches Neujahr

wünschen ihrer werten Kundschaft, Freunden und Bekannten
Max Wolf Nachf.

Konrad Klemm und Frau
Dippoldiswalde, Altenberger Straße

Geld verdienen Sie

auch heute noch und zu jeder Zeit durch Uebernahme der Vertretung (auch nebenberuflich) einer erstklassig, langjähr. bestehenden Kranken- und Eierbekasse. Vermehrung erbeten unter „W. O. 91“ Invalidentank, Dresden-A. 1, Jobannstr. 8

Gänse, Pfund 1.30 und 1.20 M., Hasen, Pfund 95 Pf., gespickt u. auch 1/4 und 1/2, Hasen, geteilt, Pfund 1.60 Mark.
Fasanen, Stück 3.50 M., heute besonders frisch
Konrad Klemm, Max Wolf Nachf.
Dippoldiswalde, Altenberger Straße 239

Bekämpfen Sie:

Arterienverkalkung
Darmstörung
Gicht - Atemnot

hohen Blutdruck
mit dem

vomüblen

Geruch

befreiten

KNOBLAUCHSAFT

Agilonat

FL. 1.25

Dr. med. Sch.

Dr. med. Sch.

Dr. med. Sch.

Dr. med. Sch.

Dr. med. Sch.

Dr. med. Sch.

Dr. med. Sch.

Dr. med. Sch.

Dr. med. Sch.

Dr. med. Sch.

Dr. med. Sch.

Dr. med. Sch.

Dr. med. Sch.

Dr. med. Sch.

Dr. med. Sch.

Dr. med. Sch.

Schlußfeier

am „Weihnachtsbaum für alle“ Neujahr 1931, abends 8 Uhr, unter gütiger Mitwirkung des Posaunenchores

Hierzu wird die Einwohnerschaft von Stadt u. Land berz. eingeladen

Wohltätigkeitsverein „Säch. Feldmusik“ Dippoldiswalde

Silvester

verleben Sie
angenehm



bestimmt
im

Kaffeehaus Schwarz

Dippoldiswalde

Prosit Neujahr!



Unseren werten Herren Ehrenmitgliedern, Ehemalig-Treuen, verehrten Vereinsdamen und lieben Aktiven ein

dreifach donnernd

Erholung Heil für 1931

Der Gesamtverband der Gelellschaft »Erholung«

Ein gesundes Neujahr

wünschen ihren werten Kunden



Bruno Zilharnt u. Frau

Fleischerei Dippoldiswalde

Unserer werten Kundschaft ein glückliches und gesundes neues Jahr!

Hermann Beier und Frau, Reinholdshain

Zum Silvester ist jeder
Karpfen blau
oder polnisch

Stamm in der

„Reichskrone“

Dippoldiswalde

Suche ein anständiges und
sauberes

Mädchen

welches sich zum Bedienen der
Café eignet.

Gasthof Oberfrauendorf

Bretter, Latten, Fußboden,
Stabretter, Kanthölzer, etc.

empfiehlt

Carl Schmidt

Sägewerk

Hilberndorf

„Alte Pforte“

Morgen Neujahr

Legierte Spargelsuppe

Hasenbraten mit Rotkraut

Ananas mit Schlagsahne

Beschlagnahmefreie, sonnige

Wohnung

Stube, Kammer, Küche mit Zubehör, an kinderlose Leute ab 1. Januar zu vermieten Malter Nr. 25

1 Kleiderschrank, 1 Bettstelle m. Matraze, 1 Kinderbettstelle m. Matraze, 2 Küchenregale, eins mit Wäschen, ein Sterisichfen, alles in gutem Zustande; nur gegen Barzahlung zu verkaufen. Dippoldiswalde, Große Wassergasse 72, II., I.

Vilfikenkarten :: C. Jehne

Ostpreußisch-Holländer

Milchvieh:



Donnerstag früh, den 1. Januar, stelle ich einen großen

frischen Transport

20 Stück ganz starke u. millere Råhe u. Kalben

hochtragend und mit Råßern, sowie 15 Stck 1/4-1 Jahr alte

Ruhfåßer und Zuchtbulen sehr preiswert zum Verkauf.

Schlachtvieh wird in Zahlung genommen!

Richard Herrlich, Obercolmnitz,

Tel. Amt Klittenberg 42.

Gleichzeitig wånsche ich meiner werten Kundschaft u. Bekannten

ein glückliches und frohes Neujahr!

ROSEL FLEISCHER WALTHER LEHMANN

Verlobte

Bärenfels — Erblehngericht Reinholdshain

Silvester 1930

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit dargebrachten Glückwünsche und Geschenke danken wir herzlichst.

Gleichzeitig wånschen wir allen unseren werten Kunden, Freunden und Bekannten ein glückliches und gesundes Neujahr.

Dippoldiswalde, 31. Dezember 1930.

Dahleckermeister Gustav Ritschel und Frau.

Schützenhaus - Tanzpavillon

Morgen Neujahr

Frei - Tanz

Neueste Schlager

Stadt-Kaffee

Dippoldiswalde

Heute große

Silvester-Feier

mit Tanz

Neujahr ab 4 Uhr

Tanz - Tee

Gasthaus Ladenmühle Hirschsprung

Allen lieben Gästen, Freunden und Bekannten zum Jahreswechsel

ein herzliches Glück auf!

Mag. Fäßel u. Frau

Große Silvesterfeier!

Gasthof Oberfrauendorf

Sonntag, den 4. Januar 1931

Theateraufführung

Turnverein Reinholdshain

Gasthof Sadisdorf

Heute zum Silvester

feine Ballmusik

wozu freundlichst einladet

Willy Schmidt

Jägerhaus Naundorf

Heute

gemütliche Silvesterfeier

mit Tanz

Es laden freundlich ein

Alfred August und Frau

„Gerichtshåntke“ Altenberg

Allen werten Gästen, Freunden und Bekannten

ein herzliches, glückliches Neujahr!

Felix Schenk

Prosit Neujahr

Pingpong

Beilage zur Weißeritz-Zeitung

Nr. 303

Mittwoch, am 31. Dezember 1930

96. Jahrgang

Viel Glück und Segen im neuen Jahr

wünschen allen ihren Kunden
Freunden und Bekannten

**Dippoldiswalder Dampffärberei
und chemische Waschanstalt**

Max Grünwald und Frau
Schuhgasse 109

Beste Neujahrswünsche

Wi-Ri-Di Willy Richter, Färbermeister
und Frau
Dippoldiswalde

Ein frohes neues Jahr

wünscht allen ihren Kunden und Bekannten
Fleischer

August Heinrich

Ein glückliches neues Jahr

wünschen ihren werten Kunden, Freunden und Bekannten
Fleischermeister

M. Baarmann und Frau

Dippoldiswalde, Schuhgasse 101

Unserer sehr verehrten Kundschaft
die herzlichsten Glück- und Segenswünsche
für das neue Jahr!

Feinbäckerei Selkmann

Markt 16

Die besten Wünsche

zum Jahreswechsel unseren
Geschäftsfreunden und Bekannten



Fa. Paul Schauer Inh.: Max Leopold
Dippoldiswalde

Glückliches und gesundes Neujahr

wünscht **Familie Zimmermann**
Zigarrenspezialgeschäft
Dippoldiswalde, am Bahnhof

Ein gesundes Neujahr

allen werten Kunden, Verwandten und Bekannten wünschen
Bruno Scheibe Nachf.

Alfred Fischer und Frau

Kirchplatz

Unserer werten Kundschaft und Bekannten
die besten Wünsche
zum Jahreswechsel!

Ferdinand Florian und Frau
Schuhmachermeister

Ein glückliches Neujahr

wünschen ihrer werten Kundschaft, Freunden und Bekannten
R. Zimmermann und Frau
Kohlenhandlung - Brauhofstraße

Die besten Glück- und Segenswünsche

beim Jahreswechsel unserer werten Kundschaft, Freunden, Bekannten
Bruno Becker, Herrenschneider

Meiner gesch. Kundschaft, lieben Freunden und Bekannten die
herzlichsten Glück- u. Segenswünsche
zum neuen Jahre

Martha Handmann

Schokoladenhaus, Dippoldiswalde, Herrengasse 89

Viel Glück und Segen zum neuen Jahre

wünschen ihren werten Kunden

Bruno Grahl und Frau

Obst- und Beerenweinkellerei, Dippoldiswalde

Ein glückliches neues Jahr!

wünscht ihren werten Kunden und Gönnern:
H. Kühne Inh. A. Hartung, Herrengasse 100

Hotel Stadt Dresden

Dippoldiswalde
Allen werten Gästen, Freunden und Bekannten
ein glückliches und gesundes Neujahr!

Erst Krüger und Frau

**Die herzlichsten Glück-
und Segenswünsche**
zum Jahreswechsel bringt seinen Geschäfts-
freunden, Gönnern und Bekannten
Paul Dersch
und Familie

Dippoldiswalde, am Bahnhof

Alte Pforte

Allen unseren werten Gästen,
Kunden, Geschäftsfreunden und
Bekanntem

die herzlichsten Glückwünsche
zum Jahreswechsel!



Bruno Mögel und Frau

Allen unseren werten Ge-
schäftsfreunden, Gönnern
und Korrespondenten von
Stadt und Land wünschen
wir ein recht gesundes,
frohes und glückliches

1931

Buch- u. Akzidenzdruckerei

Carl Jehne

Druck und Verlag
der 'Weißeritz-Zeitung'



Ein gesundes neues Jahr

wünschen wir unsern werten Kunden, lieben Freunden u. Bekannten

Otto Schmidt und Frau

Fahrradhandlung, Dippoldiswalde, Weißeritzstraße

Glückauf im neuen Jahre!



Otto Fleischer und Frau

Zigarrenspezialgeschäft

Ein frohes neues Jahr

wünscht allen seinen Schornsteinfeger - Kehrbezirk Dippoldiswalde-
Stadt und -Land

Willy Hille, Bezirks-Schornsteinfegermeister

Die herzlichsten Glückwünsche
meiner werten Kundschaft zum neuen Jahr

Johannes Kranig Nachf.

Walter Laube
Gärtnerei Dippoldiswalde

**Die herzlichsten Glück- und
Segenswünsche**



zum neuen
Jahre bring-
en allen
ihren Gön-
nern, Freun-
den und Be-
kannten

Reinhard Bormann und Frau

Willy Bormann
Vertreter der Firma Gebr. Richter, Kiel

Unserer werten Kundschaft zum neuen Jahr

die herzlichsten Glückwünsche

Johannes Bemann und Frau

Freiberger Straße

Ihren werten Kunden und Bekannten bringen
die besten Wünsche zum Jahreswechsel

dar
Gustav Beutel und Frau

Fahrradgeschäft, Allenberger Straße 199

**Die herzlichsten
Glückwünsche**

zum neuen Jahr allen werten
Geschäftsfreunden, Kunden,
Nachbarn, Freunden und Be-
kannten

Arthur Salzer und Frau Bierhandlung, Dippoldiswalde

Ein gesundes und glückliches Neujahr

wünschen ihren werten Kunden
Freunden und Bekannten

Curt Höhme und Frau

Elitentransport Dippoldiswalde

Die besten Wünsche

zum Jahreswechsel

Max Israel und Frau

Naundorf : Dippoldiswalde



Freiberger Hof

Allen unseren lieben Gästen, Freunden und Bekannten
ein gesundes und glückliches neues Jahr
Kurt Arnold und Frau

Ein glückliches neues Jahr

wünschen ihrer werten Kundschaft, Freunden und Bekannten

Molkerei Arthur Henker und Frau, Schmiedeberg

Unserer werten Kundschaft, Freunden und Bekannten

ein glückliches und gesundes neues Jahr!

Bruno Herrmann und Familie, Schmiedeberg

Gesundheit, Glück und Segen im neuen Jahre

unserer werten Kundschaft, Freunden und Bekannten

Max Claus und Frau, Elend

Jägerhaus Naundorf

Zum Jahreswechsel entbieten wir
unseren werten Gästen, Kunden,
Freunden und Bekannten

die besten
Wünsche!

Alfred Augst und Frau



Die letzten Stunden des alten Jahres

Die weihnachtlichen Festtage sind vorüber. Zwar steht der Weihnachtsbaum noch im Zimmer und strahlt jenen weihnachtlichen Frieden aus, dem sich die Menschen, ob Groß oder Klein, nur zu gern hingeben. Aber er beherrscht nicht mehr restlos das menschliche Leben; der Jahreschluss mit seinem lauten Trubel verdrängt den weihnachtlichen Frieden und die damit verbundene geruhliche Stille. Nur mehr Stunden sind es, die dem Regiment des Jahres 1930 noch zusehen. Allgemein beginnt die überzeugende Feststellung, daß das vergehende Jahr das Jahr großer Enttäuschungen, großer wirtschaftlicher Rückschläge, wachsender Not und unerfüllter Hoffnungen gewesen ist. Jeder einzelne kommt in seiner Jahresbilanz zu dem Ergebnis, daß es eher rückwärts denn vorwärtsgegangen ist. Wo die wirtschaftliche Not ohne blutende Wunden vorübergegangen ist, waren es Krankheit, waren es Familienorgen, war es vielleicht gar der Tod eines lieben Anverwandten, die das Jahr 1930 als Jahr der Enttäuschung, der Trauer, des Kummers kennzeichneten. So ist es verständlich, daß eigentlich niemand diesem absterbenden Jahr nachtrauert. Was die Vergangenheit brachte, weiß jeder und von der Zukunft erwartet jeder eine Besserung der Verhältnisse, eine Erfüllung von Wünschen und Hoffnungen. Deshalb gleichen die letzten Tage des Jahres mehr einem Rehräus; man will mit dem Vergangenen nichts mehr zu tun haben. Man möchte die letzten Reste der Enttäuschungen beseitigen, um sich ganz neuen Hoffnungen hingeben zu können. Es ist ja auch so verständlich, daß der Mensch in seiner Unvollkommenheit und als Sklave der Verhältnisse immer von der Zukunft mehr erhofft, als ihm die Vergangenheit gebracht hat. Und schließlich ist es die einzige Möglichkeit, die Menschheit vorwärts zu bringen, so daß sie noch Hoffnungen hegt und von der Zukunft eine Wendung der Dinge zum Besten erwartet. Ohne Hoffnung müßte die Menschheit, müßte der einzelne der Bewusstseins zugetrieben werden. Erst wenn der Mensch jenes geruhliche Alter erreicht hat, wo er zu unterscheiden weiß zwischen Hoffnungen, die in den Sternen liegen und Möglichkeiten, die das Leben allein zu bieten vermag, gestaltet sich sein Hoffen zu der einzig richtigen Lebensweisheit: die Zukunft ist das Ergebnis zielstarker Willens.

Dresdner Brief

Rückblick und Ausblick an der Jahreswende.

Chemnitz, 29. Dezember. Der frühe Winterabend senkt sich auf das Häusergemüt der Stadt. Da will es mich bedünken, als habe man lange genug im engen Zimmer gesessen und müsse der engen Brust frische Luft zum Atemholen und den Gliedern freie Bewegung gönnen. Durch die Straßen wandere ich ziellos. Um mich her bewegtes Leben. Holde Weiblichkeit aller Altersstufen drängt sich kaufend in den hell erleuchteten Läden; in Wein- und Likörläden jenseits präsende, sachkundige Herren den Geldbeutel, um für die Silvesterbowle im Familienkreis einzukaufen. Junge Mädchen und Mädels dagegen, sowie die Lebewelt streben in freudiger Erwartung dem Silvesterabend der Lokale oder des Vereins zu. Das alte Jahr wird zu Grabe getragen, einem neuen jubelt die Stadt entgegen.

Unbewegt von all dem Menschengewirr stehen die alten Häuser, reihen sich Straßen, streben Paläste und Kirchen in düsteren Abendhimmel. Ein heller Punkt schwebt über dem Stadtkern, von all dem Leuchten bunter Reklamelichter der trügerische Widerschein. Doch nur in geringer Höhe dringt dieser Glanz, wie auch der Lärm geschäftiger Menschen. Schon auf der Terrasse ist es einsam und still. Wer wird auch dort hinaufgehen am Silvesterabend? Dunkel wirren die Zweige der verschnittenen Linien ineinander, und die zierlichen Linien der alten Schandogenitur, die goldenen Figuren der Akademie sind kaum erkennbar. Und doch ist es mir, als begänne ein Raunen und Wispern von nie gehörten Stimmen fern und nah. Erzählen sich die gefürmten Steine von den Silvestererlebnissen früherer Jahre und Jahrhunderte? Als noch die Wellen des wenig gebändigten Stromes gegen die dicken, festgefügteten Festungsmauern schlugen, als nur eine einzige Brücke in schwerfälliger Majestät den Fluß überspannte und außerhalb der wenigen Straßenzüge der Wald im Gemwand des Winters das Stadtbild umrahmte? Erzählen die alten Mauern von Seufzen und Wehklagen der Gefangenen in dunklen, feuchten Verliesen, wo jetzt Weinfässer lagern und ein Druck die Gewölbe mit elektrischem Licht durchstrahlen läßt? Wie sehnsüchtig haben diese Armen wohl dem Schein des Windlichtes geharrt, das dem Wächter seinen Weg erleuchtete, da doch in der Silvesternacht dem trockenen Brot und dem Krug Wasser ein besonderes Stücken Nahrung um Gottes Willen vom Rat zugestimmt war? — Neben die Steine der alten Festungsmauern von Reiterjagen kriegerischer Zeiten oder den rauschenden Festen des Fürsten, der in überprudelnder Lebenslust, im Uebermut unbeschränkter Herrschaft dem Volke seinen Wohlstand nahm, um ihn glänzigen Maitressen hinzujuchzen? Und die Brücke, die fallen mußte, um den Erfindern einer ganz anderen Zeit Platz zu schaffen, was für Jahre hatte sie gesehen? Wilde, furchtbare Zeiten, dann wieder behagliches Genießen und Jahre des Friedens! Kampf und Ruhe, Vorwärtstreben und Stillstand.

Und jetzt? Stolz Errungenschaften rasender Technik, was gab ihr der Stadt, und was hat ihr mitgerissen? Durch ehemalige Prachtstraßen, die jetzt unzulänglich scheinen, fährt breit und erdrückend der massige Autobus. An Ecken und Uebergängen gefährliches Gedränge und mancher schlimme Unglücksfall trotz geregelter Verkehrs. Bis weit hinaus in stille Dörfer greifen die Grenzen der Stadt. Und Flugzeuge kreuzen um alte und neue Türme.

Was brachte das letzte Jahr? Was wird das neue bringen? Stetiger Aufstieg trotz schwerer Zeit? Ist nicht die Stadt wieder größer geworden? Hat nicht der Zwinger sich verjüngt zu fabelhafter Schönheit? Geben nicht neue Bauten in geraden Linien klar und sachlich von praktischen Anschauungen Zeugnis von Erfindungen, an die früher niemand dachte?

Wohl hat die Arbeitslosigkeit gewaltig in das Leben der Bewohner gerissen, Sorge schleicht durch die Häuser. Schwere Zeiten, sagt man. Aber erzählen die alten Mauern nicht auch von Hungersnot, von Seuchen und Elend? Und alles soviel schwerer zu ertragen, weil noch kein Gedanke an das Recht bürgerlicher Hilfe bestand.

Die Glocken beginnen zu läuten, feierlich, ernst und mahnend. Ich steige die breite Freitreppe hinauf nach dem Schloßplatz, frohbewegt mische ich mich unter die Menge. Die Zwiegespräche da oben mit den alten Mauern hat mich erquickt, nicht hoffnungslos gemacht. Möge das neue Jahr der lieben Heimatstadt und ihren Bewohnern Frieden und inneres Verstehen bringen!

Regina Berthold.

Das Jahr 1931

Nur noch wenige Stunden trennen uns von dem neuen Jahre. Das Jahr 1931 beginnt und schließt mit einem Donnerstag. Von

den 60 Sonn- und Feiertagen fallen sieben auf den Mai, je sechs auf die Monate April, November und Dezember, je fünf auf die Monate Januar, März und August, während sich Februar, Juni, Juli, September und Oktober mit je vier begnügen. Die meisten Werkstage, nämlich 27, weisen Juli und Oktober auf und die wenigsten, 24, Februar, April, Mai und November; je 26 Werkstage besitzen die Monate Januar, März, Juni, August und September, und über 25 Werkstage verfügt der Dezember. Karfreitag fällt auf den 3. April, das Osterfest auf den 5. April, Himmelfahrt auf den 14. Mai, Pfingsten auf den 24. Mai und der Pfingst- und Festtag auf den 18. November. Der Heilige Abend ist ein Donnerstag. Das neue Jahr bescherit uns drei Sonnen- und zwei Mondfinsternisse. Die drei partiellen Sonnenfinsternisse am 17. April, am 12. September und am 11. Oktober sind in Deutschland unsichtbar, während die beiden totalen Mondfinsternisse, am 2. April und 26. September, in Deutschland sichtbar sind.

Literatur.

Der zum 5. Male herausgegebene Deutsche Reichsbahnkalender 1931 hat zum Ziel, die Reichsbahn in ihrer Bedeutung „als Brücke zum Ausland“ vor Augen zu führen. 20 Direktionsbezirke stoßen von 29 vorhandenen an fremde Staaten mit insgesamt einer Grenzlänge von 4512 Kilometer, wozu noch 1729 Kilometer Seegrenze kommen. Nur neun Direktionen umfassen reine Binnengebiete. Da bei fast allen Bezirken die Handels- und Wirtschaftsbeziehungen mit dem Ausland reger sind, gibt der Kalender von jedem Bezirk eine Darstellung von Ausfuhr, Einfuhr und Durchfuhr von Gütern sowie vom Auslands-Verkehr. Wir erhalten ein interessantes Bild von dem Bedarf der einzelnen Gebiete an Rohstoffen, die zum Teil aus dem Ausland eingeführt werden müssen, und wir bekommen einen Überblick über deutsche Produktion und den Absatz ihrer Erzeugnisse. Der Zusammenhang der Weltwirtschaft mit der deutschen Wirtschaft tritt uns in diesen Blättern vor Augen, wobei die Reichsbahn als Verkehrssträger hervortritt. Um eine Uebersicht zu geben, an welchen Punkten die Reichsbahn die Verbindung mit dem Ausland herstellt, sind den Grenzbahnhöfen Väter gewidmet, die die Bedeutung fast jedes Ueberganges zur Darstellung bringen. Unter dem Motto: „Mit der Reichsbahn durch deutsche Lande“ läßt uns der Kalender, wie alljährlich, das schöne Deutschland mit der Reichsbahn durchreisen.

Chronik

* Dippoldiswalde. Ende 1905 — also vor 25 Jahren — trat Bürgermeister Voigt nach einem arbeitsreichen Leben in den Ruhestand. In ihn erinnert das von ihm gestiftete Schmutzfenster im Rathaus. Die errichtete Stiftung versahlg die Infektion. Als Nachfolger hatten die städtischen Kollegien Dr. Weisbach gewählt.

* Dippoldiswalde. 1855 — also vor 75 Jahren — wurden in unserer Pfarochie 136 Kinder geboren (darunter 14 uneheliche), während 142 Personen starben (darunter 31 Kinder im 1. Lebensjahre). — 1755 jährlte man 61 Geburten und 70 Sterbefälle, 1855 53 Geburten und 30 Sterbefälle. — Vor 75 und vor 175 Jahren überstiegen also in unserer Pfarochie die Sterbefälle die Geburten. — In der gesamten Epochie wurden 1855 955 Kinder geboren, darunter 117 uneheliche, 1881 (also vor 50 Jahren) 158, während 125 Personen starben (darunter 45 Kinder im 1. Lebensjahre und 17 zwischen dem 1. und 14. Lebensjahre).

* Kreischa. Am Silvesterabend 1890 — also vor 50 Jahren — brannte zum ersten Male unsere Kirchenbeleuchtung.

Volksbibliothek Dippoldiswalde
geöffnet Montags, Mittwochs, Freitags von 7 bis 9 Uhr

ÜBERALL



Erler Gardinen

DRESDEN-A. FERDINANDSTR. 3

Die Michelstedter

VON H. LÖNNZ • UNVERBRECHENSCHUTZVERLAG O. MEISTER, WERDAU 3A

24. Fortsetzung.

Detlef von Erlbach dachte nicht an Schlaf. Drüben im Herrenzimmer lag er vor dem Pult beim Schein der Schreiblampe. Immer wieder sprang er auf, sah durch das Fenster auf den dunklen Hof und überlegte. Jetzt hatte er es gefunden! So und nicht anders! Hastig zog die Feder über das Papier. Als er sich nach getaner Arbeit im Schreibtischschloß zurücklegte, war er mit sich zufrieden. Er hielt den Brief weit von sich, als er ihn in aller Ruhe noch einmal durchlas:

„Sehr geehrter Herr Spertl!

Sicher werden Sie glauben, daß ich Ihnen bezüglich Ihrer Entgegnung in der „Post“ schreiben will. Es ist durchaus nicht an dem!

Ganz abgesehen davon, daß Ihr Eingeladener einer Widerlegung nicht bedarf, da es sich ja selbst richtet, handelt es sich heute um rein familiäre Angelegenheiten. Wie ich soeben erfuhr, hat mein ältester Sohn Heinz um die Hand Ihrer Tochter angehalten.

Ich brauche Ihnen wohl nicht besonders zu versichern, daß ich mit dieser Werbung auf keinen Fall einverstanden bin.

Mein Sohn und Ihre Tochter betrachten sich allerdings als verlobt. Doch hoffe ich, beide werden einsehen, daß verwandtschaftliche Beziehungen zwischen den Familien Spert und von Erlbach ganz unmöglich sind. In der Öffentlichkeit werde ich also diese Verlobung immer dementieren und bitte Sie um das Gleiche!

Berschiedene Anzeichen geben mir Grund zu der Annahme, daß sich ferner Ihr Herr Sohn auf Grund einer früheren Schülerliebe noch heute für meine Tochter interessiert.

Da ich ihm eine Abweilung und das Schicksal meines Sohnes Heinz ersparen möchte, wollen Sie ihm bitte mitteilen, daß er sich nicht mehr die geringsten Hoffnungen machen kann, und daß ich auch diese Angelegenheit als abgehan betrachte.

Sehr peinlich ist es mir, daß meine Tochter Edith bei Ihrer werten Firma eine Stellung annahm. Sie kam aus Lübeck und konnte unsere Begnerchaft nicht ahnen. Durch eine Geschäftsreise war ich verhindert, von ihrer Anstellung bei Ihnen rechtzeitig zu erfahren.

Ich vernahm, daß Sie meiner Tochter bereits gekündigt hatten, und begrüße Ihren durchaus richtigen Entschluß.

Ich bin mit dem Ausdruck vorzüglicher Hochachtung
Ihr ergebener
von Erlbach.

Der Major frankierte den Brief und ging mit dem Gefühl gereizter Partei- und Standesehre zu Bett.

Herr von Erlbach konnte nicht ahnen, daß seine Tochter drauf und dran war, sich im Büro der Firma Spert & Co. unentbehrlich zu machen.

Sogar der Prokurist Hans lobte immer wieder diese neue weibliche Kraft, besonders als sie herausfand, daß sich Lehfeld & Co. in ihrer letzten Zinsstafel um siebenunddreißig Mark acht Pfennig zu ihren Gunsten verrechnet hatten!

Es stellte sich ferner heraus, daß Fräulein von Erlbach von Lübeck her gute Fertigkeit in englischer, französischer, vor allem spanischer Korrespondenz mitgebracht hatte. Das war letzten Endes für den Seniorchef ausschlaggebend.

Er mußte nämlich zugeben, daß der Abfall an landwirtschaftlichen Maschinen ganz empfindlich zurückgegangen war. Der Inlandmarkt wurde bei der schlechten Lage der deutschen Landwirtschaft und bei der preisdrückenden Konkurrenz immer weniger aufnahmefähig. Geld war von den Kunden nur schwer hereinzubekommen, und was den Verkauf in die nähere Umgebung Michelstedts betraf, so sah es nunmehr recht trostlos aus.

Ausgerechnet war dieser Major von Erlbach Vorsitzender des Landbauverbundes! Wenn er auch nicht unmittelbar gegen die Firma agitierte, das Beispiel dieses Führers zog zum Schaden der Firma weite Kreise!

Ein Einklinken Sperts kam trotzdem nicht in Frage, so große Mühe sich Odenbroock auch gab, seinen Teilhaber auszustimmen.

Das wäre doch noch schöner! Jetzt klein beigegeben! Jetzt wurde exportiert!

So dachte Spert senior neuerdings und war froh, daß er seine Beforgnis durch diese neue Hoffnung besänftigen konnte.

Dabei hatte er freilich vergessen, daß diese Exportidee nicht von ihm, sondern von seinem Teilhaber stammte! Er belegte sie, lebhaft unternehmend wie er war, mit Beschlag und sprach im Geschäft nur von „seinem“ Exportplan.

Odenbroock lächelte hierzu. Die Mühen und Sorgen des Geschäftes lasteten immer mehr auf ihm. Sein Kompagnon kam, was man früher an ihm nicht kannte, nachmittags des Äfteren nicht mehr ins Büro. Die Arbeit, die er als Parteivorstand zu leisten hatte, hielt ihn ab.

Es kam vor, daß der Seniorchef, Wickelgamachen um die dicken Waden, angetan mit Bindjacke und Vederbügel, die Speffartmühe auf dem breiten Kopfe, im Demonstrationszuge vorüberdesfilerte und am gleichen Tage das Geschäftsauto benutzte, um über Land Parteimitglieder zu fangen. . .

Odenbroock murrte nicht, weil er wußte, daß Sperts ungeliebter Ehrgeiz nur durch trübe Erfahrung zu heilen sei.

Seufzend ergab sich der allzeit geduldige, fleißige Klaus in sein Schicksal und arbeitete.

So geschah es denn, daß man Edith für die Exportabteilung dringend gebrauchte, und daß sie auch bei Spert eine immer bessere Nummer bekam.

Mit größter Benugung, mit der Freude und Seligkeit des Liebenden stellte Spert junior die erfreuliche Wandlung in der Meinung seines Vaters fest.

Höchst angenehm wurde es vom Prokuristen empfunden, daß Gerhard immer ganz ungewöhnlich pünktlich im Büro erschien. Wirklich, ein prächtiger junger Mann! Die Ge-

hausernogung um fünfzig Mark monatlich hatte er auch durchgekehrt!

Eigentlich brauchte Gerhard gar nicht so früh im Büro zu sein. Der Geschäftsgang war ausgesprochen flau. Er hatte zwei Gründe für diese übergroße Pünktlichkeit. Feiner war geschäftlicher Natur, aber beide wichtig genug.

Der erste war der, daß er von seinem Pult aus den Eintritt Ediths ins Büro am besten beobachten und genießen konnte, der zweite die Tatsache, daß sich auch Odenbroock jetzt immer frühzeitig im Büro einfand. Das mochte ja nach angehen! Viel schmerzlicher aber war, daß dieser Herr Chef Edith ganz offenbar mit Beschlag belegte. Immer hieß es: „Fräulein von Erlbach, bitte, nehmen Sie doch einige Briefe auf!“

Gerhard wurde allmählich eiserlützig. Klaus Odenbroock bot nämlich in seinem Äußeren nicht geringe Veränderungen. Sein Anzug zeigte eine merkwürdige Sorgfalt bezüglich der Schärfe der Bügelfalten. Auch hatte er sich bei Gerhard nach dessen Schneider erkundigt. Die früher einfarbig gewählte Kramatte strahlte neuerdings in Farbenfreudigkeit. Ein kleiner blütenweißer Zipfel des jaragewebten Miniaturtaschentuches sah jetzt fast zur Brusttafche heraus. Das ganze Wesen dieses — teifen Bremers trug deutlich eine forcierte Jugendlichkeit zur Schau.

So ging Gerhard denn heute morgen, einen Brief diktierend, vor Edith auf und ab und sann darüber nach, wie er das Schreiben an die Firma Heidemann in die Länge ziehen könne. Denn schon kam Odenbroock ins Geschäft und begab sich nach warmem Morgengruß und elastisch-jugendlicher Verbeugung in das Privatbüro.

Edith erwartete goldene Worte an die Firma Heidemann über die Vorzüglichkeit Spert'scher Waren und sah Gerhard dienlich-sachlich an.

„Bitte, schreiben Sie weiter: Wir würden es außerordentlich begrüßen, wenn uns Ihre geschätzte Firma mit einem Auftrage beehrte. . . und sind der festen Ueberzeugung, daß . . .“

„Ach bitte, Fräulein von Erlbach, ich habe einige Auslandsbriefe!“

Der Kopf Odenbroocks war in der Tür zum Privatbureau erschienen.

„Herr Spert, Sie können doch Fräulein von Erlbach entbehren?“

Gerhard gestand sich, daß er Edith niemals, niemals entbehren könnte, blieb aber gelassen, obgleich es innerlich in ihm lockte. . .

Edith erhob sich und entwand in das Privatbüro. . .

Gerhard nahm sich fest vor, das nächste Mal nicht so plump überbietet zu werden. Er werde ganz einfach zu Odenbroock sagen: „Nein, Herr Odenbroock, würde er sagen, „ich kann Fräulein von Erlbach durchaus nicht entbehren,“ und noch hinzufügen: „Es ist mein Verdienst, daß Fräulein von Erlbach hier tätig ist, darum hat sie in erster Linie mir zur Verfügung zu stehen,“ und dann würde er sagen: „Wenn Sie meinen, daß sich Edith durch teure, farbenreue Kramatten imponieren läßt, dann sind Sie schief gewickelt, Herr Odenbroock!“ Jamohl! Das werde er sagen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Besichtigung. Nachdruck verboten. Die Besichtigung. Nachdruck verboten. Die Besichtigung. Nachdruck verboten.

Ein grauenvoller Unglücksfall! Fassunglos stand Diez von Barnekow dieser Tatsache gegenüber. Und doch, so fürchtbar es war, er fühlte Erleichterung.

Alles im Leben war Bestimmung, denn warum war Hannelore gerade in jenem Augenblick über den Bahndamm gefahren? Eine schlaflose Nacht lag hinter ihm.

Der Tod verfährt! So schlief nun Hannelore in der alten Gruft der Barnekows. Und Monate später versuchte man Diez schon wieder durch Einladungen in dieses oder jenes Haus sein Wittvertum vergessen zu machen.

Diez aber dachte gar nicht an eine zweite Heirat. So still war es jetzt um ihn, so friedlich. Die Mutter wartete wie ein guter Geist, und in Diez war nach den letzten Jahren wieder ein stiller, abgeklärtes Empfinden.

Brigitte reichte den tieferschütterten Eltern die schmale, weiße Hand. „Danken Sie mir nicht, es war nur meine Pflicht, was ich getan.“

Der Herr wehrte ab. „Der Herr Geheimrat hat uns versichert, daß wir die Rettung unseres Töchterchens in erster Linie Ihrer aufopfernden Pflege verdanken, Schwester Brigitte.“

„Viel, viel Spielzeug für meine Kleinen, sonst wüßte ich nichts“, sagte sie dann. Die Dame drückte ihr die Hände. Der Herr verbeugte sich wie vor einer Fürstin, dann gingen sie.

„Sie wohnt nun ganz bei ihnen. Aber sie gab den geliebten Beruf nicht auf, trotzdem Frau Geheimrat sagte, daß sie dadurch viel zu wenig von ihr hätte.“

„Auch anderweitig hatte sie sich ihr Gelegenheit geboten, doch sie hatte ja den Andeutungen der guten Frau Geheimrat nur immer lächelnd den Kopf geschüttelt.“

„Brigitte dachte über all das nach, als sie jetzt so allein und sinnend dastand. Dann aber richtete sie sich auf und ging langsam nach dem Schwefterszimmer hinüber.“

Das Schwefterszimmer war leer. Brigitte setzte sich ans Fenster und sah in den Garten hinunter. Es herbstete schon wieder und der Garten erhielt jenes Aussehen, das auch auf den ruhigsten Menschen melancholisch wirkt.

blätter zur Erde gefallen und die Trauben hingen gelb und blau an den Stielen. Der Himmel war blau und nur kleine weiße Wölkchen zogen rasch darüber hin.

„Ich hatte dich so lieb, Diez, doch es hätte ja niemals sein können.“ Als Oberschwester Martha ins Zimmer trat, stand Brigitte ruhig auf, um Licht zu machen. Ihr Blick suchte die Uhr.

„Haben wir ein wenig geträumt, Schwester Brigitte? Ich träume selbst auch gern in diesen Herbsttagen, die an die Vergänglichkeit alles Schönen mahnen.“

„Ich muß nun wohl gehen, die Pflicht ruft.“ „Ja, die Pflicht ruft! Es ist wohl schön, Pflichten im Leben zu haben.“

„Schwester Martha hat recht, es wird mir nicht ein Leben lang genügen.“ „Ihn besitzt längst eine andere“, marterte sie sich weiter, „und es ist ja schon Sünde, überhaupt an ihn zu denken.“

„In dieser Nacht war die Wache nicht leicht. Zwei der Kinder lagen im Fieber, und alles kam darauf an, daß die Schwester gewissenhaft die Anordnungen des Arztes befolgte.“

„Als er bei seinem letzten Rundgang Brigitte mit großen, aufmerksamen Augen sehen sah, konnte er nicht anders.“ „Brigitte aber dachte: „Und es ist doch schön, Pflichten zu haben.“

„Rein, mein Mütterchen, was du gedacht hast, wird nie sein.“ „Es war vier Wochen später. Brigitte stand in ihrem hellen, schön eingerichteten Zimmer und dehnte ihre schlante Figur.“

„Rein, mein Mütterchen, was du gedacht hast, wird nie sein.“ „Rein, mein Glück könnte mir nur von Diez von Barnekow kommen, und das kann nie mehr sein.“

„Es ist schon eine Rücksichtslosigkeit von den Leuten, zu jeder Tageszeit krank zu werden.“ „Brigitte zog sich bereits aus. Sie wußte, wie gern sie der Geheimrat bei Operationen dabei hatte.“

„Ihr freier Tag, Brigitte. Es ist einfach unmenschlich, Ihnen diesen Tag zu rauben?“ „Ihr freier Tag, Brigitte. Es ist einfach unmenschlich, Ihnen diesen Tag zu rauben?“

Brigitte lächelte die alte Dame herzlich. „Ich war doch den ganzen Tag daheim, das waren gemüthliche Stunden.“

„Ich muß wohl“, sagte sie flüchtig, „beide Buben brauchen doch nun wahrhaftig nicht zu versinken.“

„Ich danke Ihnen, mein Kind, ich brauche Sie“, sagte der alte Arzt einfach. Brigitte blühte wie gebannt in das schöne zweifache Kindergesicht.

„Ganz leise, kaum verständlich klang es zu ihm herüber.“ „Der alte Arzt gab noch einige Anordnungen, dann ging er, selbst auf das äußerste abgepannt.“

„Ich muß dagegen protestieren, Schwester Brigitte; das gibt es nicht, daß Sie seit zwei Tagen nicht ins Bett gegangen sind.“

„Lassen Sie mir meinen Willen, Herr Geheimrat.“ „Weiter sagte Brigitte nichts, doch in ihrem großen, schönen Augen lag etwas, was den alten Herrn verstummten machte.“

„Brigitte kämpfte mit dem Tod um Diez von Barnekows einziges Kind.“ „Nun hatte man dem Vater doch endlich mitgeteilt, daß er heute nachmittag seinen Jungen sehen könne.“

„Nun hatte man dem Vater doch endlich mitgeteilt, daß er heute nachmittag seinen Jungen sehen könne.“ „Nun hatte man dem Vater doch endlich mitgeteilt, daß er heute nachmittag seinen Jungen sehen könne.“

„Nun hatte man dem Vater doch endlich mitgeteilt, daß er heute nachmittag seinen Jungen sehen könne.“ „Nun hatte man dem Vater doch endlich mitgeteilt, daß er heute nachmittag seinen Jungen sehen könne.“

„Nun hatte man dem Vater doch endlich mitgeteilt, daß er heute nachmittag seinen Jungen sehen könne.“ „Nun hatte man dem Vater doch endlich mitgeteilt, daß er heute nachmittag seinen Jungen sehen könne.“

„Nun hatte man dem Vater doch endlich mitgeteilt, daß er heute nachmittag seinen Jungen sehen könne.“ „Nun hatte man dem Vater doch endlich mitgeteilt, daß er heute nachmittag seinen Jungen sehen könne.“

„Nun hatte man dem Vater doch endlich mitgeteilt, daß er heute nachmittag seinen Jungen sehen könne.“ „Nun hatte man dem Vater doch endlich mitgeteilt, daß er heute nachmittag seinen Jungen sehen könne.“

„Nun hatte man dem Vater doch endlich mitgeteilt, daß er heute nachmittag seinen Jungen sehen könne.“ „Nun hatte man dem Vater doch endlich mitgeteilt, daß er heute nachmittag seinen Jungen sehen könne.“

„Nun hatte man dem Vater doch endlich mitgeteilt, daß er heute nachmittag seinen Jungen sehen könne.“ „Nun hatte man dem Vater doch endlich mitgeteilt, daß er heute nachmittag seinen Jungen sehen könne.“

(Schluß folgt.)

Die besten Wünsche
zum Jahreswechsel
unseren werten Gästen, Freunden und Bekannten
Gasthof Falkenhain
Oskar Geißler und Frau

Aufrichtige Glückwünsche
fürs neue Jahr senden ihren lieben Gästen
Husnhalle Schmiedeberg
Karl Weinholdt und Frau
Altbekanntes und beliebte Einkehrstättchen

Viel Glück
im neuen Jahre allen lieben Geschäftsfreunden und Bekannten
Arthur Estler und Frau, Schmiedeberg

Allen werten Kunden, Freunden und Bekannten
wünschen wir ein
glückliches, gesundes neues Jahr
H. Wenzel, Schmiedeberg
Inh.: Felly Schönfeld und Frau

Die herzlichsten Glückwünsche
zum Jahreswechsel
unsern werten Kunden, Verwandten und Bekannten
Paul Friebel und Frau
Molkerei, Schmiedeberg

Ein recht gesundes und frohes neues Jahr
wünschen allen Kunden, Geschäftsfreunden, Nachbarn, Bekannten
Ewald Valentin und Frau
Bierhandlung, Schmiedeberg

Gasthof Sadisdorf
Allen werten Gästen, Freunden und Bekannten wünschen ein
recht gesundes und glückliches neues Jahr
Willy Schmidt und Frau

Gasthof Obercarsdorf
Allen werten Gästen, Freunden und Bekannten
ein gesundes, frohes Neujahr!
Paul Weinholdt und Frau

Viel Glück im neuen Jahr wünschen ihrer werten
Kundschaft
Martin Müller u. Frau
Sattlerei Obercarsdorf

Gasthof Naundorf
Ein gesundes und glückliches Neujahr
wünschen allen ihren werten Gästen
Kunden, Freunden und Bekannten
Otto Dietze und Frau

Neujahrsgruß!
Für gütige Unterstützung im alten Jahre unserer
verehrten Kundschaft vielen Dank
Ein herzliches Glück auf!
auch allen lieben Verwandten, Freunden und Be-
kannnten gesunde und gute Lage
Karl Giebe und Frau
Schuhmachermeister — Kipsdorf

Allen ihren Kunden,
Freunden u. Bekannten
wünschen
ein glückliches und
gesundes neues Jahr
Schuhmachermeister
Max Hickmann u. Frau, Kipsdorf

An alle meine werte Kundschaft von Dippoldiswalde und Um-
gebung wünsche ein gesundes, glückliches und zufriedenes Neujahr
Karl Breiffeld
Herren-Garderobegeschäft, Dresden-N., Alaunstraße 10

Ein gesundes und glück-
liches Neujahr wünscht allen
Kunden, Freunden und Be-
kannnten
Conrad Hamann, Paulsdorf
Mietauto — Kraftfahrzeuge — Reparatur

Gasthof Oberhäslich
Allen lieben Gästen zum Jahreswechsel
die besten Glückwünsche
Hermann Hüttel und Frau

Gasthof Oberfrauendorf
Zum Jahreswechsel allen Gästen, Freunden und Bekannten
viel Glück und Segen!
Karl Flemming und Frau

Café „Waldbaus“ Niederfrauendorf
wünscht allen Gästen und Bekannten
ein frohes neues Jahr

Gasthof Niederfrauendorf
Ein Prosit Neujahr
bringen allen Gästen, Freunden und Bekannten
August Petrik und Frau

„Lindengarten“ Reinhardtsgrimma
Glückliches Neujahr
wünschen allen lieben Gästen, Freunden
und Bekannten.
Emil Weinrich und Frau

Herzlichen Glückwunsch
zum Jahreswechsel
sende meiner werten Kundschaft, Freunden, Nachbarn
und Bekannten
Zahn, Mühlmühle, Reinhardtsgrimma

Allen ihren werten Kunden, Freunden und Bekannten
wünschen ein
gesundes und glückliches neues Jahr!
W. Hirschberger und Frau
Schneidermeister
Reinhardtsgrimma

Allen ihren werten Kunden, Freunden und Bekannten wünschen
ein gesundes und glückliches
neues Jahr!

Reinhard Steinigen und Frau, Reinhardtsgrimma
Zum Jahreswechsel meiner geehrten Kundschaft von Rein-
holdshain u. U.

die besten Glück- und Segenswünsche
Karl Hennig, Reinholdshain
Motorrad-, Fahrrad-, Nähmaschinenhandlung u. Reparaturwerkstatt

Allen werten Kunden, Gästen, Freunden und Bekannten
ein gesundes
und glückliches Neujahr!
Gasthof Hennersdorf
Otto Näder und Frau

Allen werten Kunden, Freunden und Bekannten
ein glückliches und gesundes Neujahr
Kurt Müller und Frau
Sattlerei Hennersdorf

Ein gutes neues Jahr
unseren lieben Kunden, Freunden und Bekannten
Georg Breßchner u. Frau
Hödendorf
Auto- und Fahrrad-Reparaturwerkstätte

Herzlichen Glückwunsch zum Jahreswechsel
allen unseren verehrten Kunden, Freunden und Gönnern
Alfred Schübe nebst Frau
Fahrräder, Motor- u. Kraftfahrzeuge, Auto-Fahrschule
Schmiedeberg

Unserer geehrten Kundschaft
die herzlichsten Glück- und Segenswünsche
zum Jahreswechsel!
Familie
Kurt Schwenke
Sadisdorf

Die herzlichsten Glückwünsche
zum neuen Jahr
allen lieben Kunden, Freunden und Bekannten
Arthur Taubert und Frau
Obercarsdorf

Talsperre Malter
Allen unseren Gästen, Freunden und Bekannten
ein glückliches
frohes Neujahr
Arthur Schmieder und Frau

**Erbgerichts-
Gasthof Seifersdorf**
Allen lieben Gästen, Kunden, Freunden und Bekannten wünschen
ein glückliches und gesundes Neujahr!
Willy Kunath und Frau

**Gasthof
Berreuth**
Ein glückliches, gesundes
neues Jahr
wünschen allen
Bruno Peschel und Frau

Ein gesundes, neues Jahr
wünschen wir unseren werten Gästen
Freunden und Bekannten
Niederer Gasthof Reichstädt
Martin Schuster und Frau

**Gasthaus zu den grünen Linden
Reichstädt**
Allen werten Gästen, Freunden und Bekannten
ein glückliches und gesundes Neujahr!
Richard Herflog und Frau

Oberer Gasthof Reichstädt
Reinhard Priesch und Familie wünschen allen
ihren lieben Gästen, Freunden und Bekannten
viel Glück und Segen im neuen Jahre

Erbgerichts-Gasthof Ruppendorf
Zum Jahreswechsel
allen lieben Gästen, Kunden, Freunden und Bekannten
herzliche Glück- und Segenswünsche
Rudolf Schneider und Frau

Alles Gute für 1931
wünschen ihren werten Kunden, Freunden und Bekannten
Erich Wunderwald u. Frau
Schuhwarenlager, Maß- und Reparaturwerkstatt
Ruppendorf

Ein frohes und gesundes neues Jahr
wünscht ihrer verehrten Kundschaft
Familie Richard Zimmermann, Ruppendorf
Schneit-, Web- und Wollwaren, Arbeitskleidung

**Dampfmolkerei
Ruppendorf**
Ein glückliches
und gesundes neues Jahr
allen unseren lieben Lieferanten,
Kunden, Freunden und Gönnern
Otto Moritz und Frau

Ein glückliches Neujahr!
wünschen allen Freunden und Gönnern
Hugo Schneid und Frau
Mühle Hödendorf

**Erbgerichtsgasthof
Hödendorf**
Die besten Glückwünsche zum Jahres-
wechsel entbieten wir allen unseren lieben
Gästen, Kunden, Freunden, Nachbarn
und Bekannten. Familie **Emil Oppelt**

Früches Gasthof Oberbärenburg
Herzlichen Neujahrsgruß
von Gustav Hickmann und Frau

Die
bis ein
ler Su
besteht
Di
heitsbe
eine ru
men u
tioniere
regelm
Die
von zu
Oberste
Kraftwo
Da
der Sta
der Me
tarisch-
jogen h
Entwick
sicht zue
traurig
innerpol
hier un
tarisch-
sich das
ist es ni
Wirtscha
der Frag
eine n
hältnisse
Ber
löhnen,
Deutschla
ich a f t s
figkeit die
finanziell
geriet. W
und es f
Männer
Es ist lei
andere W
haben nie
letzten Sa
verantwort
außenpoli
tend ablet
noch nicht
treibt man
die Dinge
liegen, da
sich ernstli
beitslosigk
zum Fünf
Beschäftig
Problems.
hauptunne
die jegige
tung: Entf
Produktion
beitsmöglich
Bon f
hergeworfe
wurde nach
Sicherung
unpopuläre
von ihr o
dauerten d
Regierung
verordnung
mentarische
Kommunist
Lösung des
an das Aus
Ausland m
deutscher S
mus in Der
land aber
E t r ö m u
heit des Re
schäftlichen
sich gingen.
Es ist
tarischen un
kratie der
Lieferie und
um ihre Ma
grotest, daß
zur Regulat
inzwischen
ihre Person
das neue Le
ging inzwis
die Lösung d
Es ist hier
ein Anfang
auf dem Ge
lungspoliti,
und Osthilfe,
zu allzu gro
wenig Anle
mismus, wie

Kurze Notizen

Das Reich hat dem Lande Thüringen an Polizeikosten bis einschließlich Januar 2 123 000 Rm. überwiesen. In dieser Summe sind die Zinsen noch nicht einbezogen, jedoch besteht Einigkeit darüber, daß diese bezahlt werden.

Die Ärzte des Marzalls Joffre haben einen Krankheitsbericht abgegeben, in dem es heißt: Der Kranke hat eine ruhige Nacht verbracht, etwas Nahrung zu sich genommen und einige Worte gesprochen. Seine Zungenfunktionen sind einwandfrei, und die Atmung ist wieder unregelmäßig. Sein Befinden ist nach wie vor sehr ernst.

Die spanischen Flieger Franco und Rada sind aus Biffon zu Schiff in Antwerpen eingetroffen. Sie wurden vom Obersten Macia begrüßt. Die beiden Flieger fuhren im Kraftwagen nach Brüssel weiter.

Ein Jahr Innenpolitik

Das Jahr 1930 war eines der sorgenvollsten Jahre seit der Stabilisierung. In manchen politischen Kreisen ist man der Meinung, daß es den Schlüssel unter die parlamentarisch-demokratische Entwicklung der letzten 12 Jahre gezogen habe. Wenn wir sachlich-kritisch das Ergebnis dieser Entwicklung genau prüfen und die Erscheinungen in Rücksicht ziehen, die es im Gefolge hatte, dann wird man kaum traurig darüber sein können, wenn wir jetzt einer neuen innerpolitischen Entwicklung entgegengehen sollten. Es mag hier unerörtert bleiben, in welchem Umfange das parlamentarisch-demokratische Regime schuld ist an der Lage, in der sich das deutsche Volk zur Zeit befindet. Völlig schuldlos ist es nicht, denn gerade dieses Regime war es, das unser Wirtschaftsleben in einer Weise befestigte, daß es nun vor der Frage Sein oder Nichtsein steht. Auf jeden Fall wird eine neue Entwicklung unserer innerpolitischen Verhältnisse eine Entlastung der Wirtschaft bringen müssen.

Wenn wir aber ehrlich sind, werden wir nicht übersehen können, daß die ungeheure schwierige Wirtschaftslage Deutschlands stark beeinflusst wurde von der Weltwirtschaftskrise, wodurch als Auswirkung der Arbeitslosigkeit die sozialen Lasten ins Grenzenlose wuchsen und das finanzielle Gleichgewicht im Reichshaushalt ins Wanken geriet. Wir sind noch nicht am Ende dieser Entwicklung, und es steht keineswegs fest, welche Methoden und welche Männer hier die Wendung zum Besseren bringen werden. Es ist leicht gesagt, daß alles anders gekommen wäre, wenn andere Männer an der Spitze der Regierung standen. Wir haben nicht einmal, sondern verheerend gerade auch im letzten Jahre den Fall erlebt, daß Männer und Parteien zu verantwortlicher Mitarbeit, zur Lösung der innen- und außenpolitischen Krise aufgefordert wurden, die aber dann abgelehnt, vielfach mit der Begründung, daß ihre Zeit noch nicht gekommen sei. So treibt man keine Politik, so treibt man nur Propaganda. Wenn man berücksichtigt, daß die Dinge in Amerika und England fast genau so schlimm liegen, daß man jetzt auch im goldüberflutigen Frankreich sich ernstlich mit Fragen der Wirtschaftskrise und der Arbeitslosigkeit beschäftigt, daß man in U. S. A. sogar erwägt, zum Fünftundentag überzugehen, damit die Arbeitslosen Beschäftigung finden — dann sieht man die Größe des Problems. Man täusche sich nicht: mit theoretischen Behauptungen und unerprobten Rezepten ist eine Krise wie die jetzige nicht zu beheben. Die Lösung liegt in der Richtung: Entlastung der Wirtschaft, Verbilligung der deutschen Produktion zur Schaffung neuer Kaufkraft und neuer Arbeitsmöglichkeiten.

Von solchen Sorgen ist das Regierungsschiff hin- und hergeworfen worden. Die sogenannte große Koalition wurde nach der Annahme des Youngplanes und nach der Sicherung der Rheinandrängung zu einer kraftlosen und unpopulären Erscheinung. Die Sozialdemokratie trennte sich von ihr ohne Schmerz, und die bürgerlichen Parteien bewerteten diese Trennung nicht. So kam Ostern 1930 die Regierung Brüning. Sie brachte alsbald die erste Notverordnung heraus, der sich aber im Sommer eine parlamentarische Wehrheit entgegenstellte. Sozialdemokraten, Kommunisten und Deutschnationale veranlaßten so die Auflösung des Reichstages und Neuwahlen, die eine Warnung an das Ausland und an das Inland bedeuteten. Denn dem Ausland mußte es deutlich werden, daß die Verweigerung deutscher Lebensrechte zu einem hochgeprägten Nationalismus in Deutschland treiben muß. Manchen Kreisen im Inland aber wurde erkennbar, daß die sozialistische Stimmung so stark geworden ist, daß sie die große Mehrheit des Reichstages umfaßt. Die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Umschichtungen, die in den letzten Jahren vor sich gingen, wurden sichtbar.

Es ist das Kennzeichen des nachfolgenden parlamentarischen und innerpolitischen Kampfes, daß die Sozialdemokratie der Regierung Brüning den angelagten Kampf nicht lieferte und zwar, wie sich sehr bald ergab, weil sie selber um ihre Nachstellung in Preußen ringt. Es erscheint fast grotesk, daß im Reich die Sozialdemokratie in Opposition zur Regierung steht, in Preußen aber ohne Rücksicht auf die inzwischen eingetretene Umgruppierung der Wählermassen ihre Personal- und Kulturpolitik weiterführt. Hier dürfte das neue Jahr eine Klärung bringen. Die Reichsregierung ging inzwischen mit Hilfe der Dezembernotverordnung an die Lösung der drängendsten Finanz- und Wirtschaftsfragen. Es ist hier noch kein Abschluß erreicht, überall ist nur erst ein Anfang gemacht und wenn man die Entwicklung, sei es auf dem Gebiet der Steuer-, Preisabbau- und Lohnregelungspolitik, sei es auf dem Gebiet der Landwirtschafts- und Osthilfe, sei es auf anderen Reformgebieten, überblickt: so allzu großem Optimismus besteht keinerlei Anlaß. Ebenso wenig Anlaß liegt aber vor zu einem verheerenden Pessimismus, wie er sich da und dort bemerkbar macht.



Prosi Neujahr!

Wenn man noch einen Blick auf das deutsche Parteileben werfen will, dann ergibt sich die Feststellung, daß das Jahr 1930 hier zum Teil grundlegende Veränderungen gebracht hat. Manche Gruppen sind verschwunden, andere sind stark vermindert und wieder andere in Spaltung und Umgestaltung begriffen. Die stärkste parteipolitische Erscheinung aber war das stuartartige Anwachsen der nationalsozialistischen Wählerkraft. In dieser Bewegung liegt etwas Elementares, etwas, was nicht nur nach Geltung, sondern nach Ordnung und Disziplin drängt, etwas, was ans Herz und an das nationale Gefühl pocht, was in den rückliegenden 12 Jahren leider von den meisten Parteien zu sehr übersehen oder vernachlässigt worden ist. Die deutsche Jugend will ein Ideal, ein nationales Ziel haben, sie lehnt die Auswüchse parteipolitischen Lebens und parteipolitischen Regierens ab. Es wird an dieser Bewegung noch manches zu verbessern sein, damit sie, zur Verantwortung berufen, nicht neue Erschütterungen auslöst, sondern mithilft, dem deutschen Volke einen klaren Weg zum Aufstieg zu jenen.

Das ist überhaupt das Hauptergebnis innerpolitischer Entwicklung des Jahres 1930, daß das deutsche Volk in keiner übergrößen Wehrheit sich wieder bewußter zum nationalen Gedanken bekennt. Wenn uns zur Zeit auch das rein Materielle bedrückt und auch lange noch beschäftigen wird, so ist doch klar erkennbar, daß im deutschen Bürgertum und in der deutschen Arbeiterschaft das Seelisch-Geistige, das National-Kulturelle aufwärts drängt, weil sie freikommen wollen von internationaler Bevormundung jedweder Art, weil sie sich wieder darauf besinnen, daß Deutschland in der Welt eine Mission zu erfüllen hat und weil sie wissen, daß überall — im Ausland wie im Inland — Kräfte am Werke sind, um deutsches Wesen und deutsche Tatkraft zu zerrütten.

Wohin der Weg? Gewiß nicht in rosige Tage. Es wird Kämpfe geben, Stürme werden toben. Aus der Bewegung aber wird sich das Wertbeständige herausheben, weil es im Kern gesund, weil es im Willen klar, weil es in der Methode durchführbar ist. Aus diesem Einsatz muß Deutschland wieder zur Kraft, zur Ruhe, zur Arbeit, zu Macht und Freiheit gelangen. Diese Erkenntnis mag das scheidende Jahr für das kommende Jahr bedeuten, das hoffentlich einem glücklicheren Ziel zustrebt.

Die Ostreise des Reichsanzlers

Berlin, 31. Dezember.

Das Programm für die Ostreise des Reichsanzlers, an der auch Reichsminister Treubranus, Reichsbankpräsident Dr. Cufner, der Generaldirektor der Reichsbahn Dr. Doppmüller sowie eine Reihe von Beamten teilnehmen werden, ist nunmehr ausgearbeitet worden.

Staatsminister Dr. Hirtfelder kann an der Reise des Anzlers nicht teilnehmen, da er erkrankt ist und das Bett hüten muß.

Die Abfahrt wird am Sonntag, den 4. Januar, 23.35 Uhr vom Stettiner Bahnhof in Berlin erfolgen. Die Fahrt geht zunächst nach Lauenburg, wo der Zug um 9.09 Uhr des 5. Januar eintrifft. Hier findet eine Besprechung beim Oberpräsidenten statt. Um 11.20 Uhr erfolgt die Weiterreise nach Rummelsburg, wo eine Aussprache mit führenden Persönlichkeiten des Kreises vorgesehen ist. Um 3 Uhr nachmittags wird die Reise von Rummelsburg nach Schneidemühl fortgesetzt, wo der Zug um 18.12 Uhr eintrifft, und anschließend im Regierungsgebäude eine Besprechung beim Oberpräsidenten stattfindet. Noch in der Nacht wird die Weiterfahrt nach Königsberg angetreten, wo der Zug am Dienstag, den 6. Januar, 5.24 Uhr früh eintrifft. Die Begrüßung am Bahnhof durch den Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen ist für 9 Uhr vorgesehen. Im Anschluß daran findet eine Besprechung beim Oberpräsidenten statt. Um 2 Uhr nachmittags erfolgt die Weiterreise über Labiau nach Tilsit, wo die Herren beim Oberbürgermeister mit führenden Persönlichkeiten Führung nehmen werden. Nach am Abend geht die Fahrt nach Insterburg weiter, wo eine Besprechung im Rathaus angelegt ist. Am Mittwoch, den 7. Januar, erfolgt um 6.07 Uhr für die Weiterreise nach Treuburg-Qu., Johannsburg,

Orielsburg, Reidenburg und Deutsch-Eylau. In allen diesen Orten werden der Reichsanzler und die Herren seiner Begleitung Gelegenheit zu einem Gedankenaustausch mit führenden Persönlichkeiten finden. Am Donnerstag, den 8. Januar, erfolgt um 5.55 Uhr früh die Abreise nach Marienwerder. Von dort wird die Fahrt im Auto an der Weichselgrenze entlang nach Marienburg fortgesetzt, wo eine Besprechung beim Regierungspräsidenten vorgesehen ist. Um 15.35 Uhr wird die Weiterreise nach Küstrin angetreten. Von dort geht die Fahrt um 21.10 Uhr über Frankfurt a. O. nach Oppeln, wo am Freitag, den 9. Januar, vormittags eine Konferenz beim Oberpräsidenten angelegt ist. Von Oppeln wird die Fahrt im Auto über Rosenberg, Beuthen, Gleiwitz nach Ratibor fortgesetzt. Am Sonnabend, den 10. Januar, geht die Reise im Auto von Ratibor über Leobschütz, Reiche, Neurode und Waldenburg weiter nach Breslau. Hier findet noch am Abend eine Besprechung beim Oberpräsidenten statt. Am Sonntag, den 11. Januar, wird die Fahrt mit der Eisenbahn nach Kreuzburg und von dort mit dem Auto nach Grünberg fortgesetzt. Nach einer Besprechung beim Oberbürgermeister erfolgt um 19.53 Uhr von Grünberg aus die Rückfahrt nach Berlin.

Zehn Jahre Reichswehr

Am 1. Januar kann die deutsche Reichswehr auf ein 10-jähriges Bestehen zurückblicken. Die Form und das Ausmaß unserer Heeresmacht wurde uns durch das Versailler Diktat vorgeschrieben. Was die leitenden Persönlichkeiten der jungen Reichswehr aus ihr gemacht haben, ist allein das Wert deutschen Geistes, deutschen Organisationsstrebens. Aus den Trümmern des unbefestigten Heeres unserer Feldgrauen hervorgegangen, auf der Tradition der alten Armee aufgebaut, hat sich die Reichswehr zu jenem militärischen Machtfaktor entwickelt, der trotz seiner Kleinheit und seiner ungenügenden Bewaffnung seinen politischen und militärischen Begnern Anlaß zu fortgesetzten Angriffen und Verdächtigungen gibt. Das, was man uns als Wehrmacht in Versailles belächelt, ist ihnen unter der Leitung politischer, strategischer und taktischer Führer zu wehrstark geworden. Damit beweisen sie erneut, daß sie Deutschland wehrlos und militärisch ohnmächtig machen wollten, um es als Machtfaktor ein für allemal zu erledigen.

Es gibt leider auch in Deutschland Kreise, die der Reichswehr eine Rolle zuschieben möchten, die sie als Wehrmacht gegen den äußeren Feind ausschaltet. Diese Kreise ahnen nicht, wie sehr sie damit gerade jenen ausländischen Mächten den Willen stärken, Deutschland nicht wieder wehrstark werden zu lassen. Man läßt sich nur zu sehr in Deutschland von gewissen Schlagworten leiten, die angehts des Wehrwillens und des Rüstungsstandes unserer Nachbarn nicht angebracht sind. Die Wehrmacht ist das stärkste Symbol der Souveränität des Staates. Wer sie beschränkt und zur Erfüllung ihrer Aufgabe untauglich macht, erschüttert den Staat selbst an einer lebenswichtigen Stelle. In der Reichswehr empfindet man sehr wohl den Zwiespalt, der sich aus dem Wehrmachtgedanken und jenen pazifistischen Strömungen ergibt, wie sie sich vielfach gerade in reichswehrfeindlichen Kreisen vorfinden. Die Reichswehr will nichts anderes sein als ein Mittel des Staates, Gefahren, die von jenseits der Grenze drohen, nach besten Kräften zu verhindern. Der bekannte Militärschriftsteller Marks sagt über die Einstellung des Soldaten zum Pazifismus u. a.: „Der Soldat muß beachten, daß wohl der Gedanke des Friedens und der Völkerverständigung heilig ist, daß aber jeder radikale Pazifismus eine Todesgefahr für den Staat selbst bedeutet, und daß keine Organe dieser Gefahr gegenüber nicht gleichgültig bleiben dürfen.“

Oft ist die Reichswehr als das Wert des nachmaligen Generalobersten und Chefs der Heeresleitung von Seeckt genannt worden, der im März 1920 an die Spitze der deutschen Wehrmacht trat. Sein Name wird für immer mit dem Aufbau der neuen deutschen Wehrmacht verknüpft sein. Am Oktober 1926 trat an seine Stelle nach dem bekannten Zwischenfall General Hege, der am 1. Oktober 1930 von dem General von Hammerstein-Equord abgelöst wurde. Einen wesentlichen Anteil an dem Aufbau und an der Fortentwicklung der jungen deutschen Reichswehr haben die Reichswehrminister Dr. Gessler und Dr. Groener. Sie haben es zweifellos verstanden, sich allen Versuchen erfolgreich entgegenzustellen, die Reichswehr zu einem Spielball der Parteien zu machen.

So dürfen wir am Tage des zehnjährigen Bestehens mit Stolz auf unsere Reichswehr schauen und mit Dank jener Männer gedenken, die sie zu dem entwickelt haben, was sie heute ist. Einen Anlaß zur Feier bietet dennoch dieser Erinnerungstag nicht, da er uns darauf hinweist, welche Periode der Zerstörung vorausging, um das gewaltige Heer der Feldgrauen von 34 000 aktiven Offizieren auf 4000 und von 8 Millionen Unteroffizieren und Mannschaften auf 96 000 Mann herabzumindern. Und mit dieser Herabsetzung des Truppenkontingents lief die Zerstörung von unabsehbaren Mengen von Kriegsgerät und aller modernen Waffen, der Schleifung aller Festungen an der Westgrenze und der fast völligen Entwaffnung der Festungen an der Ostgrenze, der Umstellung oder Zerstörung von etwa 10 000 Fabrikbetrieben nebensher. Aber daran soll uns der 1. Januar 1931 um so mehr erinnern, daß die Entwaffnung Deutschlands eine Vorkriegsleistung auf die allgemeine Abrüstung sein sollte, daß aber die anderen die Abrüstung verweigern und damit ihrerseits eine wesentliche Bestimmung des Versailler Diktats böswillig verleihen.

Radikale Bauernbewegung in Bayern

Berlin, 31. Dezember.

Nach Meldungen des „Berliner Lokal-Anzeigers“ ist in Südbayern, im Inntal, im Chiemgau, im Mangfallgau und

in den angrenzenden Gebieten eine neue, radikale Bauernbewegung unter Führung des Bauern Allenburger ausstehen entstanden, die bereits starken Anhang in Kleinbäuerlichen Kreisen gefunden haben soll.

Die Parole sei: „Die bisherigen Standesorganisationen, in Händen politischer Parteien, haben verfaßt. Es kann nicht mehr so weitergehen. Wir greifen zur Selbsthilfe, um nicht Haus und Hof zu verlieren.“ In Rosenheim, Wolling und Miesbach hätten große Kundgebungen der neuen Bewegung stattgefunden. Zahlreiche Diskussionsredner seien für die neue Bewegung eingetreten und hätten erklärt, die Bauernbewegung wäre der Notschrei eines zu Tode getroffenen Standes. Komme keine Hilfe, dann sei der Zusammenbruch unaufhaltsam.

Polens Entlastungs-Offensive

„Nicht Deutsche — Polen sind in Oberschlesien die Opfer“

Kattowitz, 31. Dezember.

Die polnische Regierungspresse beschäftigt sich sehr eingehend mit der Grenzlandreise des Innenministers Skladkowski, in deren Verlauf der Minister die Ortschaften besucht hat, in denen sich Gewalttate gegen die deutsche Minderheit während der Wahlzeit ereignet haben. Die Regierungsblätter nehmen die Gelegenheit wahr, ihren Propagandafeldzug fortzusetzen, und erklären, daß es dem Minister gelungen sei, „die deutschen Marnnachrichten über die polnischen Gewalttate zu demaskieren“.

Der Minister habe mit den Geschädigten überall in polnischer Sprache verhandelt. Der Volksbund habe kein Recht, im Namen von Leuten, die einwandfrei Polen seien, die Öffentlichkeit aufzuputeln. In Golaßowicz sei dem Minister von einigen älteren Bürgern erklärt worden, daß sich dort die politischen Verhältnisse nur infolge der agitatorischen Tätigkeit des Pastors Hartinger zugepunkt hätten. In Hohenbirkeln habe der Minister festgestellt, daß der dort mißhandelte Vertrauensmann des Deutschen Volksbundes, Neugebauer, ein bezahlter Agitator des Volksbundes sei. In Sohrau habe der Minister einem Polizeibeamten, der angeblich von Deutschen schwer mißhandelt worden war, ein Weihnachtsgeschenk von 500 Zloty überreicht; die übrigen Geschädigten seien aber leer ausgegangen.

Durchführung der Orientierungsreise Skladkowski und Art der Berichterstattung über diesen Ministerbesuch in Oberschlesien lassen deutlich erkennen, daß hiermit ein faktisches Ziel verfolgt wird. Der amtliche polnische Pressebericht hebt mit besonderer Betonung hervor, daß der Minister sich mit den Geschädigten überall in polnischer Sprache unterhalten habe, und daß die angesprochenen Bürger keinen Zweifel darüber gelassen hätten, daß die zugespitzten politischen Verhältnisse eine Folge agitatorischer Tätigkeit des Deutschen Volksbundes seien. Zunächst ist festzustellen, daß selbstverständlich in einem mehrsprachigen Gebiet der einfache Mann, wenn er von einem Minister polnisch angesprochen wird, es nicht wagen wird, in anderer Sprache zu antworten. Zum anderen steht fest, daß dem Minister in verschiedenen Orten nur Leute vorgeführt wurden, die man zwar als Deutsche ausgab, die in Wirklichkeit aber nicht deutsche Minderheit bekannt haben. Somit ist nicht vermerkt, daß Skladkowski die Rückreise nach Warschau antrat in der Überzeugung, daß „alles in bester Ordnung“ sei. Der amtliche polnische Bericht verschweigt aber, daß dem Minister bis heute noch nicht der telegraphische Protest der deutschen Wahlgemeinschaft vorgelegt worden ist und ebenso, daß bei der Auswahl der dem Minister vorgeführten Leute eine Besprechung dieses Protestes nicht möglich wurde.

Von italienischer Seite erhält man jetzt die interessante Mitteilung, daß in Verbindung mit dem berichtigten Jankowski-Interview über die deutsch-polnischen Beziehungen überall im Ausland eine außergewöhnlich starke antideutsche Pressepropaganda eingesetzt hat, die von Warschau und Paris ausgeht und die der nicht unmittelbar an dem französisch-polnischen Nachtblock in Europa interessierten Auslandspresse von „neutralen“ Blättern und Korrespondenzen übermittelt wird. Mit der Feststellung des „Ergebnisses“ des polnischen Ministerbesuches in dem Terrorgebiet wird sich diese Propaganda noch verstärken. Die französische Presse überschlägt sich jetzt schon in Verdrehungen und Entstellungen der Sachlage und läßt damit deutlich erkennen, daß von amtlicher französischer Seite die Parole ausgegeben worden ist, Stimmung gegen die deutsche Proletaktion zu erzeugen. Selbst die geplante Reise des Kanzlers und die bereits stattgefundenen des Außenministers nach Ostpreußen und Oberschlesien, werden von der französischen Presse benutzt, um Deutschlands Stellung in dem deutsch-polnischen Konflikt zu erschüttern. In einem französischen Blatt heißt es z. B., daß die bevorstehende Kanzlerreise lediglich den Zweck habe, „die Landbevölkerung zur pangermanistischen Propaganda anzufeuern“, da man in Berlin erkannt habe, daß die Zeit in Oberschlesien, im Korridor und selbst in Ostpreußen gegen Deutschland arbeite.

Aus alledem ist ersichtlich, daß es in Genf bei der Behandlung der polnischen Terrorakte zu sehr heftigen Auseinandersetzungen kommen wird, wobei sich Deutschland einer geschlossenen Front der französisch-polnischen Allianzen gegenübersehen wird.

Die Opfer von Brest-Litowsk in Freiheit

Mit der Haftentlassung des Abgeordneten Dubois und des früheren Abgeordneten Baginski sind nunmehr alle politischen Politiker, die in Brest-Litowsk interniert waren, auf freien Fuß gesetzt. Auch der ukrainische Abgeordnete Kobut wurde gegen Bürgschaft aus dem Gefängnis entlassen. Eine Reihe weiterer ukrainischer Abgeordneter befindet sich noch im Lemberger Untersuchungsgefängnis.

Benizelos in Warschau

Warschau, 31. Dezember

Der griechische Ministerpräsident Benizelos ist in Warschau eingetroffen. Er wird bis zum 2. Januar dort bleiben und dann nach Wien begeben. Es verlautet, daß wir

rend des Besuches von Benizelos Verhandlungen des polnischen Tabakmonopols mit griechischen Lieferanten zum Abschluß gebracht werden sollen, wobei angeblich französische Finanzkreise durch Herabgabe von Krediten mitwirken werden.

Weltbilanz der Arbeitslosigkeit

Arbeitslosigkeit — das Problem des deutschen Volksgesamtes. Aber auch sämtliche anderen Länder haben große Sorgen auf diesem Gebiet. Arbeitslosigkeit ist, wie die Wirtschaftskrise, ein internationales Problem. Das Statistische Reichsamt hat aus 29 Ländern die Angaben über den Umfang der Arbeitslosigkeit gesammelt, und es ergibt sich daraus, daß in den 29 Ländern, für den Herbst 1930, mindestens 14 Millionen Menschen, gegen 7,5 bis 8 im Vorjahre, erwerbslos waren. Die Weltwirtschaftskrise hat also in einem Jahre 6 bis 6,5 Millionen Arbeitskräfte aus dem Wirtschaftsprozess ausgegliedert und brachgelegt.

Das Frankreich als einziges großes Land so gut wie keine Arbeitslosigkeit hat, wird amtlich nicht nur mit der verhältnismäßig günstigen Wirtschaftslage, sondern auch mit der besonderen Eigenart der französischen Bevölkerungsstruktur und ihrer geringen Wachstumsbewegung erklärt.

Die größte Zunahme von Erwerbslosen seit Anfang 1930 zeigt nicht Deutschland, sondern findet sich bei Großbritannien, dem Australischen Bund und den Vereinigten Staaten.

Nur durch die ungünstige Entwicklung in den letzten Monaten ist Deutschland, nach dem Anteil der Arbeitslosen an der Gesamtbevölkerung, an die erste Stelle gerückt. Nunmehr sind in Deutschland 5,7 Prozent der Gesamtbevölkerung erwerbslos, in Großbritannien 5,2 und in den Vereinigten Staaten 4,9 Prozent.

Betrachtet man das Zahlenbild im einzelnen, dann zeigt sich, daß im September 1930 gegen den September 1929 in einigen Ländern eine geradezu erschreckende Zunahme der Arbeitslosigkeit zutage trat. In Deutschland steigerte sich die Zahl der Arbeitslosen in dieser Berichtszeit um 127 Prozent auf 3 004 275, in Rumänien aber beispielsweise um 656 Prozent auf 39 110, in Belgien um 578 Prozent auf 23 693, in den Vereinigten Staaten um 128 Prozent auf 5,7 Millionen. Bei der letzten Ziffer sei erwähnt, daß sie in USA selbst heftig umstritten ist.

Die amerikanischen Gewerkschaften rechnen mit fast 10 Millionen Erwerbslosen.

In der Tschechoslowakei wird eine Zunahme um 204 Prozent auf 104 554 gemeldet, in den Niederlanden eine solche um 167 Prozent auf 31 972, in Kanada um 160 Prozent auf 18 600. Nur aus einigen wenigen Ländern wird für die Berichtszeit eine Minderung der Erwerbslosenziffern berichtet, so aus Jugoslawien ein Rückgang um 9 Prozent auf 5 973, aus Lettland ein solcher von 7 Prozent auf 1 470 und aus Sowjetrußland ein solcher um 52 Prozent auf 633 400.

Der Beschäftigungsstand nach entfallen die meisten Erwerbslosen in Großbritannien auf den Kohlenbergbau (283 597), in Italien auf die Bauindustrie (110 305), in Schweden auf die mechanische Industrie (6 894), in der Tschechoslowakei auf die Textilindustrie (16 731), in Polen auf die Textilindustrie (18 186) und in Oesterreich auf die Eisen- und Metallindustrie (40 187).

Frankreich zahlt nicht

Paris, 31. Dezember.

Der englische Botschafter hat im Namen seiner Regierung im französischen Außenministerium eine neue Note bezüglich der englischen Forderungen auf Bezahlung der Rückstände für während des Krieges in England aufgelegte französischer Anleihen in Gold überreicht.

Das Befinden des Marshall Joffre.

Paris, 31. Dezember.

Ein am gestrigen späten Nachmittag ausgegebener ärztlicher Bericht über den Zustand des Marshalls Joffre besagt, daß die Atmung wieder regelmäßig geworden, der Puls jedoch unregelmäßig sei. Die leichte Besserung nach überstandener Nacht dauere an.

Die Arbeitskämpfe in England

London, 31. Dezember.

Wenn nicht in letzter Stunde eine Wendung eintritt scheint die Niederlegung der Arbeit in den Bergwerken von Südwales noch Neujahr unermesslich. Dadurch würden 153 000 Bergleute arbeitslos werden.

Außerdem droht ein neuer Streik, die Baumwollindustrie der Grafschaft Lancashire lahm zu legen. Die Gewerkschaften haben einen Ausstand angekündigt, falls die



Die Schneepflüge haben wieder zu tun.

In den höheren Gebirgsregionen der Schweiz ist in den letzten Tagen fortwährend Schnee gefallen, so daß auf verschiedenen Eisenbahnlinien der Verkehr nur durch Einsetzen von Schneeschleudermaschinen aufrechterhalten werden konnte. U. B. J. Eine Schneeschleudermaschine bahnt im matorischen Berninapass einem Zuge, der Wintersportler ins Oberrengadin bringen will, den Weg.

Arbeitgeber ihre Absicht verwirklichen sollten, die Zahl der Beschäftigten zu vermehren, ohne entsprechend mehr Weber zu beschäftigen.

Amerika und Guatemala

Washington, 31. Dezember.

Die amerikanische Gesandtschaft in Guatemala teilte dem Präsidenten dieses Landes die Entschließung der Regierung der Vereinigten Staaten mit, die revolutionäre Regierung Guatemalas nicht anzuerkennen.

Von gestern bis heute

Der Reichstanzler ist umgezogen.

Die Reichstanzlei ist nach Fertigstellung des Neubaus Wilhelmstraße 78 umgezogen. Die Räume im alten Reichstanzlerhaus werden zum Teil der Dienstwohnung des Reichstanzlers zugeschlagen werden. Ferner werden die im Erdgeschoss des alten Reichstanzlerhauses bisher von der Reichstanzlei innegehabten Diensträume für die nächste Zeit von der Poststelle bezogen. In den frei werdenden beiden Erdgeschossen, die seinerzeit der Altreichstanzler Fürst Bismarck dienstlich in Gebrauch hatte, soll ein Bismarckmuseum eingerichtet werden.

Cohnjunktur in der württembergischen Metallindustrie.

Die Schlichtungskammer fällt für die gesamte württembergische Metallindustrie einen Schiedsspruch, wonach von der ersten Lohnwoche im Januar 1931 ab die Tariflöhne um 5 Prozent und die Akkordverdienste um 6 Prozent gesenkt werden.

Lech: Bielefeld unter Zwangsverwertung.

Mit der Begründung, daß die Stadt Bielefeld die Deckung des Fehlbetrages im städtischen Haushalt, insbesondere die zur Erfüllung der Aufgaben auf dem Gebiete der Fürsorge notwendigen Steuererhöhungen und neuen Steuern nicht beschließen habe, sind vom Regierungspräsidenten in Minden der Regierungsrat Reinigshaus in Minden und Oberregierungsrat Löbbecke zu Staatskommissaren ernannt worden. Der Staatskommissar für den Magistrat hat sofort im Auftragswege für das Jahr 1930 die Einführung der Bürgersteuer, sowie mit Wirkung ab 1. Januar 1931 die Erhöhung der Biersteuer auf das Doppelte und die Erhebung einer Gemeindegetränksteuer verfügt. Die Ernennung der Staatskommissare kommt für die Stadt Bielefeld insofern überraschend, als die Stadtverordnetenversammlung über die Einführung der Bürgersteuer und Biersteuer Beschlüsse gefasst hatte. Die Regierung hatte die Genehmigung einer Realsteuererhöhung abgelehnt.

Tarifkündigungen der Stadt Köln.

Der Bezirksarbeitsgeberverband für den Stadtbezirk Köln hat sämtliche Tarifverträge der städtischen Arbeiter und Straßenbahner sowie die übrigen bestehenden Tarifverträge zum Zweck der Herabsetzung der Löhne zum 31. Januar 1931 gekündigt.

Stadtratsumwahl wegen der Bier- und Getränkesteuer.

Die Sitzung des neugewählten Bürgerausschusses in Böhrrath, der sich mit der Bier- und Gemeindegetränksteuer zu befassen hatte, verlief sehr stürmisch. Als der Stadtverordneten-Obmann die Stellungnahme des Stadtverordnetenverbandes bekanntgeben wollte, verhinderten die Kommunisten dies durch Lärm und Zwischenrufe. Zwei kommunistische Stadträte und der kommunistische Stadtverordnete und Reichstagsabgeordnete Chemnitz wurden aus dem Saale verwiesen. Da sie der Ausweisung nicht Folge leisteten, wurden sie mit Polizeigewalt aus dem Saale entfernt. Die Polizei mußte den Gummistülpel in Anwendung bringen, die Kommunisten benutzten Stühle als Waffe. Erst nach vorübergehender Unterbrechung der Sitzung gelang es, die Ruhe wiederherzustellen. Die Abstimmung ergab die Annahme der Vorlage mit 41 gegen 41 Stimmen, wobei die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag gab.

Verlängerung der Notstandsunterstützung in Oesterreich.

Der Ausschuss für soziale Verwaltung des österreichischen Nationalrates nahm gegen die Stimmen der Sozialdemokraten einen Vorschlag der Regierung an, die Notstandsunterstützungen und die teilweise zu deren Deckung dienenden Landes-Bierauflagen bis zum 25. Januar 1931 zu verlängern. Ein sozialdemokratischer Antrag auf Verlängerung der Notstandsunterstützungen bis Ende des Jahres 1931 wurde mit 13 gegen 10 Stimmen abgelehnt.

Ein spanischer Parteiführer verhaftet.

Die Madrider Zeitung „Informaciones“ glaubt zu wissen, daß die spanische Regierung die Wahlen für den 1. März 1931 ausschreiben wolle und daß General Berenguer alsobald eine bestimmte dahingehende Erklärung unterzeichnen werde. Der Vorsitzende der Rechtsrepublikanischen Partei, Sola, ist verhaftet worden.

Gefecht mit Kurden an der persischen Grenze.

Einer Timesmeldung aus Kairo zufolge haben sich die Kurden, die seit September Ruhe gehalten hatten, neuerdings wieder bemerkbar gemacht. Es sollen ungefähr 300 Kurden über die persische Grenze in die Türkei eingedrungen und von türkischen Truppen angegriffen worden sein. Beide Seiten hätten Verluste erlitten.

Die Sowjetregierung verleiht Orden.

Das Präsidium des russischen Zentralkomitees hat beschlossen, dem stellvertretenden Vorsitzenden der Staatlichen Planwirtschaftskommission, Archischanowski, der vor zehn Jahren die Staatliche Kommission zur Aufstellung eines Elektrifizierungsplanes leitete, in Anerkennung seiner außerordentlichen Verdienste auf dem Gebiete der Elektrifizierung in der Sowjetunion den Leninorden zu verleihen.

Vor dem kritischen Stadium der Indien-Konferenz.

Das Arbeiterblatt „Daily Herald“ erwartet, daß die Konferenz am Runden Tisch im Laufe der nächsten Woche in ihr kritisches Stadium treten werde, weil sie sich dann mit der Hauptfrage, welches Maß von verantwortlicher Selbstregierung Indien erhalten soll, zu beschäftigen haben wird.

Tabakmonopol in Persien.

Die persische Regierung hat sich grundsätzlich bereit erklärt, einer französischen Gesellschaft die Konzession für ein

Tabakmonopol zu gewähren. Die Gesellschaft soll dafür sieben Millionen Loman in bar und einen bestimmten Prozentsatz ihres Jahresgewinnes zahlen.

Einwanderungseinschränkung in Australien.

Die australische Regierung hat beschlossen, die Einwanderung aus dem Auslande so lange einzuschränken, bis sich die Wirtschaftslage des Landes genügend gebessert hat. Außer britischen Einwanderern werden nur diejenigen im Lande zugelassen werden, die eine von der Regierung gewährte Erlaubnis besitzen.

Tarifloser Zustand im Ruhrbergbau

Essen, 31. Dezember.

Die zwischen dem Zechenverband und den Bergarbeiterverbänden unter dem Vorsitz des Schlichters Prof. Brahn geführten Verhandlungen sind ergebnislos verlaufen.

Damit ist das eingeleitete Schlichtungsverfahren beendet, und es tritt am 1. Januar 1931 hinsichtlich der Lohnregelung im Ruhrbergbau ein tarifloser Zustand ein. Die Zechen werden ihren Belegschaften zum 15. Januar 1931 zwecks Sentung der Löhne kündigen.

Unfälligkeiten gegen Mainzer Bischof

Mainz, 31. Dezember. Ueber eine unglaubliche Belästigung des Bischofs von Mainz wird erst jetzt von unterrichteter Seite folgendes mitgeteilt: Bischof Dr. Ludwig Maria Hugo befand sich am Abend des zweiten Weihnachtsfeiertages auf dem Heimweg von der Weihnachtsbescherung im bischöflichen Seminar. Vor einer Wirtschaft in der Heiliggrab-Gasse befanden sich einige offenbar angetrunzene Individuen, die, als sie des Bischofs ansichtig wurden, aus der Wirtschaft noch einige Kameraden herausholten, und dann gemeinsam auf den Kirchenfürsten losgingen. Einer der Angreifer, der mit der Faust auf den Bischof eindrang, wurde von einem begleitenden Dom-Präbendar abgewehrt. Auch die übrigen begleitenden Domherren beteiligten sich an der Abwehr. Die Rohlinge ließen nunmehr von ihrem Angriff ab und bewachten die rasch weiterstreichenden Herren nur noch mit Schneebällen, wobei sie ihnen häßliche Bemerkungen nachriefen.

Zwei Mainzer Raftenboten überfallen

Um 90 000 Mark beraubt.

Mainz, 31. Dezember. In der Nähe des Reichsbankgebäudes in der Gerichtsstraße in Mainz wurde Dienstag vormittag ein verdregener Straßenraub ausgeführt. Zwei Angestellte der Mainzer Volksbank hatten von der Reichsbank Umlimogelder in Höhe von 90 000 Mark abgehoben. In der Nähe des Gerichtsgebäudes sprangen plötzlich aus einem Personenauto zwei mit Revolvern bewaffnete Personen und entzogen dem einen Angestellten die Aktenumappe mit dem Gelde. Während einer der Räuber mit dem Gelde im Auto verschwand, gab der zweite auf mehrere Verfolger zwei Revolvergeschosse ab, die aber zum Glück fehlgingen. Das Auto fuhr mit großer Geschwindigkeit über die Rheinbrücke. Mehrere Automobile nahmen die Verfolgung auf.

Das Auto der Räuber nahm seinen Weg durch die Rheinstraße in Richtung Worms. Ein Polizeiautomobil, das die Verfolgung aufgenommen hatte, verlor im Gedränge des Verkehrs die Spur der Räuber. Die Verfolgung wird fortgesetzt.

Vom Sjlvestertarpen

In vielen Gegenden des deutschen Vaterlandes gehört zum Sjlvesterschmaus der Karpfen. Seine Zubereitung erfolgt nach den verschiedensten Rezepten, je nach Gewohnheit, Sitte und Brauch. Am bekanntesten ist der „Karpfen-Blau“. Nicht allgemein bekannt sein dürfte, daß sich die Hauptkarpfenzuchtungen in Schlesien befinden, das aus rd. 25 000 Hektar abfahbarer Karpfenteiche im Kreise Militsch etwa die Hälfte der gesamten deutschen Karpfenernte liefert. Im allgemeinen hat Deutschland einen Jahreskarpfenertrag von rund 100 000 Zentnern. In diesem Jahre dürften es sogar fast 150 000 Zentner gewesen sein.

In Schlesien wird die Karpfenzucht nach einem besonderen Verfahren gehandhabt. Der zweifelhafte Befallsfisch, der dann ein Gewicht von dreiviertel Pfund hat, kommt im dritten Jahre in die sogenannten Abwachtische, wo er zweieinhalb bis dreieinhalb Pfund schwer wird. Die Zucht der Karpfen im Kreise Militsch geschieht unter besonderen Vorkehrungsmaßnahmen, da die Fische ständig von Scharfzüngigen auf ihren Gesundheitszustand untersucht und die Leiche von Bakterien freigehalten werden. Zudem erfolgt eine systematische Fütterung der Karpfen mit Lupinen, von denen jährlich fast hunderttausend Zentner verbraucht werden. Am Ende des dritten Jahres wird der Karpfen dann durch Ablassen der Leiche abgefischt. Nach dem Abfischen der großen Leiche kommen die Fische in Winterbehälter, die so tief angelegt sind, daß die Karpfen nicht einfrieren können. Im Dezember, wenn wegen der bevorstehenden Weihnachtstage und des Sjlvestertages die große Nachfrage nach Karpfen einsetzt, werden die Fische dann in alle Gegenden Deutschlands verschickt. Hauptabgabegebiete für die schlesischen Karpfen sind Berlin, Hamburg (von wo aus auch die großen Ueberseesdampfer versorgt werden), Leipzig, Dresden und Zwickau, da die Fischleiche in Sachsen nicht ausreichen, um den eigenen Karpfenbedarf zu decken. Neben dem Spiegeltarpen, den man fälschlicherweise oft als „galizischer“ bezeichnet, werden in Schlesien auch in großem Umfange schuppenarme und teilweise schuppenlose, sogenannte „Lederkarpfen“ gezüchtet, die vom Markt besonders gern aufgenommen werden.

Neujahrstag, dich grüßen Millionen!

Der Jahresabschluss wäre an und für sich Grund genug, Sjlvester mit Karpfen, Punsch, Böllerschüssen und allerlei Scherzen zu feiern. Man tat solches auch schon in früheren Jahrhunderten. Die Trierer Legendenbuchung aus dem 12. Jahrhundert berichtet bereits von einer Sjlvestertage als „Gedenktage Sjlvester“ (S. 314—335). Als aber später der 1. Januar Anfang des bürgerlichen Jahres

wurde, feierte man an Sjlvester „Ende guß, alles guß!“ Im ganzen lieben deutschen Vaterland weiß man seit langem, diesen Abend bei Glühwein oder anderen mager oder weniger heißen und alkoholischen Getränken gewürzt mit Humor und toller ausgelassener Auszubringen. Im abendlichen Dunkel, beim Scheine der Ampeln, wird auf den Tisch des Hauses eine große Wasserschüssel gestellt. Ruchschalen mit Wachs und brennenden Dächten gondeln auf der spiegelglatten Fläche als Lichtschiffe. Jede Einheit dieser mythischen Flotte hat einen Namen. Aus dem Nähern, dem sich Verbinden oder Abdrücken der Geister schiffe wird so allerlei gedeutet von Liebe und Kameradschaft, von Reiden und Scheiden.

Die frauliche Jugend hat hierfür noch andere, untrügliche Zeichen, die nicht durch leises Blasen dirigiert werden können, wie die Lichtschiffchen, sondern bei denen eine gewisse Geschicklichkeit eine Rolle spielt. Es ist die Kunst des Pantoffelwerfens. Wenn die „Schlappen“, die Hauschuhe, die Morgenpantoffeln an die Wand fliegen und auf den vorgelegten Teppich fallen, so kann aus ihrer Lage ein Blick in die Zukunft getan werden. Zeigt die Spitze des Pantoffels nach der Türe, so gilt dies als untrügliches Zeichen, daß es für die Glückliche die höchste Zeit ist, an ihre Aussteuer zu denken, da sie schon im kommenden Jahre ihrem Herzallerliebsten folgt. Alle anderen Pantoffellagen werden entsprechend dieser Auffassung gedeutet. Da aber mit des Geschickes Mächten kein ewiger Bund zu schließen ist, muß das Tellerorakel herhalten, um zu ersehen, ob das Lichtschifflein und der Pantoffel nicht zu schalkhaft geneckt haben. Leere Teller werden auf dem Tisch umgestülpt. Grobmütterchen legt unter sie je einen Ring, ein Geldstück, Brot, Salz, ein Kreuz, Strickgarn usw. Bei abgelebtem Licht verwehrt sie die untergelegten Dinge. Dann ruft sie die Sjlvestergesellschaft wieder ins Zimmer, von der jede Person einen Teller „befragen“ darf. Daß der Ring auf Verlobung, das Brot auf guten Verdienst, das Kreuz auf Kummer usw. schließen läßt, ist nicht schwer zu erraten.

Aber auch bei diesem Orakel kann nicht bis zur 12. Stunde verweilt werden, die Uhr würde zu monoton ablaufen. Deshalb wird mit einem weiteren bekannten Sjlvester-Zeitvertreib begonnen. Es ist das Bleigießen. Vor 100 Jahren mußten die bleiernen Zinnsoßaten, die Verbleiung der Buchstaben, Munitionstugeln, Bruchstücke von bleiernen und zinnernen Geräten dazu herhalten. Aber ein Stückchen von der Verbleiung eines Kirchenfensters mußte dabei sein, so wollte es der traditionsmäßige Aberglaube. Aus dem alten Bleigießen, der über dem Kien oder der Anschlättzer auf dem Holzbohlenfeuer den nötigen Siedegrad sorgte, stieß dann der silberschimmernde Guß durch den Handgriff eines alten Erbschüssels von einer Truhe, einem Schrank oder der Haustür. Hingend kerfisch oder zerpfriete das Blei in einem bereitgestellten Wasserbecken und gab durch die phantastischen, oft wunderlichen Figuren Anlaß zu vielseitiger Deutung. Heute geht das Bleigießen etwas einfacher vor sich. Die Geschäfte der Scherzartikel bieten zu diesem Zweck bleierne Figuren an, in deren Hohlraum „wahrsagende“ Wertsprüche eingelassen sind, die beim Verlesen Stoff zu kurzweil bieten. Auf ausgerichteten Eßstäben schmelzen die Figuren schnell ein und geben beim Bleißen ins Wasser Antwort auf die Fragen an das Schicksal.

Zwischendurch sind die „Sjlvestertarpen blau“ gejotten und stärken die lehnfüchtig Mitternacht Erwartungen, die mit dem Bleigießen bis zur „Geisterstunde“ fortfahren. Da verläßt der Glöckenschlag 12, vierundzwanzig Uhr: 1930 ist gewesen! Ein selcher Jüngling ergreift als „1931“ das Zepter des Zeitgeistes. Die Böller krachen, feurige Schlangen geistern durch die dröhnende Nacht:

„Neujahrstag, dich grüßen Millionen!“

Glückauf zum neuen Jahr!

Das Jahr 1930 ist mit lautem Sjlvestertreiben ins Meer der Unendlichkeit versunken. Es ist das eigenartige Geschick aller Jahre, daß sie bei ihrem Erscheinen mit ausgelassener Freude, mit hoffnungsfrohem Herzen und einer Fülle von Wünschen begrüßt, bei ihrem Abtreten aber ohne Dank entlassen werden. Ein gewisser Ausgleich liegt in der Tatsache, daß die hoffnungsbeschwingte Menschheit den Jahreswechsel in der Regel ohne allzu große Tragik hinnimmt, vielmehr noch im alten Jahre in frohem Scherz und in heiterster Stimmung Sjlvester, den letzten Tag des Jahres feiert und mit dem Glöckenschlag der Mitternachtstunde in heiterer Freude das neue Jahr mit Glück- und Segenswünschen und feuchtfröhlichem Prosit begrüßt. Und doch treten wir in das neue Jahr ohne Kenntnis dessen, was es uns bringen mag. Soviel wir uns auch bemühen, dieses Dunkel zu durchdringen und den Schleier des Schicksals zu zerreißen: trotz aller Sehrgabe der verschiedensten Medien und Propheten weiß niemand, welches Schicksal ihm in diesem Jahre beschieden sein wird. Man spricht zwar von neuen epochemachenden Erfindungen auf dem Gebiet der Krankheitsforschung, der Strahlenwissenschaft, man sieht neue politische Bewegungen und neue Wächtergruppierungen in der alten und in der neuen Welt voraus, man rechnet mit einer Weltwirtschaftswende und fürchtet sich vor neuen Katastrophen. Aber alles das sind Voraussetzungen ohne Begründung und ohne feststehende Begriffe. Was wir genau wissen, ist aber, daß das Jahr 1931 ein sogenanntes Gemeinjahr mit 365 Tagen ist. Es entspricht damit und mit den Daten und Zeiten von Winter, Frühlings-, Sommers- und Herbstanfang dem Jahre 6644 der Julianischen Periode. Wochermittwoch fällt auf den 18. Februar, also auf einen sehr frühen Termin, der Osterfesttag auf den 5. April, Christi Himmelfahrt auf den 14. Mai, der Pfingstsonntag auf den 24. Mai, Fronleichnam auf den 4. Juni, Totensonntag auf den 22. November, und der 1. Adventssonntag auf den 29. November. Auch die Sonnen- und Mondfinsternisse sind auf die Sekunde genau berechnet. Von den drei bevorstehenden Sonnenfinsternissen wird man in Deutschland und in Mitteleuropa nichts wahrnehmen. Die zwei Mondfinsternisse des Jahres 1931 am 2. April und 26. September sind beide total und bei günstigem Wetter überall in Deutschland zu beobachten. Alle anderen Ereignisse, die das Jahr 1931 uns bringen wird, mit Ausnahme des regelmäßig eintreffenden Steuerzettels, sind uns in Art und Umfang verborgen. Wir können nur hoffen, daß sie glimpflich mit uns verfahren. In diesem Sinne auch begrüßen wir das neue Jahr mit froher Hoffnung und alle unsere Mitmenschen mit herzlichem

Glückwunsch 1931!

Volkswirtschaft

Berliner Gettenbörse

Die Berliner Börse hatte am Dienstag schwere Kursrückgänge zu verzeichnen. Die ersten Kurse zeigten Abschlüsse von durchschnittlich 2 bis 4 Punkten, eine ganze Anzahl von Werten war nicht stärker abgeschwächt. Besonders herabgedrückt lagen die Werte für die zur Ultimo-Regulierung die höchsten Depothänge bewilligt worden waren. Das Geschäft war an zahlreichen Märkten recht lebhaft. Die Tendenz blieb ausgesprochen schwach. Besondere Abschlüsse waren am Kallmarkt festzustellen. Salzbeizurth gaben bis auf 195 um 9½ Punkte gegenüber dem Vortag nach und waren später mit 198 nicht erheblich erholt. Wärsleben wurden auf 124 (— 6), Westeregeln auf 130 (— 6) gedrückt.

Am Geldmarkt war Tagesgeld unverändert 5,5—7,75%, Monatsgeld 7—8,5%. Der gleiche Satz wurde für Geld einige Tage über Ultimo genannt.

Am Privatdiskontmarkt blieben die Notierungen unverändert 4,87%.

Am Devisenmarkt wurden der Dollar mit 4,1945 und das englische Pfund mit 20,37 amtlich notiert.

Berliner Produktenbörse

Die Berliner Produktenbörse verkehrte am Dienstag in ruhiger Haltung. An effektivem Weizen blieb das Angebot gering, während andererseits gute Nachfrage seitens der Mühlen vorlag. Am Markt der Zeitgeschäfte waren die Frühjahrsvorbesten gut stetig. Das Angebot für Roggen hat etwas zugenommen. Wehl hatte sehr ruhigen Markt bei unveränderten Mühlenforderungen. Die Stimmung für Hafer war ruhig.

Notierungen:

Weizen ab markt. Stat.	249—251	Weizenf.-Meiße	—
Roggen do.	186—188	Raps	—
Brangerste do.	200—216	Leinsaat	—
Futter u. Indust.	—	Viktoriaerbsen	24,00—31,00
Gerste do.	188—194	St. Speiserbsen	23,00—25,00
Hafer do.	140—146	Futtererbsen	19,00—21,00
Weizen loco Berlin	—	Beisüchten	20,00—21,00
Waggr. Hbg.	—	Wärsböhnchen	17,00—18,00
Weizenmehl p. 100	—	Widen	18,00—21,00
Rilo fr. Wn. br.	—	Lupinen, blau	—
inf. Sat (feinste)	—	Lupinen, gelbe	—
Marke üb. Rto.)	28,75—36,75	Serradella, neu	—
Roggenmehl p. 100	—	Rapskuchen, 88%	9,20—9,70
Rilo fr. Wn. br.	—	Leintuchen, 87%	15,20—15,50
inf. Sat	23,60—28,75	Trodenkühnel	5,50—5,90
Weizenkleie fr. Wn.	9,75—10,00	Soyaschrot, 45%	12,80—13,10
Roggenkleie fr. Wn.	9,00—9,50	Kartoffelflocken	—

Berliner amtliche Notierung für Rauhfutter vom 30. Dezember. Drahtgepreßtes Roggenstroh (Quadratballen) 0,70—0,80, do. Weizenstroh 0,60—0,70, do. Haferstroh 0,60—0,70, do. Gerstenstroh 0,60 bis 0,70, Roggen-Vangstroh (zweimal mit Stroh gebündelt) 0,75 bis 1, bindfadengepreßtes Roggenstroh 0,70—0,85, do. Weizenstroh 0,60—0,75, Häcksel 1,45—1,60. Tendenz ruhig. Handelsübliches Heu, gesund und trocken, nicht über 30% Befah mit minderwertigen Gräsern 1,30—1,70, gutes Heu, desgl., nicht über 10% Befah 1,80 bis 2,30, Thymotee lose 2,85—3,15, Kleeheu lose 2,60—3, Weidheu (Warthe) 1,60—1,80, do. (Haye) 1,20—1,50. Tendenz still. Drahtgepreßtes Heu 40 Pf. über Notiz. Die Preise verstehen sich als Erzeugerpreis ab märkischen Stationen, frei Wagon, für 50 Kilogr. in Reichsmark.

1. Januar

Sonnenaufgang 8.05	Sonnenuntergang 16.01
Mondaufgang 13.00	Monduntergang 4.56

1484: Der Schweizer Reformator Ulrich Zwingli geb. (gest. 1531).

Neujahrgruß!

Gibt es denn heut' in aller Welt noch einen Ort,

Wo jeder nicht sein Leibblatt lesen würde?

It's möglich, daß noch hier und dort

Der Ausrufer die Schelle schwingt mit Würde?

Es wäre schlimm um uns bestellt,

Wäht' nicht der Vater, wer die Politik jetzt führt,

Väs' nicht die Unglücksfälle er aus aller Welt,

Und wer gerade in Bolivien regiert.

Ich interessieren Preise, Reichsanierung,

Der Kiesensteuern stattdliches Bouquet,

Die russische Kollektivierung,

Daß nirgends balanciert das Budget.

Die Mutter hat gern den lokalen Teil,

Verfolgt gespannt die nächste Nummer im Roman,

Die Inserate dann vor langer Weil,

Studieret emfiglich der gute Weil.

So mancher liest bis in die späte Nacht

Und möcht' „Das Blatt“ nicht missen eine Stunde.

Ob einer auch schon drüber nachgedacht,

Durch wen von allem ihm ward Kunde?

Wer unverdrossen jederzeit,

Ob kalt, ob nah das Wetter oder lau,

Stets willig war und dienstbereit?

Bergesst nicht die gute

Zeitungsfrau!

Viel Glück u. auf Licht

meiner verehrten Kundschaft im neuen Jahr

Photo-Meier

Dippoldiswalde

Wir wünschen unserer werten Kundschaft ein glückliches Neujahr!

Gebrüder Wehner

Dippoldiswalde, Markt 21



Meiner werten Kundschaft, Freunden und Bekannten ein gesundes neues Jahr

Schmiedemeister
Erich Schönberger
Dippoldiswalde, Freiburger Straße

Gasthof Hirschbach

Allen lieben Gästen, Freunden und Bekannten die herzlichsten Wünsche zum Jahreswechsel!

Arthur Loße und Frau

Allen unseren hochgeschätzten Kunden, lieben Freunden und Bekannten wünschen wir im neuen Jahre recht viel

Glück und Gesundheit

Max Klengel und Frau
Hirschbach

Herzlichen Glückwunsch

zum Jahreswechsel allen Verwandten, Freunden und Bekannten
Bürgermeister Emil Hänel und Frau, Cunnersdorf

Unsere werten Kunden, Nachbarn und Bekannten

ein gesundes und glückliches Neujahr

Hugo Richter u. Frau

Cunnersdorf



Viel Glück und Gesundheit im neuen Jahr

wünscht allen werten Kunden und Bekannten

Max Schröter, Schuhmacher, Luthau

Unsere werten Kundschaft, Freunden und Bekannten zum Jahreswechsel

die herzlichsten Glückwünsche

Erwin Sohr und Frau, Wendischhearsdorf

Schuhmacherei und Materialwarenhandlung

Der werten Kundschaft, Freunden und Bekannten

ein glückliches Neujahr!

Familie Bruno Marfin

Installationsgeschäft und Fahrradhandlung

Seifersdorf

Ein glückliches, frohes Neujahr

allen werten Kunden, Freunden und Bekannten zum Jahreswechsel

Bäckermeister

Arthur Enderlein und Frau

Seifersdorf

Herzlichen Glückwunsch

zum neuen Jahre!

Installateur Albin Pesdike und Frau, Ulberndorf

Gasthof Edle Krone

Allen lieben Gästen, Freunden und Bekannten

die herzlichsten Wünsche zum Jahreswechsel!

Johann Marfin und Frau

Restaurant „zur Linde“, Delsa

Allen werten Gästen, Kunden, Freunden und Bekannten wünscht ein glückliches Neujahr! Familie Hartmann!

Ein gesundes und glückliches neues Jahr

allen meinen Kunden, Geschäftsfreunden und Bekannten!

Arthur Franke, Paulsdorf

Mietgeschäft Telefon 288 Kraftfahrzeuge

Gasthof Elend

Zum Jahreswechsel allen Gästen, Freunden und Bekannten

viel Glück und Segen!

Otto Loße und Frau

Meiner werten Kundschaft, Freunden und Bekannten

ein glückliches Neujahr!

Paul, Ulrich, Reinholdshain

Schuhmachermeister

Haus Seeblick

Paulsdorf

Allen werten Gästen und Geschäftsfreunden wünschen ein

glückliches und gesundes neues Jahr!

Max Grüttner und Frau

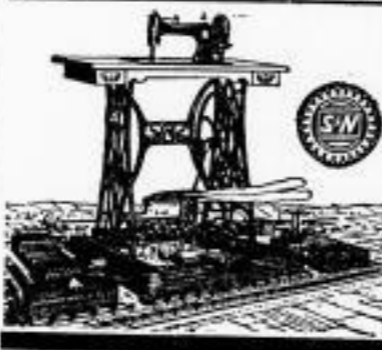
Zum Jahreswechsel die besten Glückwünsche

überbringen hiermit ihren werten Gästen, Freunden und Bekannten

Rud. Krumpolt und Frau
Restaurant, Buschmühle

Willy Marschner und Frau
Gasthof Schmiedeberg

Willy Müller und Frau
Hotel zur Post, Schmiedeberg



Allen ihren werten Kunden und Bekannten

die herzlichsten Glück- und Segenswünsche zum neuen Jahre!

Paula verw. Jllner

Fahrad- und Nähmaschinenhandlung

Schmiedeberg

Pöbeltalstraße

Viel Glück im neuen Jahr

wünscht allen seinen Gästen, Freunden und Bekannten

Paul Mühle, Kantenwirt, Schmiedeberg

Allen unseren werten Kunden, Freunden und Bekannten zum Jahreswechsel die herzlichsten Glückwünsche

Paul Hering

und Frau
Malermester

Auto- und Möbelacklererei
Schmiedeberg

Die besten Wünsche zum Jahreswechsel

bringt ihren werten Kunden und Geschäftsfreunden

Skifabrik A. Krumpolt & Co.

Pöbeltal-Schmiedeberg (Bez. Dresden)

Prosit Neujahr

allen ihren Gästen, Freunden und Bekannten

Gasthof „Waldesruh“ Dönschten

Theodor Otto und Frau

Werten Kunden, Freunden und Gönnern ein herzliches

Glückauf 1931

Otto Edelmann und Frau

Brot- und Feinbäckerei, Café Särensels

Ein recht gesundes, glückliches und frohes neues Jahr wünscht ihrer werten Kundschaft, Freunden und Bekannten

Familie Herfurth

Bäckerei Obercarsdorf

Viel Glück im neuen Jahre

allen werten Kunden, Verwandten und Bekannten!

Paul Wahl und Familie

Böttcherei Sadisdorf

Unsere geehrten Kundschaft, Freunden und Bekannten

die herzlichsten Glückwünsche fürs neue Jahr!

Karl Walther und Frau

Sadisdorf

Allen ein glückliches und gesundes neues Jahr

wünschen
Erich Fleischer und Frau

Schuhmacherei, Reinholdshain

Fabrikreste-Zentrale
Dippoldiswalde
Rudolf Jauch

Zum Jahreswechsel die besten Glückwünsche!

Bei dieser Gelegenheit danke ich für das mir bisher entgegengebrachte Vertrauen, welches ich mir auch im neuen Jahre durch gleichbleibende und reelle Bedienung nur mit besten Qualitäten jederzeit zu erhalten versuchen werde

„Hafenhäute“ Dippoldiswalde

Allen werten Gästen, Freunden und Bekannten

wünschen ein

glückliches und gesundes Neujahr

R. Zidler und Frau

Bäckerei Gönner Kirchplatz

Unsere werten Kundschaft, Freunden, Nachbarn und Bekannten entbieten wir zum Jahreswechsel

die besten Wünsche!

Bäckermeister Gönner und Frau

Herzliche Glückwünsche

zum neuen Jahre

Richard Schlechter und Frau

Fischhandlung Dippoldiswalde

Ein recht frohes und gesundes neues Jahr

wünschen wir unserer werten Kundschaft, Freunden und Bekannten

Max Ehold und Frau

in Firma Hermann Richter Nachf.

Dippoldiswalde, Obertorplatz 145



Ihrer werten Kundschaft, Freunden und Gönnern wünschen ein

glückliches u. gesundes Neujahr

Kurt Schreiber und Frau

Fleischermeister

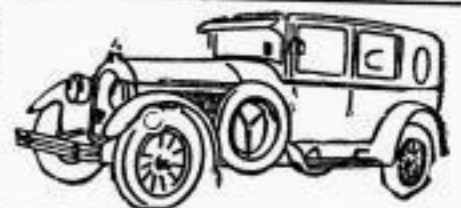
Ihrer geehrten Kundschaft, Freunden und Gönnern wünschen ein

gesundes frohes Neujahr!

Paul Pün & Neubert

Auto-Vermietung

Ferrari 255



Ein glückliches, gesundes Neujahr wünscht seiner werten Kundschaft, Freunden und Bekannten

Otto Nash, Molkerei, Dippoldiswalde

Ein gesundes u. frohes Neujahr

wünscht ihrer verehrten Kundschaft von Stadt und Land

Anna Oehme, Dippoldiswalde

Markt 82

Korb-, Galanterie- und Spielwaren

Unsere werten Kundschaft von Stadt und Land wünschen wir ein

frohes Neujahr!

Familie Auguste verm. Böhme

Wollwaren

Herrengasse 92

Ihrer werten Kundschaft zum neuen Jahre

herzliche Glück- und Segenswünsche

Hermann Scharfe und Frau

Dippoldiswalde, Markt 28. Telefon Nr. 480

Glückliches Neujahr!

wünscht ihrer verehrten Kundschaft, Freunden und Bekannten

Molkerei Hirschbach

R. Biener und Frau

Glück und Segen zum Jahreswechsel

wünscht allen werten Kunden, Freunden und Bekannten

Schneidemeister

Otto Hänel nebst Familie

Reichstädt

Allen lieben Geschäftsfreunden und Bekannten

die besten Wünsche

zum Jahreswechsel

Max Wagner und Frau

Dampfmolkerei Reichstädt

Beilage zur Weißeritz-Zeitung

Nr. 303

Mittwoch, am 31. Dezember 1930

96. Jahrgang



Neujahrstrachtung

Der Silvesterjubiläum und trübel ist vorüber. All die Stimmung, die wir künstlich in uns entfacht, ist verbraucht, all die Illusionen, die uns in dieser Stimmung umschwebten, sind zunichte, ernüchtert stehen wir wieder dem ungeheuren Ernst der Wirklichkeit gegenüber und müssen erkennen, daß wir sie nicht auf die Dauer in uns zurückdrängen können, daß wir auf irgendeine Weise mit ihr fertig werden müssen. So machen wir die ersten unsicheren Schritte hinein in das Neuland, das uns auf lange Zeit wieder beheimaten soll. Das Fazit unseres Rückschauens sollte sein, in uns den Glauben zu gewinnen, daß wir auch die uns bevorstehende Zeit mit Gottes Hilfe ebenso überwinden werden, wie die Nöte des verflossenen Jahres. Sodann aber sollten wir den Vorsatz fassen, im neuen Jahre das Versäumte und das Verfehltete nachzuholen und zu verbessern, wozu wir im alten nicht mehr Gelegenheit fanden.

Indessen, wenn wir nun vorwärts schauen, müssen wir doch bangen Herzens erkennen, daß es nicht so leicht ist, diese uns gesteckten Ziele auch in die Tat umzusetzen. Wir sehnen uns danach, einen sichtbaren Weg zu finden, auf dem wir getrost weiterstreiten können. Nebel lastet auf uns und will uns jede Sicht nehmen, so daß wir

kaum das Nächstliegende zu erkennen vermögen. Unser ganzes Volk ist in die bitterste Not geraten, Millionen unserer Volksgenossen ist es seit langem versagt, arbeiten zu dürfen und den Segen ihrer Arbeit zu ernten. Und diejenigen, denen noch das schwerste Elend erspart geblieben ist, ringen verzweifelt um ihre Existenz. Keiner vermag zu sagen, ob er noch in kürzester Zeit so dastehen kann, wie es ihm heute vergönnt ist. Es gehört ein starker Optimismus dazu, über die Nöte unserer Zeit hinwegzukommen und trotz allen Enttäuschungen und Entbehrungen nicht den Mut zu verlieren und durchzuhalten; denn soweit unser Denken zu reichen vermag, können wir eine Besserung der allgemeinen Verhältnisse sowohl, wie der jedes einzelnen nicht absehen.

Dieser Optimismus aber soll und darf nicht auf Leichtsinne beruhen. Es wäre grundfalsch, wollten wir, wie man es so oft hören kann, leichtsinig sagen „Es ist mir gleich, was morgen kommt, ich lebe nur dem Heute“. — Rein, der Optimismus, den wir brauchen, muß getragen sein von einem starken, tiefen Glauben. Nicht nur rückwärts und vorwärts sollen wir schauen, sondern auch aufwärts. Mag uns auch auf dem bevorstehenden Wege die Sicht verhangen sein, immer aber steht uns der Blick nach oben offen, der Blick hinauf zu den Sternen, über denen die Güte und Allmacht Gottes thront, die unseren Lebensweg bestimmt und

leitet. Dieser Blick gen Himmel bleibt nur dem verschlossen, der seinen Glauben verloren hat. Darum soll an diesem Tage die Lösung heißen, jenen Glauben wiederzugewinnen, oder ihn uns zu erhalten, den Glauben, den wir heute ebenso nötig brauchen, wie das tägliche Brot. Daß wir aber zu diesem Ziel gelangen mögen, sei der einzige und zugleich größte Neujahrswunsch für uns selbst und für all die, die unserem Herzen nahestehen.

Jahreswende

Von Gerhard Büchner

Unbefugter Nachdruck verboten!

Aus ewiger Unendlichkeit
kam einst in Erdenlande
Verheißungstrotz die gute Zeit
Und gab sich uns zum Pfande.
Doch wechselvoll wie Tag und Nacht
Blieb aller Zeit Geschehen,
Und was wir auch erhofft, gedacht.
Die Zeit, sie blieb nicht stehen.

Die Zeit, sie eilt. — Das Jahr geht hin,
Ein neues hat begonnen,
Eh' noch der Mensch in seinem Sinn
Sich recht darauf besonnen.
Im Wechsel aller Zeit vermag
Der Mensch nie festzuhalten
Das Glück der Stunde, nicht den Tag,
Nicht Dinge, nicht Gestalten . . .

Er kann mit hoffnungstrotzem Mund
Das neue Jahr nur grüßen
Und bitten: gib dem Erdenrund
Ein erntereiches Spritzen.
Bring' allen, die im Elend sind,
Nicht Hoffnung nur, nein, Leben,
Gib allen Segeln guten Wind,
Laß reifen alle Reben.

Sei Steuermann, du neues Jahr,
Und laß den Sturmwind branden,
Wo niemand kommt in die Gefahr,
Am letzten Riff zu stranden.
Du stammst doch aus der Ewigkeit,
Aus hehrsten Schöpferhänden:
Du neues Jahr, laß deine Zeit
Alles zum Guten wenden.

Deutsche Lebenskunst 1931

Von D. Volker.

Auf unserer Lebenswanderung trägt jeder einen Kompaß in sich: das Herz. Die Kunst zu leben, zu wirken und in rechter, erfolgreicher Weise zu arbeiten, wird weniger durch den kalten Verstand als durch Herz und Gemüt bestimmt. Vom Herzen aus erfolgt der Zusammenhalt in der Familie. In Neudeutschland haben bei Feststellung der unheilbaren Krankheiten im wirtschaftlichen und politischen Leben die Herztöne ihre Bedeutung verloren, die nackten Zahlen im Destillationsprozeß unseres physischen Volks- und Eigenlebens spielten die Hauptrolle. Nur an ihnen las man den Stand der Konjunkturen, den Lebensrhythmus des Volkes, den Aktionsradius der deutschen Arbeit ab. Es ist kein Wunder, daß gerade durch unsere Zeit und unsere Generation solche eine Unruhe, solche Hast und Unsicherheit sich hinzubringen und sich in immer neuen Erschütterungen offenbaren. Die Stimme der Herzen in Staat und Wirtschaft, in Beruf und Arbeit hat entweder an Bedeutung verloren oder ist gänzlich verstummt. Einer wittert in andern den Gegner oder Feind, einer gräbt dem andern das Wasser ab, ohne zu bemerken, daß dann aller Schifflein auf Grund geraten. Die Bewertung des Lebens ist oberflächlicher geworden, der Lebensinhalt verflachte und so standen sich im deutschen Volksganzen, das gerade jetzt in ernstesten Tagen seiner Geschichte höchsten Idealismus und menschlichste Harmonie heischt, Gruppen und Grüppchen, Fronten auf Fronten haßerfüllt gegenüber. Die Stimme der Herzen hat kalter Berechnung und blinder Herrschsucht geführter Massen weichen müssen. Was ist? Im Staate sollten harmonisch alle Kräfte verteilt sein, die zunächst einmal die allernotwendigsten Existenzgrundlagen des Volkes zu bilden haben. Alle Kräfte aber, die zu einem Werke berufen sind, dürfen sich nicht in allzu starren Systemen bewegen. Die Elastizität und rasche Ausgleichsmöglichkeit sind Vorbedingungen einer erfolgreichen Erwerbswirtschaft. Firmenschild und Warenauslage schließen noch kein Recht zur Besteuerung in sich. Nur der Erfolg der Privatwirtschaft fällt die Staatskasse. In Lohn- und Preisverhandlungen sollte immer oberster Grundsatz sein, daß erst das Unternehmen als solches erhalten bleibt, das allen Teilen zur Existenz dient. Das gleiche gilt auch vom Staate, der niemals Selbstzweck sein kann und somit auch nicht aus falschem Machtbewußtsein heraus grobe Maßnahmen trifft, die das feinfühige Gewebe einer Volkswirtschaft zerstreuen. Das Herz des Staates sind die Menschen mit ihren Herzen im Staate. Dem Arbeiter darf nicht durch Massenorganisation die Seele, die gerechte Ueberlegung genommen werden, mit der er am Unternehmen schicksalsmäßig verbunden ist. Den Unternehmer hindere man nicht am Unternehmen in Gewerbe und Industrie. Auch hätte man sich, dem Handel nur die Rolle eines mechanischen Warenverteilers zuzumuten. Den Beamten knebele man nicht in seiner Gesinnungs- und Handlungsfreiheit, die im Herzen wohnen soll. Lust und Liebe zur heroischen Tat, zum Tragen von Risiken und naturgemäßen Lasten haben ihre Heimstätte in Herz und Gemüt. Man stellt den Gewinn als Verbrechen hin und vergißt, daß dieser anspornend wirkt. Man nehme dem Bauer seine Freude am Ertrag eines im Schweife seines Angesichts wohlbestellten Ackers und der Hunger schleicht durch die Gassen der Stadt. Man enteigne die Produktionsmittel und bald werden diese Fabriken im Wettbewerb mit der Konkurrenz der anderen Völker erliegen. Ein Betrieb kann nur unter einheitlicher geistiger Leitung stehen, die zahlenmäßige Abstimmung über Betriebsart und Form bringt unbedingt den Stillstand und dann den Notstand. Weder am Arbeiter noch am Unternehmer mischle die Staat oder der Volksgenosse das psychologische Moment der Freiheit. Von diesem hängt die Wohlfahrt des ganzen Volkes ab. Erlahmt der Geist, erlahmt das Werk. Härten und Lasten verhärtet das Herz. Vom Preisabbau ist viel die Rede. Auch der Staat kann nicht verlangen, daß dieses berechtigste Bestreben

nach Herabsetzung der Lebenshaltungskosten eines Volkes ohne seine Mitwirkung erfolgt. Unsere Politik in Reich, Ländern und Gemeinden verschlingt 24 Milliarden jährlich und das sind 40 % des Volkseinkommens. Harmonische, gesunde Prozentualisierung ist auch hier erforderlich. Schicksale erziehen die Menschheit, schweißen alle Volksteile bei richtiger Führung zusammen, Schreckensherrschaft stumpft ab, fällt zuletzt auf die Rufer im Streite zurück. Katastrophen sind die Folgen. Wir leben in der Zeit der Systematisierung und die Gedankenschöpfer dazu werben um Anhang. Die meisten neuzeitlichen Systeme haben kollektivistischen Anstrich und verdrängen das schöpferische Individuum, kurz gesagt den Geist. Bei aller Zivilisation, das heißt, einer Bedürfnisbefriedigung im Zeitalter höchster technischer Leistungen, sollten wir nie Geist, Herz und Gemüt vergessen. In der dauernden Kultivierung dieser Innenseite des Menschen, der doch an der Spitze der Schöpfung steht, liegt das richtige Gegengewicht fortschreitender Technik. Fortschritt auf beiden Gebieten führen wieder zum Ausgleich der Kräfte, zur Harmonie in Kultur und Wirtschaft. Es wäre auch ein Fehler, der sich eines Tages bitter rächen müßte, wenn man auf geistig-weltanschaulichem Gebiet das Feld kampflos jenen Zeitströmungen überließe, die wesensfremd in unser Volk hineingetragen werden und die am Lebensnerv nicht nur unseres Volkstums, sondern auch der heutigen Staatsgemeinschaft zehren. Der Geist macht lebendig, Herz und Gemüt binden und so möchte unserem armen Deutschland endlich ein Aufstieg beschieden sein, der alle Wirtschaftskämpfe in besonnene Bahnen lenkt, um Kräfte frei zu bekommen, die wir zur Abwehr nach außen so dringend brauchen.



Rundfunkprogramm für Donnerstag, den 1. Januar
Neujahr
Leipzig-Dresden

7,00 Frühkonzert; 8,00 Turmblasen aus Leipzig; 8,30 Orgelkonzert; 9,00 Morgenfeier; 11,00 Gedanken zum neuen Jahr; 11,30 Dresden, Mittagskonzert; 14,00 Weimarer Dichterkunde; 14,45 Kammermusik; 15,15 „Jingel gibt ein Zeichen“, ein Hörspiel von Hans Christoph Kaergel; 16,30 Konzert; 18,00 Dresdner Autorenstunde; 18,30 Konzert; 19,00 Heinrich Stadelmann: „Vater Joel will Hochzeit halten“; 19,30 Orchesterkonzert; 21,30 Die Jugend grüßt das neue Jahr; 21,45 Elena Gerhard singt; 22,15 Nachrichtendienst und Sportfunk; anschließend Tanzmusik

Berlin - Stettin - Magdeburg.

7,00: Funk-Gymnastik. — Anschließend: Frühkonzert. — 8,50: Morgenfeier. Uebertragung des Stundenglockenspiels der Potsdamer Garnisonkirche. — Anschließend: Uebertragung des Glockengeläuts des Berliner Doms. — 10,05: Wettervorhersage. — 11,00: Neujahrsglückwünsche. Sprecher: Willy Schaeffers und der Kabarett-Nachwuchs. — 11,30: Enrico Caruso singt (Schallplattenkonzert). — 12,00: Von Dresden: Mittagskonzert. — 14,00: Vom Hertha-Platz, Gesundbrunnen: Ausschnitt vom Fußballturnier. — 15,00: Goldberg-Variationen von J. S. Bach. Dr. Ernst Pahlo (Cembalo). — 15,30: Jugendstunde: fechten, ein ritterlicher Sport. — 16,00: Von Königsberg: Konzert. — 17,30: „Krad.“ Lustige Szenen aus dem Berliner Leben von Georg Mühlenschulte. — 18,30: Neue Unterhaltungsmusik Kapelle Herby Rauffman. — 19,30: Anna Seghers liest eigene Dichtungen. — 19,50: Sportnachrichten. — 20,00: Verdi-Zyklus: „Otello“, Oper in vier Teilen. — 21,10: Tages- und Sport-

nachrichten. — 22,45: Zeitanzeige usw. — Danach bis 1,00: Tanzmusik (Kapelle Dajos Béla).

Königswusterhausen.

Bis 19,30: Berliner Programm. — 19,30: Zehn Jahre Reichswehr. Reichswehrminister Groener. — Anschließend: Berliner Programm.

Rundfunkprogramm für Freitag, den 2. Januar:

Leipzig-Dresden

12,00 Opernarien; 14,00 Wissenschaftliche Umschau; 14,30 Studio der mitteldeutschen Sender; 15,15 Einrichtung einer Nähkammer; 16,00 Der Mensch als Sender und Empfänger elektrischer Energie; 16,30 Deutsche Romantik; 18,25 Englisch; 19,00 Das Gesicht der Tageszeit; 19,30 Schallplattenkonzert; 20,30 Ein Dichter unter den Gelehrten; 21,10 Collegium musicum; 22,00 Nachrichtendienst und Sportfunk; anschließend Unterhaltungsmusik.

Berlin - Stettin - Magdeburg.

7,00: Funk-Gymnastik. — Anschließend: Frühkonzert. — 2,30: Mitteilungen und praktische Winke für den Landwirt. — 4,00: Aus bekannten Sinfonien (Schallplattenkonzert). — 15,20: Psychologie der Freizeit. — 15,40: Barthold Georg Niebuhr gest. 2. Januar 1831. — 16,05: Die Amateurfrage. Das Problem des Sports. — 16,30: Unterhaltungsmusik (Kapelle Eddy Balis). — 17,15: Jugendstunde: Lebende und tote Zeugen der Arbeit am Monte Cargano. — 17,30: Das neue Buch. — 17,45: Wilhelm Bölsche. Zum 70. Geburtstag. — 18,10: Von Sperlingen und Kollmopsen. Erlebnisse mit Tieren. — 18,30: Choräle (Männergesangsverein Hoffmannscher Liederkreis 1859 E. B. Spandau). — 18,55: Drei Minuten vom Arbeitsmarkt. — 19,00: Programm des Monats Januar. — 19,30: Tanzabend Kapelle Juan Rossas. — 20,30: Interview der Woche. — 20,50: Fortsetzung des Tanzabends. — 21,30: Tages- und Sportnachrichten. — 21,40: Uraufführung: „Der Taghauffeur“, Hörspiel in drei Episoden von Geno Ohlschlager. — 22,50: Zeitanzeige usw. — Anschließend: Aus dem Hotel Esplanade: Unterhaltungsmusik (Kapelle Barnabas von Gézy).

Königswusterhausen.

6,20: Zeitanzeige und Wetterbericht. — 6,55: Wetterbericht. — 7,00: Funk-Gymnastik. — 10,30: Neueste Nachrichten. — 11,30: Lehrgang für praktische Landwirte: Aufzucht und Fütterungsragen der bäuerlichen Pferdezeit. — 12,00: Bekanntes aus beliebten Opern (Schallplattenkonzert). — 12,25: Wetterbericht. — 13,30: Neueste Nachrichten. — 14,00: Schallplattenkonzert. — 6,00: Jungmädchenstunde: Was wir lesen. — 15,30: Wetter- und Börsenbericht. — 15,45: Jugendstunde: Von Vobbes, Tulpen und Toreros. Eine Reise im Flugzeug von London über Amsterdam nach Barcelona. — 16,00: Pädagogischer Funk: Bilder aus dem Gesamtunterricht einer einlässigen Landschule. — 16,30: Von Leipzig: Nachmittagskonzert. — 17,30: Der Blinde und das Publikum. — 18,00: Volkswirtschaftsfunk: Amerika in der Krise. — 18,30: Hochschulfunk: Der Geist der Klasse. — 19,00: Englisch für Fortgeschrittene. — 19,30: Wissenschaftlicher Vortrag für Ärzte. — 19,55: Wetterbericht. — 20,00: Tanzabend (Kapelle Juan Rossas). — Anschließend: Berliner Programm.

Volkshilfswerk Dippoldiswalde

geöffnet Montags, Mittwochs, Freitags von 7 bis 9 Uhr



ZUM NEUEN JAHRE!

Wieder ist ein Jahr vorübergezogen, im Wechsel schicksalhaften Geschehens haben Leid und Freud seine Tage und Stunden gefüllt. Arbeit und Ruhe, Tag und Nacht sind einander gefolgt, immer wieder und wieder, bis ein Zeitabschnitt, ein Jahr, zu Ende ging. Mit harter Hand hat das Schicksal den Lauf dieses Jahres regiert. Schwere Katastrophen haben die Ergebnisse menschlichen Geistes, Fleißes und schöpferischen Wagens in Sekunden zerstört. Blühende Menschenleben sind auf einen Schlag in Mengen ausgelöscht worden; aber dennoch bleibt das köstlichste Gut menschlichen Wesens, hoffendes Aufwärtstreben, ungeachtet aller Schicksalsschläge erhalten.

Aber nicht nur die Hammerschläge des Geschehens haben im vergangenen Jahre unsere Herzen schwer gemacht; viel einschneidender und drohender liegt über uns allen die wirtschaftliche Not unseres Volkes. Grau und unergründlich, wie in dichten Nebel gehüllt, liegt die Zukunft vor uns. Aber vielleicht ist das Nichtwissen um das Werden ein hohes Himmelsgeheimnis, denn gäbe es sonst eine Hoffnung? Die Hoffnung aber mit dem Willen zum Bestehen, mit dem Willen zum Weiterstreben sind die stärksten Waffen im Kampf der Menschen und Völker um ihr Dasein.

So wollen auch wir hoffenden Herzens in das neue Jahr eintreten. Vielleicht wird es unser Volk von seinen Nöten erlösen, vielleicht werden die Völker, die unsere Wirtschaft und unser Schaffen unter hartem Druck halten, sich nicht mehr verständiger Einsicht verschließen und uns das gönnen, was ein arbeitswilliges Volk zu seinem Bestande braucht. Zweifellos würde eine Erleichterung der drückenden Lasten, die uns Völkerverhaft und Vernichtungswillen aufgezwungen haben, auch heilend auf die Krankheit unseres Volkstörpers, das uns Jovetracht der Parteien, einwirken.

Der erste Tag eines neuen Jahres ist schon seit alten Zeiten ein Feiertag und Festtag. Manderlei Gebräuche waren im Altertum an diesem Tage üblich. Die Perser schenken sich gegenseitig Eier, womit sie sagen wollten, daß das neue Jahr auch so verschlossen und unerkennbar erschien, wie die Frucht des Eies. So wie niemand sagen konnte, ob aus dem Ei ein Hühnchen schlüpfen würde, ebenso unbestimmt und unsicher war die Entwicklung des neuen Jahres.

Die Römer opferten am Neujahrstage dem Gotte Janus. Er war der Gott mit den zwei Gesichtern: eines wurde dem Volke im Frieden zugewandt, das andere wildberzerrt wurde zu Kriegszelten gezeigt. Auch dieses Opfer bedeutete nichts anderes als eine symbolische Handlung der Erkenntnis der Machtlosigkeit, mit der der Mensch den Ereignissen kommender Zeiten gegenüberstand. Aber auch schon damals legte die Hoffnung über die düsteren Aussichten der Zukunft, denn der Neujahrstag war dem Römer ein Tag glücklicher Vorbeudeutung, ein dies laetatus, an dem er gern Dinge, die von Bedeutung für ihn waren, erledigte. Auch war es damals schon üblich, sich zu Neujahr zu beglückwünschen und kleine Geschenke zu machen; allerdings mit dem Unterschied gegen unsere Zeit, daß die Niederen die Vornehmeren beschenkten. Die römischen Kaiser forderten solch ein Neujahrsgeschenk gewissermaßen als eine Art Steuer von jedem Bewohner Roms.

Ist nun der erste Tag des neuen Jahres ein Feiertag, der zur Selbstbesinnung mahnt, und der Hoffnungen und Wünsche reifen läßt, vielleicht auch manches innere Gelübnis zur Umkehr und Besserung bewirkt, so ist der letzte Tag des alten, oder mehr noch die letzte Nacht im allgemeinen der größten Ausgelassenheit gewidmet. In dieser Sylvesternacht will der Mensch alle Sorge von sich abstreifen und sich bedenkenlos der Fröhlichkeit ergeben. Und wieder ist es die Hoffnung, diese starke Stütze unseres Seins, die ihn denken läßt: Nun ist ein Jahr mit seinen Plagen und seinen Unannehmlichkeiten verschiedenster Art vorüber, nun kommt ein neues Jahr, nun wird alles besser werden. Und so bietet jeder jedem um die zwölfte Stunde der Sylvesternacht ein gut gemeintes „Prosit Neujahr“ und jeder, dem dieser Wunsch geboten wird, nimmt ihn gern entgegen und denkt bei sich, wer weiß, vielleicht wird mir das neue Jahr doch nützen.

Ein neues Jahr, ein neuer Beginn. In wie vielen deutschen Herzen mag der heisse Wunsch brennen, daß das neue Jahr endlich wieder geregelte Arbeit bringen möchte. Und wie viele unserer deutschen Brüder, die durch unverständliche willkürliche Grenzsetzung vom Heimatlande abgetrennt wurden, mögen im neuen Jahre das Aufhören der schmachvollen Behandlung, der sie ständl. ausgefetzt sind, inbrünstig erhoffen.

Ein neues Jahr, ein neuer Beginn. Nicht mutlose Verzweiflung, nicht tatenlose Resignation können dem einzelnen und der Allgemeinheit nützen. Mutiges Wagnen, Weiterbauen und unbezagtes Hoffen auf eine Wendung des Geschickes sind die Voraussetzung für eine solche. Und jeder, für den das alte Jahr Enttäuschung und Mühsal seiner Absichten und Pläne gebracht hat, sollte sagen: Und dennoch weiter vorwärts, ja nun erst recht! Denn wer jagend die Hände in den Schoß legt, wer sich nicht selber mit aller Kraft seinem Geschick entgegenstemmt, den zerbricht es unerbittlich. Wer aber Herz und Hand stark macht, wer Hoffnung und Glauben aufrechterhalten kann, wer die ungeheure Energie der menschlichen Seele auszuwerten vermag, der wird bestehen im steten Kampf des Lebens, denn leben heißt kämpfen!

Gesegnet sei das neue Jahr, und besser als das alte war. Das mag wohl unser aller Wunsch sein, ein Wunsch, der bei dem großen Denker der Geschichte ein gnädiges Ohr und ein Gewähren finden möge. Wenn die lärmende Sylvesterfröhlichkeit vorüber ist, dann sollte der Mensch mit sich selbst zu Rate gehen und sollte bedenken, was er falsch gemacht und was er im vergangenen Jahre durch eigene Schuld versäumt hat, und die Erfahrungen aus dem vergangenen mögen ihm Lehren für Zukünftiges werden.

Wenn die Glocken über das Land klingen und das neue Jahr begrüßen, werden unendlich viel Gedanken zum Himmel steigen, starke, wild heischende, mutig ergebene und viele, viele betrübte und verzweifelte. Dann mögen die ebernen Stimmen für die einen eine Mahnung sein, nicht den Boden zu verlieren in übermütigen Wagnen, die anderen mögen sie in ihrer Festigkeit bestärken und den dritten sollten sie zurufen, daß erst alles verloren ist, wenn jede Hoffnung verloren ist, und daß in jedem Kampf Ausdauer und scharfe Baharlichkeit Aussicht auf Erfolg und Sieg haben.

Fern bleib' Sorge und Beschwerde.
Besser sei, was Abel war,
Daß es recht, recht glücklich werde,
Schicksal gib im neuen Jahr.

Schützenhaus

Dippoldiswalde

Allen unseren werten Gästen ein

Prosit Neujahr!

Oswald König und Frau

Allen lieben Gästen, Freunden und Bekannten
die herzlichsten Glückwünsche
zum Jahreswechsel

Restaurant „zum Gambrinus“

Franz Schindler und Frau, Dippoldiswalde.

Ein glückliches Neujahr

wünschen Ihrer werten Kundschaft, Freunden und Bekannten
Hermann Anders Nachf.

Rudolf Irmscher u. Frau

Glück und Segen im neuen Jahre

wünscht Ihrer hochverehrten Kundschaft, Freunden und Bekannten

Familie Göhler

Oberläufiger Webwaren. — Markt 45

Allen lieben Freunden und Bekannten

ein glückliches neues Jahr!

Franz Frisch u. Frau

Meiner werten Kundschaft

ein gesegnetes Neujahr!

J. Krause

Wasch- und Plättanfall, Gartenstraße

Allen

die herzlichsten Glückwünsche
zum neuen Jahre

Bruno Hamann

Dippoldiswalde

Ein gesundes, frohes Neujahr

wünschen wir allen unseren werten Kunden,
Gönnern, lieben Freunden und Bekannten!

Paul Liebold und Frau

Molkereiproduktengeschäft
Dippoldiswalde, Schuhgasse 119

**Aufrichtige Glückwünsche
zum Jahreswechsel**

entbieten

Arthur Klotz und Frau

(Herm. Klotze Nachf.)

Ihrer werten Kundschaft von Stadt und Land
sowie allen Freunden und Bekannten wünschen wir
ein gesundes neues Jahr

Fritz Bindner und Frau

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei

Der geehrten
Kundschaft,
lieben Freunden
und Bekannten
aus Stadt und
Land
die herzlichsten
Glückwünsche



zum neuen Jahre

Karl Beyer und Frau

Fahrzeughandlung — Reparaturwerkstatt
Dippoldiswalde



Die besten Glück- u. Segenswünsche

zum Jahreswechsel allen

unseren werten Kunden,

Freunden und Bekannten



Alfred Kühnel und Frau Kohlenhandlung

Allen unseren werten Kunden und Gönnern wünschen wir
ein glückliches, gesundes Neujahr!

Ernst Hegewald und Frau

Altenberger Straße

Die herzlichsten Glückwünsche

zum Jahreswechsel wünscht Ihrer werten Kundschaft,
Freunden und Bekannten

Familie Zahn

Böttcherei Dippoldiswalde

Stadt-Café

Zum Jahreswechsel

herzlichen Glückwunsch!

Oskar Taubert und Frau

Gaststätte Hufhaus

Ein glückliches und gesundes Neujahr

allen werten Gästen, Freunden und Bekannten!

O. Zickler

Die besten Wünsche zum Jahreswechsel

entbieten wir unseren verehrten Gästen, Kunden, Gönnern
Freunden und Bekannten

Hickmanns

Restaurant — Fleischerei

Allen werten Kunden, Freunden und Bekannten

die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel!

Fleischermeister **Herbert Lohse u. Frau**

Freiberger Straße

Ein glückliches Neujahr

wünschen Ihrer werten Kundschaft, Freunden und Bekannten

Arthur Büttler Fleischermeister **und Frau**

Bau- und Kunstglazerei

Dippoldiswalde

Allen werten Kunden, Geschäftsfreunden
Gönnern und Bekannten zum Jahreswechsel
die besten Glückwünsche
mit der Bitte um ferneres Wohlwollen und
gütige Unterstützung meines Unternehmens

Josef Zenkner, Obertorpl. 161

Heidemühle Wendischcarsdorf

**Viel Glück und Segen
zum Jahreswechsel**

wünscht allen Gästen, Freunden und Bekannten

Albert May

Paul Menzer

Baugeschäft Oelsa

entbietet zum neuen Jahre der werten Kundschaft,
lieben Freunden und Bekannten

die besten Wünsche!

Glückliches, gesundes Neujahr

wünscht allen werten Kunden, Freunden und Bekannten

Curt Fischer, Schuhmacherei, Oelsa

Die herzlichsten Glück- und Segenswünsche

bringt allen seinen werten Kunden, Gönnern, Freunden,
Verwandten und Bekannten zum Jahreswechsel dar

Hermann Hünich Nachf. Richard Hünich, Oelsa

Allen lieben Kunden, Freunden und Gönnern

gesundes frohes Neujahr

Familie Ernst und Alfred Hammer

Schuhgeschäft, Oelsa

Die besten Wünsche für 1931

allen lieben Kunden und Freunden!

Familie Fahner, Oelsa

Herzlichen Glückwunsch zum neuen Jahre

allen lieben Kunden, Verwandten, Freunden und Bekannten
mit der Bitte um ferneres Wohlwollen

Richard Patzig u. Frau, Oelsa

Kolonialwaren



Die herzlichsten

Glück- und Segenswünsche

zum Jahreswechsel allen werten Kunden und Bekannten

Max Heber und Frau, Fleischerei, Oelsa

Allen geschätzten Kunden und Geschäftsfreunden

die herzlichsten Glückwünsche

A. Lehnert und Sohn

Herren- und Damenschneiderei

Johnsbach, am 1. Januar 1931

Steinbruch

Dippoldiswalde

Allen unseren werten Gästen, Freunden und Bekannten
Viel Glück und Segen zum Jahreswechsel

Carl Schwind und Frau

Prosit Neujahr!

Reichskrone

Dippoldiswalde



Café HAHN

Allen unseren Gästen, Freunden und Bekannten

ein glückliches
frohes Neujahr



Familie Hahn

Frankenmühle Ulberndorf

Unseren werten Gästen, Freunden und Bekannten

herzlichste Glückwünsche

zum neuen Jahr!

Guido Espig und Frau

Viel Glück und Segen im neuen Jahr!

wünschen wir allen unseren werten
Kunden, Freunden und Bekannten

Kurt Berthold und Frau

Lederwarengeschäft

Herzlichen Glückwunsch zum neuen Jahre

allen werten Kunden, Freunden und Bekannten

Martin Schiffl, Sattler- und Tapeziererei

Serrergasse

Der geschätzten Kundschaft, lieben Freunden
und Bekannten

Herzliche Grüße zum neuen Jahr!

Josef Sach und Frau

Auto-Reparatur

Dippoldiswalde

Unsern werten Kunden, Freunden und Bekannten
die herzlichsten Glück- und Segenswünsche
zum Neujahr

Familie Mahn, Schneidermeister

Viel Glück und Segen im neuen Jahr!

wünschen wir allen unseren werten
Kunden, Freunden und Bekannten

Maßschneiderei

für Herren- und Damengarderobe

Ernst Voß u. Frau, Gartenstraße

Automobil - Werkstätten

Fahrschule

Adolf Stübner

Dippoldiswalde

Gute
Fahrt
im neuen
Jahr!

Unsern werten Kunden sowie Freunden und Gönnern
ein frohes und gesundes neues Jahr!

Ewald Heimann und Frau

Allen werten Kunden, Freunden und Bekannten
wünschen wir ein

glückliches, gesundes neues Jahr

May Löwe und Frau

Lederhandlung, Dippoldiswalde

Frohe Jugend

Nr. 52

Beilage zur Weiseritz-Zeitung

1930



Das Neujahrgeld.

Von Clementine Bestler.

Hubert zählte acht, ich sechs Jahre.
Es war Neujahrstag.

Ob schon mein Neujahrsbrief manches „e“ zuviel und manches „h“ an unrichtiger Stelle, und Huberts Bogen neben all' den Beteuerungen von vorhandener Reue und wirklicher Besserung unzählige Tintenflecke enthielt, waren unsere lieben Eltern so gut, Hubert drei Mark und mir zwei Mark ins Fäustchen zu drücken. — Wenn wir sonst ein Geldgeschenk erhielten, mußte es direkt in die Sparbüchse wandern. Heute erklärte Vater: „So, diesmal dürft ihr euer Geld selbst bewahren oder euch dafür kaufen, was ihr wollt.“ Unsere Eltern hatten uns einmal auf die Probe gestellt, die wir schlecht genug bestanden! —

Was tun mit all' dem Gelde? „Ich weiß, was wir uns kaufen!“ sagte Hubert schließlich bedeutungsvoll. „Was denn?“ „Wir holen uns — Billetts und — fahren nach Essen zur Tante Helene!“

Zur Tante Helene? Die uns schon seit Wochen zu den Feiertagen eingeladen hatte und neuerdings wieder zur Silvesterfeier? Das war eine Idee, die nur ein Junge bekommen konnte! Ich klatschte vor Vergnügen in die Hände, vergaß dabei, daß ich mein Geld in der Hand gehabt, und im nächsten Augenblick rollte mein Zweimarkstück in eine Kellerruke. War das eine Aufregung und Arbeit, bis wir mein Vermögen wieder besaßen! Vielleicht wäre es besser gewesen, wir hätten das Geld nicht mehr gefunden. Dann wäre aus dem Reiseplan nichts geworden. Ich bekam also meine zwei Mark wieder, d. h. Hubert nahm sie der Sicherheit wegen an sich, und wir marschierten schnurstracks zum Bahnhof.

„Zwei Kinderkarten — dritter — Essen — zurück,“ sagte Hubert am Schalter. Er war schon oft mit Vater nach Essen gefahren und wußte sich als Reisender zu bewegen. Der Mann am Schalterfenster machte etwas erstaunte Augen. Er wunderte sich anscheinend darüber, daß die Eltern uns Kinder so ganz ohne Aufsicht reisen ließen. Ach ja, die guten Eltern! Mir klopfte das

Herz zum Zerspringen. An einen solchen Gebrauch unseres Geldes hatten sie sicher nicht gedacht. Wenn sie ahnten, auf welchem Wege wir uns befanden!

Eine Viertelstunde später saßen wir im Zuge. Wie ganz anders hatte ich mir jedoch die lang ersehnte Eisenbahnfahrt zu Tante Helene gedacht. Hubert, der sonst stets so viel zu reden hatte, saß stumm am Fenster, ich dicht neben ihm. Die gleichen Gedanken quälten uns. Was würden unsere Eltern sagen? Wie mochte die Fahrt verlaufen? Wie sollten wir Tante Helenes Wohnung finden? Wie würde sie uns aufnehmen, sobald sie hörte, daß Vater und Mutter nichts von unserer Reise wußten? Mir fielen das Pflaumenkompott, der rosa Budding und die beiden Kuchen ein, die Mutter gestern schon für heute bereitet und gebacken hatte. Ich bezweifelte plötzlich, ob es bei Tante Helene auch etwas so Köstliches geben würde. Bald darauf hielt der Zug.

„Essen-Süd! Aussteigen!“ hieß es, und wir stiegen aus. Daß wir bis zum Hauptbahnhof hätten fahren müssen, schien Hubert noch nicht zu wissen; doch wäre es uns dort wahrscheinlich ähnlich ergangen, wie hier. Hubert nahm mich an die Hand und zog mich mit fort. Ich fragte ihn nichts, und er sagte nichts. „Weißt du, wo hier Müllers wohnen?“ wandte er sich dann an einen Jungen, der mit einigen Kameraden an einer Eisbahn stand. „Ja, auf der Steeler-Chaussee,“ antwortete der. „Nein, in unserer Straße,“ rief ein anderer. „Müller, das is dat graute Geschäft op'n Markt!“ „In der Gärtnerstraße wohnen Müllers!“ Alle schrien durcheinander, wo Müllers wohnen. Na, da wußte Hubert gerade so viel, wie vorher. Warum mußte Tante Helene auch gerade „Müller“ heißen?

„Zu Müllers wollt ihr? Die Müllers, die ihr meint, sind reiche Leute und haben gar kein Geschäft, was?“ mischte sich jetzt ein Mann in unser Gespräch, der nicht weit von uns gestanden und unser Gespräch mit angehört hatte. Er sah nicht gerade vertrauenerweckend aus. Aber wir freuten uns, daß wir auf einen Menschen stießen, der Tante Helene kannte; denn sie besaß wirklich kein Geschäft, und daß sie sehr reich war,

stand doch bei uns fest. „Kommt mit, ich zeige euch das Haus, es ist gar nicht weit von hier,“ sagte der Mann freundlich, und wir folgten ihm. Der Mann erkundigte sich nach allem, nach unseren Eltern, unserem Wohnort, dem Zweck unserer Reise usw. Nachdem wir ein Stück weit gegangen waren, meinte er: „Ihr habt doch sicher noch

Geld von den Fahrkarten übrig behalten?“ „Ja, noch fast zwei Mark,“ antwortete Hubert stolz. „Na,“ sagte der Mann, „in solch einer großen Stadt ist es gefährlich, Kinder mit Geld gehen zu lassen. Gib mir deswegen lieber, was du noch hast. Ich will's euch so lange bewahren, bis wir dort sind.“ Und Hubert, der sonst so schlaue und vorichtige Hubert, gab dem fremden Manne sein Geld. Wir bogen in eine Seitenstraße ein. „Dort hinten in dem schönen Haus mit dem Balkon wohnen Müllers,“ erklärte uns unser Führer dann. Hubert schüttelte den Kopf. „Nein, da wohnt Tante Helene nicht,“ erwiderte er. „Sie wohnt in einer ganz anderen Straße und in einem großen, weißen Haus. Müllers sind auch erst vor drei Wochen hier eingezogen,“ entgegnete der Mann. „Doch wartet einen Augenblick, ich will erst noch mal den Schuzmann fragen, der hinten am Markt steht.“ — Damit verschwand er auf Nimmerwiedersehen. Da standen wir Helben. Ich schlug weinend vor, doch einmal in das von

dem Manne bezeichnete Haus zu gehen und nach Tante Helene zu fragen. „Ach was,“ rief Hubert, dem selbst die Tränen zu kommen drohten, „Tante Helene ist nie verzoogen; sie wohnt nicht hier.“ „Wie spät mag's sein?“ fragte Hubert nach einer Weile. „Können Sie mir vielleicht zeigen, wo der Bahnhof ist?“ redete er bald darauf einen vorübergehenden

Briefträger an. Dann tröteten wir arme Sünder Arm in Arm zum Bahnhof zurück. „Wären wir erst glücklich wieder zu Hause!“ dachte ich. Aber — aber, was stand uns dort bevor? Die Eltern schwebten sicher in tausend Ängsten um uns. Eine tüchtige Portion „Wichse“ war uns sicher.

Das neue Jahr fing ja gut an! — Es wurde schon dunkel, als wir wieder daheim anlangten. „Gott sei Dank! Frau Doktor! Hier sind die Kinder!“ schrie die alte Guste bei unserm Eintritt. Da stand die Mutter schon vor uns und zog uns vor Freude weinend an sich. Dann kam der

Vater langsam näher; — „Wo ward ihr?“ fragte er streng.

Ich heulte laut und Hubert antwortete jämmerlich: „Wir waren mit unserm Neujahrsgehd nach Essen gefahren.“

„O du lieber Gott!“ rief die Mutter entsetzt.

„Auguste,“ sagte der Vater streng zu unserm Mädchen, „geben Sie den Kindern in der Küche Suppe und Brot, sonst nichts. Sie dürfen nicht zu uns ins Zimmer kommen; Tante Helene wird solche Kin-



nach getaner Arbeit.

Nun hat er endlich, endlich Ruh'
Der Weihnachtsmann, der liebe, gute,
Treppauf, treppab ging's immerzu,
Bracht soviel Schönes, — keine Rute —
Denn, denkt Euch nur, in diesem Jahr
War brav die ganze Kinderschar.

Nun schmeckt ihm herrlich der Kaffee,
Die lange Pfeife auch daneben,
Das kann — wie auf dem Bild ich seh' —
Ein rechtes Ruhestündchen geben.
Dieb Weihnachtsmann, nun ruh' dich
schön;

Im nächsten Jahr : Auf Wiedersehn!
Ch. K.-S.

ich
Ta
Na
bis
ha
reg
me
in
ein
no
ho
sch

ha
ma
un
un
die
wi
der
mi
W
M

ne
bo
di
D
sch
B
er
le
au
S

der am liebsten nicht sehen wollen!"
 „Tante Helene?“ — Allerdings; Tante Helene war schon morgens gegen 11 Uhr eingetroffen, um uns beide nach Essen zu holen, weil Vater und Mutter die Reise längst versprochen hatten.

Tante Helene fuhr ohne uns nach Essen zurück. „Deine Lieblinge sind bereits dort gewesen,“ erklärte der Vater, als sie vor ihrer Abreise nochmals bat für uns. Er hatte recht. — O, das Neujahrsgelb!

Wichtiges Orakel.

Ein alter Brauch und doch immer neu;
 Großeltern und Eltern, sie gossen schon
 Blei.

Und unsere Kinder, mit viel Bedacht,
 Bollführen es in der Silvesternacht.
 Was kommt alles raus? — Ein Klapper-
 storch —

Auch ein Zeppelin; Gustel sieh mal und
 horch:

Dies hier ist bestimmt ein Weihnachts-
 stollen —

Was mag das wohl alles bedeuten sollen?
 Na, erstens: Das neue Jahr zeigt sich nett,
 Legt ein Brüderlein dir ins Kinderbett,
 Das Zweite sagt dir eine Weltreise an.
 Na, Mädel, da fang man zu sparen an,
 Und richt' dich so ein, daß du wieder zu
 Haus,

Wenn's nächste Mal gibt unsern Weih-
 nachtschmaus!

Ch. K.-S.



RÄTSELECKE

Bilderrätsel:



Wie lautet die Randinschrift?

Silbenrätsel von Erika Wendeler.

ad — ar — be — ben — bruch —
 dam — däm — de — de — del —
 den — der — do — dresch — dron —
 e — ehr — ein — fle — ge — gel —
 ha — haar — hei — holz — in — in —
 — jok — ka — keit — keit — keit — la —
 lem — li — lich — me — na — nar —
 nau — ne — ni — nie — on — on —
 ra — rho — rin — rung — sen —
 ter — ter — ti — ti — tig — tik —
 tiv — träch — um — va — wild —
 win — wra — zug.

Die Anfangsbuchstaben der 22 aus vorstehenden 64 Silben zu bildenden Wörter ergeben einen Neujahrsvors. Die einzelnen Wörter bedeuten: 1. Jahreszeit, 2. ausgedienter Soldat, 3. Strauch, 4. Menschenalter, 5. Holzart, 6. Frohsinn, 7. Verbrechen, 8. häßliche Handlung, 9. Tageszeit, 10. Eigenschaftswort, 11. Holl. Stadt, 12. Einatmung, 13. Wundmal, 14. räumliche Veränderung, 15. Schiffahrtskunde, 16. Waldbewohner, 17. Brodem, 18. Pflanze, 19. Nähgerät, 20. landwirtsch. Gerät, 21. Charaktereigenschaft, 22. Baumteil.

Rätsellösungen.

Silbenrätsel: Warne, Odem, Kokoko, Getreide, Elegie, Nemesis, Kanne, Irrwitz, Nebel, Dürre, Eindruck, Romeo, Warnung, Irrweg, Keling, Diarium, Struwelpeter, Sonne, Alaska, Stufe, Genre, Erde, Besuch, Glan; Morgen Kinder wird's was geben. Morgen werden wir uns freun.
 Bilderrätsel: Stille Nacht, heilige Nacht



Nr. 52

